



Jahresbericht 2024 - 2025

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Jeden Morgen, wenn ich das Schulhaus betrete, beginne ich zu pfeifen oder leise zu singen. Grund dafür ist nicht (nur) die Vorfreude auf die Begegnungen mit meinen Schulklassen, sondern (auch) die Musik, welche mich seit letztem Sommer jeweils an der KSH empfängt und in «Good mood» versetzt. Eine schöne Idee, mit Hits aus den letzten 50 Jahren beschwingt das 50. «Lebensjahr» der Kanti Heerbrugg zu begehen und zu beleben.

Auch zum «Empfangskomitee» gehört eine Tafel mit dem Slogan «Vielfalt statt Einfalt». Im Rahmen der Biodiversitätsstrategie hat der Kanton St. Gallen das Ziel, die Biodiversität in Siedlungsräumen zu fördern. An den naturnah gestalteten Aussenräumen ist unschwer zu erkennen, dass auch die KSH sich diesem Ziel verschrieben hat.

Auf dem Weg durch unsere vielfältige Schule kann es passieren, dass man abgelenkt wird: Beim Blick aus dem Fenster sieht man Stieglitze um die Karden fliegen. Das bunte Treiben der geselligen Vögel erinnert unweigerlich an die aufgeregte Vorfreude bei den Abschlussfeiern (vgl. S. 8-13). Gedankenversunken lauscht man den arttypischen «stigit»-Rufen – und fragt sich plötzlich staunend, ob da ein Maulbeer-bäumchen neben dem Schulhaus steht. Weil noch 20 Minuten bis zur nächsten Lektion bleiben, holt man sich ein paar von diesen süssen Früchten und denkt an Ovid, der in seinen «Metamorphosen» beschreibt, weshalb sich diese weissen Beeren rot gefärbt haben sollen. Ob auch diese Verwandlung in den Rollenspielen am Tag der offenen Tür dargestellt wurde, wird Ihnen auf S. 28 verraten. Die Gedanken schweifen auch zu Shakespeare, der diese Geschichte im «Sommernachtstraum» aufgreift und so die Vorlage für «Dreamland», unser Jubiläumsmusical, geliefert hat. Über 50 Schüler:innen und Lehrer:innen zauberten ein unvergessliches Erlebnis auf die Bühne der KSH (vgl. S. 29-33). Nach wenigen Schritten hält man wieder

inne, weil man das Spiel einiger Schwalbenschwänze über der Blumenwiese beobachten will. Ihre kräftigen Farben führen die Kunstaustellung, welche Werke ehemaliger KSH-Gestaltungslehrer:innen zeigte, vor das innere Auge (vgl. S. 34). Sind die Goldelemente schon immer auf dem Bild «Hans im Glück und Bremer Stadtmusikanten» gewesen?

Ob die vielen Eindrücke um und in der Schule auf unsere Schüler:innen auch so anregend wirken? Die im Atelier «Exploring Cinema – An Introduction to Film» entstandenen Kurzfilme erwecken zumindest diesen Eindruck (vgl. S. 47). Nicht nur der eigenen Umgebung wird mit offenen Augen und wachem Geist begegnet. Auf Exkursionen ins Elsass, wo Originalschauplätze des Ersten Weltkrieges besucht und die aktuelle Rolle des Elsass im Prozess der europäischen Integration beleuchtet wurden (vgl. S. 42), und ins Ruhrgebiet, wo sich die Teilnehmer:innen mit der Siedlungsentwicklung, dem Strukturwandel und der Industriegeschichte im «Ruhrpott» auseinandersetzen (vgl. S. 44), konnten bleibende Eindrücke gesammelt werden.

Nun fällt mein Blick auf die Bruchstelle, wo sich unsere Sandbienen ihre Nester bauen. Ob die Einzelgängerinnen wohl neidisch sind auf die Grossfamilie der Honigbienen? Bevor ich länger darüber nachdenken kann, klingelt es. Auf dem Rückweg entdecke ich das fein gewobene Netz einer Wespenspinne, die ein Indikator für artenreiche und naturnahe Wiesen ist. Sie lässt mich an die Vielfalt unseres Jubiläumsjahres denken, an den Tag der offenen Tür, an dem sich eine erfreulich grosse Zahl Interessierter von einem abwechslungsreichen Programm begeistern liess (vgl. S. 25-28), oder an den Festakt, wo dankbar in die Vergangenheit und zuversichtlich in die Zukunft geblickt wurde (vgl. S. 24). Pfeifend betrete ich die Eingangshalle unserer tollen Schule. Beim letzten Blick zurück frage ich mich, ob unser Jahresbericht wohl ein Indikator für ein vielfältiges Schulleben ist. Es würde uns freuen!



Zwei Wespenspinnen, *Argiope bruennichi*
(männlich und weiblich)



Schwalbenschwanz, *Papilio machaon*

Inhalt

1	Editorial
2	Inhalt
3	Vorwort
4	Chronik des Schuljahres 2024/2025
8	Mehr als Noten
10	Vier Jahreszeiten
12	Mit Rennrad zur Uni
14	Wir gratulieren
15	Selbstständige Arbeiten und Fachmaturaarbeiten
16	Verzeichnis Maturaarbeiten
19	PFAS
21	«Messer im Bauch»
22	Vertragsfreiheit und Diskriminierung
23	Grenzen setzen
24	Von Wurzeln und Flügeln
25	Offene Türen
26	Sie können nichts dafür!
27	Vielfalt
28	«Metamorphosen»
29	Aliens in der Schul-Aula!
30	«Dreamland»
34	Kunstaussstellung Jubiläum
36	Absprung!
38	DE DOMIBUS, OPPIDIS ET PRANDIIS
39	Nicht nur Steine
40	Zeitlose Motive, Antike Mythen heute
42	Auf den Spuren der Geschichte des Elsass
44	Bochum ist schön!
47	«Exploring Cinema»
48	Zeitreise
49	Une graine d'espoir
50	Auf dem Weg in die Zukunft
51	Herzlich willkommen
52	Verabschiedungen
53	Ehemaligenverein
54	Schülerinnen und Schüler
57	Absolventinnen und Absolventen
58	Lehrpersonen
59	Mitarbeitende

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Menschen prägen eine Schule – Tag für Tag, Jahr für Jahr, an der KSH nun seit einem halben Jahrhundert. Und immer im Zentrum stehen dabei unsere Schülerinnen und Schüler: Sie geben dem Schulhaus Leben, gestalten den Geist unserer Institution mit, erarbeiten sich ein Fundament an Wissen, das sie später ergänzen und in die Welt hinaustragen. Für sie sind wir da, wir – eine grosse Zahl an Schulangehörigen: Lehrpersonen, Mediothekarinnen, Informatiker, Verwaltungsmitarbeitende und die Schulleitung. Wir alle teilen die Leidenschaft, junge Menschen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Ein sichtbares Symbol dafür, dass unsere Schülerinnen und Schüler im Zentrum unserer Bestrebungen stehen, ist unsere rund fünf Meter grosse «Vanessa», die seit über zehn Jahren in der Eingangshalle die Blicke auf sich zieht. Sie erinnert uns daran, dass Jugendliche, ausgestattet mit einer umfassenden Bildung, über sich hinauswachsen können. Darüber berichten zum Anlass unseres Jubiläums auch Ehemalige auf unserer Homepage. Sie blicken zurück und schreiben in kurzen Statements von ihrer KSH-Zeit sowie ihrem weiteren Werdegang.

Im Zeichen unseres 50-Jahr-Jubiläums wird besonders deutlich, wie sehr Menschen die Kantonsschule Heerbrugg mit ihrer Arbeit, ihren Ideen, ihrem Mut, Neues zu gestalten, prägen – und geprägt haben. Am offiziellen Festakt durften wir ehemalige Rektoren, Lehrpersonen sowie Absolventinnen und Absolventen begrüssen oder ihre Grussbotschaften entgegennehmen. Ein weiterer Höhepunkt war das mitreissende Musical «Dreamland», das mit über 50 Mitwirkenden auf und hinter der Bühne das Publikum begeisterte – und erneut bewies, wie viel kreative, soziale und organisatorische Kraft in unserer Schulgemeinschaft steckt. Auch der Tag der offenen Tür sowie die Kunstaussstellung ehemaliger Lehrpersonen aus dem Fachbereich Bildnerisches Gestalten haben gezeigt, wie lebendig, offen und vielseitig unsere Schule ist.

Geöffnet haben wir sie auch dieses Jahr für gleich mehrere Begegnungen mit besonderen Gästen, die den Schulalltag für einen Moment anhalten liessen:



Der Neuropsychologe Lutz Jäncke, der Ökonomeprofessor Kurt Schmidheiny, der Sportchef des FC St. Gallen Roger Stiltz oder Regierungsrätin Bettina Surber – sie alle haben unsere Schule besucht und mit ihren Reden unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch uns als Kollegium, inspiriert.

Ein besonderer Moment war der Besuch von Prof. Dr. Kurt Schmidheiny. Als Festredner unserer Maturafeier kehrte er nach vielen Jahren an den Ort zurück, an dem er einst selbst als junger Maturant seine Abschlussrede hielt. Solche Kreise, die sich schliessen, machen die Bedeutung einer Schule als Ort lebenslanger Prägung und Zugehörigkeit sichtbar.

Mit grosser Dankbarkeit gegenüber allen, die sich in der KSH und für unsere Schule engagiert haben, blicke ich auf dieses ereignisreiche Schuljahr zurück – ein Schuljahr voller Begegnungen, Impulse und Wachstum. Ich freue mich, wenn Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, sich Zeit nehmen für einen Blick in unseren Jahresbericht, mit unseren Schülerinnen und Schülern und vielen weiteren Menschen, die unsere Schule und insbesondere das letzte Schuljahr geprägt und mitgestaltet haben. Eine weitere Gelegenheit, auf entscheidende Schuljahre zurückzublicken und sich über KSH-Erlebnisse auszutauschen, bietet die Partynacht am 13. September 2025. Wir freuen uns auf Sie!

Chronik des Schuljahres 2024

August

12.

Eröffnung des neuen Schuljahres.

12. – 16.

1. Klassen: Sonderprogramm «Lernen Lernen» und «Tableteinführung».

3F: IHK-Wirtschaftswoche.

3. Klassen und 2F: KSH-Gesundheitstag.

4. Klassen Gymnasium: Vorturprüfungen.

Sporttage:

Spielsporttag (2. Klassen)

Badminton Damen (3. Klassen)

1. Sarina Gemperle, Fiona Schneider, 3GaMa

Badminton Herren (3. Klassen)

1. Lars Bäuerle, 3GeSeWe

Badminton Klassen (3. Klassen)

1. 3GaMa

OL Damen 1 (3. Klassen)

1. Helena Stelzl, 3Wa

OL Damen 2 (3. Klassen)

1. Annik Schwerzmann, 3GeSeWe

OL Herren 1 (3. Klassen)

1. Marlon Kolb, 3Wa

OL Herren 2 (3. Klassen)

1. Marius Hinterhölzl, 3LeNePe

1LaMaWb: Kennenlernexkursion zur Stärkung des Klassenverbandes (Cornelia Bally, Nadine Gadiant).

1NePe: Kennenlernexkursion in den Bodenseeraum (Martina Chiavi, Anita Kuhn).

1Wa: Kennenlernexkursion nach St. Gallen (Johanna Wohlgensinger, Claudia Vogel).

1Ga: Exkursion nach Brugg und Lenzburg zum Legionärspfad Vindonissa und zum Schloss Lenzburg (Reto Graf, Hannes Merz).

1LaMaWb, 1Ga, 1Na: Besuch der Ausstellung «Cacao! Einverlebte Exotik» (Cornelia Bally, Daniel Egli).

1Fa: Auseinandersetzung mit Rassismus und Kolonialismus bei einer Führung durch die Ausstellung «Kolonial – Globale Verflechtung der Schweiz», Besuch der Ausstellung «Born digital» im Kunstmuseum Zürich mit philosophischer Reflexion zur Frage «Was macht Digitalisierung mit uns?» (Céline Steurer, Carmen Fontana).

2. Klassen:

Romandiewoche in Lausanne (Claudia Martellotta, Melani Marrocco, Sonia Schönwetter, Stefan Büchler).

Individueller Aufenthalt im französischen Sprachgebiet.

in Buchs und im ScienceLab an der Uni in Zürich (Martin Bach, Manuela Schiess, Simon Wellauer).

3Ma: Musizieren in Luzern (Isabel Tedesco, Tabea Bach).

3Na, 3Ne: Meeresbiologie in Pula (Dieter Burkhard, Jonas Guler).

3Wa, 3Wb, 3We: Betriebswirtschaftliche Intensivwoche (Torsten Keller, Ralf Kurzbein, Jasmin Schlieser, Patrik Waibel).

3Sa, 3Se: Individueller Aufenthalt im spanischen Sprachraum.

Bildungsreisen:

3F: Slowenien (Jacqueline Jäger, Judith Mark).

4Gala: Amsterdam (Patrick Strickler, Michael Olah).

4GeLeSeWe: Wien (Daniela Lang, Patrik Good).

4Pa: Pula, Ljubljana (Dominic Müller, Jasmin Meile).

4LaSa: Berlin (Gabriela Bürgi, Stefan Fischer), vgl. S. 48.

4Na: Paris (Dorothea Wallner, Virgil König).

4NePe: Prag (Manuel Kobelt, Sabine Matt).

4Wa: Amsterdam (Milena Todici, Ludwig DeClercq).

September

10.

SchILf: Schulinterne Lehrkräftefortbildung zum Thema GdZ – Gymnasium der Zukunft.

16.

Aufnahmeprüfung FMS, WMS, IMS.

16. – 27.

2F: Praktikum.

23. – 27.

Projektstage:

1Fa: Thementag «Interkulturalität» (Carmen Fontana).

1Fb: Exkursion nach St. Gallen (Jasmin Meile, Alexandra Staffelbach).

Schwerpunktfachwochen:

3Ga, 3Ge: Projektwoche in Wien (Marion Rietmann, Mirja Cerny).



3La, 3Le: Den Römern auf der Spur – gallo-römische Schweiz (Astrid Eitel, Marco Pietrovito), vgl. S. 38.

3Pa, 3Pe: Lehrkustdidaktik zu Logarithmen, Exkursionen zur EMPA St. Gallen und ins ENTER-Museum Dendingen, Projektstage an der OST

Oktober

30.9. – 18.10.

Herbstferien.

24.

Abend für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen.

26.

Kinder-Kanti.

29.

Schreibnacht für die Matura- und die Selbstständige Arbeit (Stefan Rohner, Seraina Tgetgel).

November

4. – 22.

4FP: Pädagogisches Praktikum.

6.

Besuchstag I für Sekundarschülerinnen und -schüler.

11./12.

Fenster für offenen Unterricht:

1LaMaWb: Besuch des SeaLife-Centers in Konstanz (Dieter Burkhard, Michael Olah).

1Fa, 1Fb: «Die drei Musketiere» – ein klassisches Werk der französischen Literatur wird im Kinok St. Gallen nähergebracht (Annik Frei, Jasmin Meile).

1Fa: «Finding Daniel» – eine Schnitzeljagd durch St. Gallen und Besuch der Boulderlounge (Damiana Gehrig, Herbert Burtscher).

1PaSa: Kennenlernexkursion ins Technorama Winterthur (Dominic Tedesco, Patrik Good).

1GeLeMeSeWe: Kennenlernexkursion ins Naturmuseum St. Gallen (Mirja Cerny, Seraina Tgetgel).

2GaSa: Besuch des Solidaritätshauses St. Gallen (Marc Caduff, Stefan Fischer).

3PaWb, 3Wa: Exkursion ins Museum Rietberg und ins Kunsthaus Zürich (Angelika Büchi, Claudia Martellotta, Michael Olah).

3Na: Besuch der Ausstellung «Kolonial – Globale Verflechtung der Schweiz» im Landesmuseum Zürich und Führung an der ETH Zürich zum Thema «Erdbeben» (Stefan Rohner, Jonas Guler).

3Wa: Kurs an der Uni Liechtenstein zum Thema «Künstliche Intelligenz» und Besuch der Kaffeemanufaktur Demmel (Ralf Kurzbein, Jasmin Schliesser).

3LeNePe: Besuch der Ausstellung «Kolonial – Globale Verflechtung der Schweiz» im Landesmuseum Zürich und des «House of Läderach» in Biltlen (Reto Graf, Lorenz Sommer).

3GeSeWe: Führung «Kolonial – verknüpfen und weiterdenken» im Landesmuseum Zürich und Gruppenarbeit «Auf den Spuren von Gottfried Keller» (Daniela Lang, Eva Rothenberger).

4Gala: Besuch der Ausstellung «Kolonial – Globale Verflechtung der Schweiz» im Landesmuseum Zürich (Mirjam Beadini, Jasmin Meile).

14.

Erste Orientierung über die Kantonsschule Heerbrugg für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

20.

Besuchstag II für Sekundarschülerinnen und -schüler.

21.

Lesung mit der Autorin Julia von Lucadou, vgl. S. 36.

25.

Berufskundlicher Halbttag für die dritten Klassen des Gymnasiums.

29.

Zweite Orientierung über die Kantonsschule Heerbrugg für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

23./24.

Fenster für offenen Unterricht:

1Wa: Führung im Naturmuseum St. Gallen zum Thema «Eiszeit» und Festigung der Teambildung in einem Escape Room (Johanna Wohlgensinger, Simone Bischof).

1LaMaWb, 1NePe, 1PaSa, 1Wa:

«Die drei Musketiere» – ein klassisches Werk der französischen Literatur wird im Kinok St. Gallen nähergebracht (Coralie Sergeant, Dorothea Wallner, Melani Marrocco, Desirée Noser).

2GeNePe: Praktische Vertiefung des Themas «Stadtgeographie» in St. Gallen und Besuch eines Escape Rooms (Patrick Strickler, Seraina Tgetgel).

2LaWa, 2MaWb: Führung durch die Audi-Werke in Neckarsulm (Patrik Wai-bel, Torsten Keller).

2Fa, 2Fb: Exkursion nach Dachau und Nürnberg (Jasmin Meile, Ralf Kurzbein, Neha Arora).



Dezember

20.

Weihnachtskonzert.

20. – 3.1.2025

Weihnachtsferien.

Januar

6.

Unterrichtsbeginn.

15.

Kantkonzert.

Am 23. Januar 2025 fuhren wir frühmorgens Richtung Nürnberg los. Unser erster Halt war die Gedenkstätte Dachau. Bei einer geführten Tour erfuhren wir viel über die Geschichte dieses berühmten Konzentrationslagers, seinen Aufbau und auch über die aktuelle Auseinandersetzung mit Gedenkstätten und neu erstarkenden antisemitischen Einstellungen. Anhand von einzelnen Schicksalen von KZ-Häftlingen wurde uns auf bewegende Weise neu bewusst, wie wichtig es doch ist, sich auch mit diesen schwierigen Kapiteln der Menschheitsgeschichte auseinanderzusetzen.

Am nächsten Tag besuchten wir in Nürnberg das Dokumentationszentrum Reichsparteigelände. Im Unterricht hatten wir uns zwar bereits mit der Nazi-Propaganda auseinandergesetzt, dieses riesige Gelände mit eigenen Augen zu sehen, war aber nochmals eindrücklicher. Die Gebäude verdeutlichten die Ambitionen des Dritten Reichs auf unheimliche Weise, was unser Guide durch Erklärungen und Fotografien von Militärparaden noch unterstreichen konnte.

Unsere letzte Station war die Gedenkstätte der Nürnberger Prozesse. Wir sassen selbst in dem Saal, in dem die Hauptkriegsverbrecher verhört und verurteilt wurden, und konnten in der Ausstellung viele Quellen studieren, wie zum Beispiel die Anklageakten, Zeugenaussagen und Urteile. Dies bildete denn auch den thematischen Abschluss unserer Reise; von der Propaganda zu den Gräueltaten selbst bis zur Verurteilung und Aufarbeitung derselben. Es war eine thematisch herausfordernde, aber sehr eindrückliche Reise.

Jasmin Meile

3GaMa, 3Wa: Thementag «Unterwegssein» (Carmen Fontana).

Februar

27.1. – 2.2.

Semesterferien.

3.

Beginn des zweiten Semesters.

3./4.

Gesundheitshalbtage der ersten Klassen.

13.

Elternabend.

13. – 16.

EF Geographie: Exkursion ins Ruhrgebiet (Cornelia Bally, Reto Graf, Patrick Strickler), vgl. S. 44.

27.

Fachreferat zur Mythendeutung von Dozent Kurt Keller, vgl. S. 40.

März

7.

Präsentation der Maturaarbeiten und der Selbstständigen Arbeiten, vgl. S. 15. Verleihung des Kantipreises.

10. – 14.

Aufnahmeprüfung Gymnasium.

3Ga, 3Ge: Druck- und Fotowoche (Marion Rietmann, Kurt Schwendener).

4Wa, 4We: Schwerpunktwoche (Patrik Waibel, Ursina Custer, Jasmin Schliesser, Ralf Kurzbein, Torsten Keller).

Wintersportlager 1. Klassen:

1Fa, 1PaSa, 1LaMaWb: Celerina (Claudia Vogel, Damiana Gehrig, Leandra Graf, Manuel Kobelt, Michael Olah, Patrick Strickler).

1Wa, 1GeLeMeSeWe: Davos I (Rainer Langenegger, Sin Schläpfer, Michael Wellauer, Johanna Wohlgensinger).

1LaSa, 1MaWb: Davos II (Kevin Kohler, Felix Guntlisbergen, Melanie Menzi, Lorenz Sommer).

1Ga, 1NePe: Scuol (Jacqueline Jäger, Patrik Good, Virgil König, Daniela Lang).

Atelierwoche 2. – 4. Klassen Gymnasium:

In dieser Woche haben die Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Klassen des Gymnasiums die Möglichkeit, verschiedene Ateliers zu besuchen. Dabei durften sie die freie Wahl aus einem reichhaltigen Angebot treffen. Während für die 4. Klassen im Hinblick auf die bevorstehenden Abschlussprüfungen vor allem die Repetitionsateliers von Interesse waren, fanden bei den 2. und 3. Klassen Ateliers wie «Exploring Cinema: An Introduction to Film», «Hauchschöne Bastel-Ideen aus Papier und Draht», «Aktzeichnungen», «Die christlichen Konfessionen

im Kanton St. Gallen» oder die KSH-«High Speed»-Puzzle-Meisterschaft grossen Anklang. Diese bei Weitem nicht vollständige Aufzählung lässt das abwechslungsreiche Programm erahnen, in welchem auch eine Reise nach Athen zur Auswahl stand, vgl. S. 39.

19./20.

4NePe, 4GeLeSeWe, 4FP: Exkursion ins Bundeshaus (Reto Graf, Daniela Lang, Jasmin Meile).

Am 19./20. März 2025 fand unsere Exkursion nach Bern statt, wo wir die Frühlingssession im Bundeshaus und Workshops zur politischen Bildung besuchten. Die Führung im Bundeshaus beinhaltete die Besichtigung der Sitzungen von National- und Ständerat. Dabei bekamen wir hautnah mit, wie diese Prozesse ablaufen und konnten sogar Viola Amherd an einem ihrer letzten Arbeitstage als Bundesrätin von der Zuschauertribüne aus beobachten.

Im Anschluss an die Sessionsbesuche hatten alle Klassen die Gelegenheit, mit Mitgliedern des Nationalrats zusammensitzen und ihnen Fragen zu stellen, bevor wir dann wieder aus dem Gebäude begleitet wurden. Unsere Guides erklärten uns dabei die Geschichte und Architektur des Gebäudes, besonders interessant waren die Erklärungen zu den Symbolen und Gemälden, welche die Kuppelhalle schmücken.

Nach dem Besuch des Bundeshauses hatten wir die Gelegenheit, entweder einen Debattierworkshop oder einen Workshop zum Thema Medien und Politik zu besuchen. Bei letzterem setzten wir uns unter anderem mit dem Einfluss von KI in der Berichterstattung auseinander. Bald danach war es schon wieder Zeit, den Heimweg anzutreten. Die Exkursion war ein grosser Erfolg, denn wir lernten nicht nur unsere schöne Hauptstadt besser kennen, sondern bekamen auch sehr vielseitige und kurzweilige Einblicke in die Schweizer Politik.

Jasmin Meile

**17./19./21./22./26./28./30.
2.4./3.4.**

KSH-Musicalgruppe: «Dreamland»,
vgl. S. 29-33.

31./1.4.

Gesundheitshalbtage der zweiten
Klassen.

April

7. – 18.

Frühlingsferien.

29.

4FGSK: Präsentation der Fachmatu-
ritätsarbeiten.

Mai

2.

Festakt zum 50-Jahr-Jubiläum der
KSH, vgl. S. 24.

3.

Tag der offenen Tür, vgl. S. 25-28.

14.

Schnuppertag FMS.

19.

Podiumsdiskussion zum Thema «Zu-
kunft der Dienstpflicht».

20.

Orientierung über die Ausbildungs-
wege FMS und WMS für Sekundar-
schülerinnen und -schüler sowie de-
ren Eltern.

21.

2F: Berufskundetag.

28.

Abschlussanlass der Maturaklassen.



Juni

2. - 13.

3Fab: Abschlussprüfungen schriftlich.

4FP: Abschlussprüfungen schriftlich.

4. Klassen Gymnasium: Matura-
prüfungen schriftlich.

10. - 13.

2. Klassen: Sommersportwochen
und Schülerbegegnung mit der Schwei-
zer Schule Rom.

3. Klassen Gymnasium: Selbst-
ständiges Arbeiten an der Maturaarbeit.

3GeSeWe, 3LeNePe: Besuch der
KZ-Gedenkstätte Flossenberg sowie
des NS-Dokumentationszentrums
Reichsparteigelände und des Memo-
riums Nürnberger Prozesse (Reto Graf,
Daniela Lang).

3LeNePe: Besuch einer «Faust»-
Inszenierung im Theater Bregenz
(Milena Todici, Stefan Fischer).

3LaSa: Exkursion ins Landesmu-
seum Zürich (Jakob Zeller).

1Ga: Besuch der Ausstellung «Samm-
lungsfieber» im Kunstmuseum St. Gallen
(Kurt Schwendener, Herbert Burtscher).

1Fb: Workshop «Copy and Pose» im
Fotomuseum Winterthur (Carmen Fon-
tana, Peter Hügli).

16. – 21.

3Fab: Abschlussprüfungen mündlich.

4FP: Abschlussprüfungen mündlich.

4. Klassen Gymnasium: Matura-
prüfungen mündlich.

18.

KSH-Robotik-Turnier.

1. Linus Bucher, Nathan Kunz, 2LaWa,

2. Elin Knechtle, Leander Hilck, Aline
Hutter, 2Nb,

3. Janith Thayalan, Dilar Tümen,
2MaWb

23.

1F: Besuch im BIZ Altstätten.

23.6. – 18.7.

2SeWe, 2GeNePe: Sprachaufent-
halt im englischen Sprachgebiet.

25.

KSH-Beachvolleyballturnier.

1. Bluckbuster,
2. 3 Chicas und Lars,
3. Aal

27.

Verabschiedung der die KSH verlas-
senden Lehrpersonen, vgl. S. 52.

30.

Diplomfeier der Klasse 3F (Fachmittel-
schule), vgl. S. 8.

Fachmaturafeier der Klasse 4F (Fach-
mittelschule).

Juli

1./2.

Maturafeiern, vgl. S. 10-13.

3./4.

Schulschlussstage 2025.



7.7. – 8.8.

Sommerferien.

Virgil König

FMS-Abschlussfeier

Von Zimmerwechselkilometern, guten Lehrpersonen und Lidl-Support

Die Eingangshalle der Kantonsschule ist bis auf den letzten Stuhl gefüllt. Ein Schwarm Handfächer wedelt hektisch durch die Luft, der Hochsommer hat es bis ins Schulhaus geschafft. Alle schwitzen, aber niemand rührt sich vom Fleck, zu gross ist die Spannung vor der bevorstehenden Fachmittelschul- und Fachmaturitätsfeier. Mit sattem Beat, kräftigem Gesang und sphärischen Streichern startet die FMS-Band mit «*Rolling In The Deep*» in die Abschlussfeier, Adele hätte vermutlich mitgewippt.

Dann tritt Prorektor Patrik Good ans Mikrofon und serviert dem Publikum drei knackige Zahlen: 36, 35 und 3. Was nach einem unfertigen Lottoschein klingt, entpuppt sich als Schulrealität: 36 Unterrichtswochen pro Schuljahr, 35 Lektionen pro Woche und durchschnittlich 75 Meter pro Zimmerwechsel ergibt in 3 Jahren stolze 160 Zimmerwechselkilometer. Wie viele Crossläufe das wohl sind?

Und heute, rund 3500 Lektionen später, wissen alle über Meiose, Lyrik und den Subjonctif Bescheid. Oder vielleicht sind es gerade solche Inhalte, die vergessen gehen können, aber wohl niemals, was die Lehrpersonen sie haben fühlen lassen, so Good. «*Our Last Summer*» erklingt, das harmonische Gitarrenensemble sorgt für Fernweh und Nostalgie und bietet Gelegenheit, die 75 Meter zwischen Biologie- und Geographiezimmer in Gedanken abzulaufen.

Dann ein Perspektivenwechsel: Andy Benz, ehemaliger Dozent der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und inzwischen Bildungsrat im Kanton St. Gallen, sinniert über gute Lehrpersonen. Zwischen Selbstdarstellern und Minimalisten stehen jene, die neugierig, gerecht, kreativ und verlässlich sind. Und diejenigen, die einfach Menschen mögen – auch die etwas anstrengenderen. Denn nicht das Wissen bewegt die Menschen, sondern deren Emotionen. Oder wie eine PH-Studentin einmal sagte: «Ich werde Lehrerin, weil ich bei der Zusammenarbeit mit den Kindern vergesse, dass ich am Arbeiten bin.»



FMS-Band, Leitung Herbert Burtscher



Festredner Andy Benz, ehemaliger Dozent der Pädagogischen Hochschule St. Gallen

«*A Million Dreams*» mit Isabella Reiss am Klavier und Lina Fessler am Mikrofon folgt – eine wunderbare Ballade, ideal zum Nachklingenlassen von Andy Benz' Worten.

Im Anschluss teilen die beiden FMS-Absolventinnen Sofia Fanigliulo und Rebecca Halter ihre ganz persönliche Rückschau und bringen ihre Schulzeit charmant auf den Punkt: «Man lernt mehr, als die Noten auf dem Papier es widerspiegeln.» Auch heitere Anekdoten kommen nicht zu kurz: So erzählen sie mit einem Schmunzeln von einem ehemaligen Mitschüler, der, statt Wissen zu vermitteln, nun im «Qualipet» seine pädagogischen Fähigkeiten an Rennmäusen erprobt. Und natürlich darf auch

der augenzwinkernde Vergleich mit der Kanti nicht fehlen: Sie seien zwar offiziell keine Kantischülerinnen, würden aber denselben Support geniessen: Lidl, Spar und Coop. Ihren Dank richten die beiden abschliessend an alle, die diesen Weg mitgetragen haben: die Lehrpersonen, Eltern und Freunde.

Nach «*I See Fire*», gespielt von Valentina Veseli und Christopher Sekeres, folgt die Überreichung der Fachmittelschulausweise sowie der Fachmaturitätsdiplome. Insgesamt 13 Schülerinnen und 1 Schüler haben den Fachmittelschulabschluss erfolgreich gemeistert. Die Fachmaturität haben 11 Lernende überreicht bekommen. Nach der feierlichen Übergabe der Zeugnisse heizt die FMS-Band mit «*Shake It Off*» nochmals ein.

Jetzt wendet sich Ramona Rovati vom Ehemaligenverein mit ein paar Worten an die Festgemeinde und ehrt die besten Absolventinnen. Auf Stufe Fachmittelschule sind dies Laura Gisep und Franka Bennewitz mit dem Notendurchschnitt 5.1. Bei der Fachmaturität brillierte Chenoa Züger mit einem Notendurchschnitt von 5.4.

Mit «*Die With A Smile*» setzt die FMS-Band endgültig den Schlusston und Patrik Good bedankt sich bei allen Beteiligten und lädt zum Apéro – zum Glück nur ein Drittel einer durchschnittlichen Zimmerwechselstanz entfernt.



Sofia Fanigliulo und Rebecca Halter



Isabella Reiss und Lina Fessler

Klasse 4FP



Mirjam Beadini

Maturafeier 2025

der Klassen 4Gala, 4GeLeSeWe, 4LaSa

Am 1. Juli feierte die Kantonsschule Heerbrugg den erfolgreichen Abschluss ihrer Maturandinnen und Maturanden, und das bei sommerlichen Temperaturen, die nicht nur das Publikum ins Schwitzen brachten. Trotz der Hitze war die Stimmung heiter, und zahlreiche wedelnde Fächer sorgten für ein wenig Abkühlung. Musikalisch wurde der festliche Anlass begleitet vom Ensemble und Chor der M-Klassen, der Kantiband sowie talentierten Solistinnen und Solisten: Erin Broger (Gesang), Mara Kehl (Gitarre und Gesang), Carina Marczynski (Gitarre und Gesang) und Denis Omerovic (Gitarre) sowie Minako Diblik am Klavier. Die Darbietungen sorgten für Gänsehautmomente und einen feierlichen Rahmen.

Rektorin Judith Mark eröffnet die Feier

Rektorin Judith Mark eröffnete die Maturitätsfeier mit einer warmherzigen Ansprache und einem besonderen Rückblick: Mit Fotos aus dem ersten Schuljahr der Maturandinnen und Maturanden zeigte sie eindrücklich, wie sehr sich die jungen Menschen seit ihrem Eintritt in die Kantonsschule Heerbrugg entwickelt und verändert haben, äusserlich wie auch persönlich.

In ihrer Rede ging sie unter anderem auf die Rolle der künstlichen Intelligenz in der heutigen Bildungslandschaft ein. Die Schülerinnen und Schüler an der KSH, so Mark, hätten gelernt, KI als hilfreiches Werkzeug zu nutzen, zugleich aber auch, unabhängig davon zu denken, zu schreiben und sich auszudrücken. Eine umfassende Bildung zeichne sich dadurch aus, dass sie beides ermögliche: technisches Verständnis und persönliche Ausdrucksfähigkeit.

Drei Bilder, drei Botschaften von Roger Stilz

Die Festansprache hielt Roger Stilz, sportlicher Leiter des FC St. Gallen. Seine Laufbahn ist ebenso vielseitig wie inspirierend: Als ehemaliger Fussballspieler und -trainer, der parallel dazu Germanistik und Geschichte in Zürich und Hamburg studierte, zeigte Stilz auf, dass Lebenswege selten geradlinig verlaufen und gerade deshalb spannend und bereichernd sein können. Im Zentrum seiner Rede standen drei Bilder mit ebenso klaren Botschaften an die Maturandinnen und Maturanden: Hört auf euer Bauchgefühl, seid mutig und findet etwas, das ihr mit Leidenschaft tut!



Erin Broger



Roger Stilz, sportlicher Leiter des FC St. Gallen

Ein Garten der Bildung

Für den emotionalen Höhepunkt der Feier sorgte der Maturand Mateo Schmid (4GeLeSeWe) mit seiner Rede im Namen der Abschlussklassen. Mit sprachlicher Eleganz, feinem Humor und viel Gespür für das Erlebte verglich er den Bildungsweg an der Kantonsschule mit einem Garten, einem ganz persönlichen Ort des Wachsens und Reifens.

Jede Schülerin, jeder Schüler sei mit einem eigenen Garten an die Kantonsschule gekommen, voller Möglichkeiten, aber noch unbestellt. Zu Beginn habe man die nötigen Werkzeuge erhalten: Wissen, Methoden, Orientierung. Mit diesen Hilfsmitteln konnte jeder und jede im Lauf der Jahre seinen ganz eigenen Garten gestalten, einen Ort, an dem während der vierjährigen gymnasialen Ausbildung nach und nach Pflanzen gesetzt, gepflegt und zum Wachsen gebracht wurden.

Die vier Jahre an der KSH illustrierte Mateo Schmid dabei bildhaft durch die Metapher der Jahreszeiten: Sommer (1. Jahr), Herbst (2. Jahr), Winter (3. Jahr) und Frühling (4. Jahr). Die Maturitätsprüfung sei schliesslich der Moment, in dem sichtbar werde, wie



Mateo Schmid

tief die Wurzeln reichen, gewachsen und gestärkt in den vier Jahren, in denen jede und jeder an der Kantonsschule seinen eigenen Garten pflegte. Mateo Schmid gelang es mit dieser fein gewebten Gartenmetapher, den gemeinsamen Weg der Maturanden eindrücklich nachzuzeichnen. Das Publikum war bewegt, und die Verbindung zwischen persönlichem Wachstum und schulischer Bildung wurde auf besonders anschauliche Weise deutlich.

Auszeichnungen und Zeugnisvergabe

Im Anschluss wurden die Maturitätszeugnisse von den Klassenlehrpersonen Patrick Strickler (4Gala), Daniela Lang (4GeLeSeWe) und Gabriela Bürgi (4LaSa) feierlich überreicht. Besonders gewürdigt wurden Julia Spirig, Alina Dietrich und Anna Frei als beste Absolventinnen des Jahrgangs.

Den KSH-Anerkennungspreis erhielten Erin Broger und Luisa Högger für ihr aussergewöhnliches Engagement innerhalb und ausserhalb der Schule, unter anderem als Mitglieder des Organisationskomitees der Eidgenössischen Jugendsession.

Die Maturitätsfeier an der Kantonsschule Heerbrugg war nicht nur ein würdiger Abschluss eines bedeu-



Carina Marczynski, Mara Kehl und Denis Omerovic



Julia Spirig, Alina Dietrich und Anna Frei



Kantiband, Leitung Johannes Eberhard

tenden Lebensabschnitts, sondern auch ein gelungener Ausblick auf das, was nun kommt. Mit viel Mut und Leidenschaft brechen die Maturandinnen und Maturanden auf zu ihrem eigenen Weg, ausgestattet mit einem Garten, den sie während ihrer Schulzeit an der KSH angelegt haben und in dem nun neue Pflanzen wachsen dürfen.

Dominic Tedesco

Maturafeier 2025

der Klassen 4Na, 4NePe, 4Pa, 4Wa

Rektorin Judith Mark begrüsst die Maturandinnen und Maturanden an diesem heissen Sommerabend mit einer amüsanten Überraschung: ihren Portraits, die zu Beginn ihrer Zeit an der Kantonsschule vor vier Jahren aufgenommen worden waren. Die jungen Erwachsenen blickten da auf kindliche Gesichter, abenteuerliche Frisuren und längst vergessene Zahnsparren.

Die vergangenen vier Jahre hätten den Schülerinnen und Schülern einiges abverlangt, so Mark. Manchmal seien wohl auch Zweifel aufgekommen, ob der Entscheid, an die Kantonsschule zu gehen, wirklich der richtige gewesen sei. Doch heute würden sie bald den wohlverdienten Lohn ihrer Arbeit erhalten – das Maturazeugnis, das ihnen zahlreiche Türen öffnen werde. Welche dieser Türen sie wählen würden, läge nun in ihren eigenen Händen: «Entscheidet mutig, wählt eine Fachrichtung, für die ihr brennt, die euch mitreisst.»

Der Gastredner, Prof. Dr. Kurt Schmidheiny, stand nicht zum ersten Mal am Mikrophon einer KSH-Maturafeier. Vor 34 Jahren durfte er bereits die Gedanken eines Maturanden vortragen. Damals kritisierte er, dass er zwar viel gelernt, aber wenig verstanden habe. Rückblickend erachte er seine Kantizeit als gute Basis für ein intensives Studium und als gute Vorbereitung auf das, was man eben nicht planen könne. Kurt Schmidheiny zog den Vergleich zu seinem alten Rennrad, mit welchem er täglich zur Uni fahre. Er habe dieses Fahrrad, damals schon ein älteres Modell, von seinem Sportlehrer an der Kanti, Guido Scheuber, gekauft. Inzwischen seien zwar alle Teile mindestens einmal ausgetauscht worden und der Rahmen neu lackiert, aber die Basis sei geblieben und werde ein Leben lang halten – wenn sie gepflegt werde. So habe er an der Kantonsschule Heerbrugg das bekommen, was ihn noch heute ausmache. Die Gewissheit, mit der Schmidheiny das sagte, liess uns alle ein wenig stolzer dasitzen.

Die beiden Maturandinnen Ajna Sulajmani und Enola Schmidheiny blickten mit ihrer Rede auf die Zeit an der KSH zurück. Wie bei jeder guten Geschichte seien es nicht nur die grossen Kapitel, die zählten – sondern vor allem die kleinen Szenen dazwischen,



Prof. Dr. Kurt Schmidheiny

befand Ajna. Die Lehrpersonen hätten sie gefordert, gefördert und zum Teil auch ertragen. Für Ajna und Enola ist die Matura ein Symbol für den Weg, den sie gemeinsam gegangen sind. Ein Weg, der ihnen nicht nur Wissen vermittelt, sondern sie auch in ihrer Persönlichkeit geprägt und geformt habe. Mit der bestandenen Matura sehen sich die beiden an einem Punkt, an dem sie die Verantwortung für sich selbst und ihre Zukunft übernehmen.

Als beste Absolventinnen wurden Salome Miller (4Wa) und Felicitas Schöbi (4Na) von Ramona Rovati, Präsidentin des Ehemaligenvereins, ausgezeichnet. Das M-Klassen-Ensemble, unter der Leitung von Isabel Tedesco, mit dem rockigen Einstieg «Eye Of The Tiger» und der berührenden Ballade «When You Say Nothing At All» und die Kantiband, geleitet von Johannes Eberhard, mit zwei Klassikern von ABBA und Tears for Fears sowie Simea Lehmann (Violine) und Martina Seitz (Klavier) mit ihrer gefühlvollen Interpretation des «allegro risoluto» von Antonín Dvořák sorgten für eine stimmungsvolle und harmonische musikalische Untermalung der Feierlichkeiten.

Beim anschliessenden Apéro liessen die Anwesenden die Maturafeier schwatzend und lachend ausklingen.



***M-Klassen-Ensemble, unter der Leitung
von Isabel Tedesco***



Martina Seitz und Simea Lehmann



Kantiband, geleitet von Johannes Eberhard



Ajna Sulajmani und Enola Schmidheiny



***Klassenlehrer Dominic Müller überreicht
die Maturazeugnisse***



Salome Miller und Felicitas Schöbi

Wir gratulieren

... den Besten jeder Abteilung:

Fachmatura: Chenoa Züger.

Fachmittelschule: Laura Gisep und Franka Bennewitz.



Chenoa Züger, Laura Gisep und Franka Bennewitz

Maturitätslehrgang: Felicitas Schöbi (Naturwissenschaften), **Julia Spirig** (Musik und Gestalten), **Salome Miller** (Wirtschaft), **Alina Dietrich** und **Anna Frei** (Sprachen).

Fabio Heule (4Pa) gewann mit seiner Mannschaft an den Schweizermeisterschaften im Geräteturnen die Bronzemedaille. Am gleichen Wettkampf erturnte sich **Damian Balmer** (4Wa) mit seinem Team Platz vier.

Andrew Heron (3LeNePe) durfte sich an den FIDE Jugend-Schachweltmeisterschaften in Slowenien im Blitzschach über den 30. Rang und im Schnellschach über den 31. Rang in der Kategorie U18 freuen.

Lucia Mannhart (3GeSeWe) landete beim gesamtschweizerischen Finale des Informatik-Biber-Wettbewerbs an der ETH Zürich auf dem ersten Platz.



Martina Seitz (3GaMa) gewann beim Schweizer Jugendmusikwettbewerb Entrade am Klavier den 2. Preis. **Lena Seiz** (3GaMa) erspielte sich am selben Wettbewerb mit der Gitarre den 3. Preis.

Elias Mätzler (4Na) ergatterte sich im Final der Schweizer Geografie-Olympiade eine Bronzemedaille.

Erin Broger (4Gala) und **Luisa Högger** (4Gala), erhielten im Rahmen der Maturafeier für ihren Einsatz zu Gunsten ihrer Klasse sowie ihr ausser-schulisches Engagement als Mitglieder des Organisationskomitees der Eidgenössischen Jugendsession den KSH-Anerkennungspreis.



Luisa Högger und Erin Broger

Den **Kantonsschulpreis Maturaarbeiten** in den drei Bereichen «Recherchearbeiten», «Empirische Arbeiten» sowie «Produktorientierte Arbeiten» gewannen:

Gianna Pallecchi (4LaSa) für ihre Arbeit «Du auch? Zwischen Schutz und Schweigen: Sexuelle Belästigung im Gymnasialalter und wie die Kantonsschule Heerbrugg damit umgeht.», vgl. S. 23.

Samuel Raschle (4NePe) für seine systematische Analyse der PFAS-Konzentration in Seen zwischen Buchs und St. Gallen, vgl. S. 19.

Zoe Kehl (4Gala) für ihre architektonischen Gestaltungsvorschläge für Räume, die das Lernen an der KSH positiv beeinflussen.

Einen Anerkennungspreis erhielten:

Alina Dietrich (4LaSa), **Nicole Schedler** (4Na), **Anna Frei** (4GeLeSeWe) und **Noam Rohloff** (4Gala).

Den **Kantonsschulpreis Selbstständige Arbeit** der Fachmittelschule gewann:

Laura Gisep (3F) für ihre Arbeit «Kognitives Bewegungstraining mit beeinträchtigten Kindern und die Einflüsse auf die Hirnleistung».

Selbstständige Arbeiten und Fachmaturaarbeiten

3F	Baronchelli Tessa	Zwischen Abschlag und Ziel – Die Reise eines Golfers und einer Golferin.
3F	Bennewitz Franka	Positive Körpersprache bei Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren – wie sich die Wahrnehmung durch das soziale Umfeld mittels einer positiven Körpersprache verändern kann
3F	Betschart Alina	Kunsttherapie und ihre Auswirkung auf die Gesundheit und das Wohlbefinden
3F	de la Poza Lucas	Tutorial Video zu den Grundlagen des DJ (praktisches Anwenden für Neueinsteiger)
3F	Fanigliulo Sofia	Rechen-Ranger – Entwicklung und Gestaltung eines Kartenspiels mit mathematischem Lerneffekt 8+
3F	Gisep Laura	Kognitives Bewegungstraining mit beeinträchtigten Kindern und die Einflüsse auf die Hirnleistung
3F	Halter Rebecca	Die fetale Alkoholspektrumstörung in all seinen Facetten
3F	Paus Lotte	Ich schreibe einen Song
3F	Pichler Lynn	Projektorientierter Unterricht – Chancen und Herausforderungen
3F	Reiss Isabella	Musiktherapie in der Onkologie
3F	Schläpfer Nicole	Mein eigenes Lied darüber, wie Musik mein Leben verändert.
3F	Schönholzer Noëmi	Autismus
3F	Thür Laura	Kochen und Backen mit Kindern – Erfolgsrezepte aus entwicklungspsychologischer Sicht
3F	Thurnheer Angelina	Der Aufstieg des Online-Shoppings – Wie das Coronavirus den Einzelhandel revolutioniert hat
4FP	Dietrich Larina	«Mathematik» verstehen lernen für Erstklässler
4FP	Ganz Florin Livio	Konzentrationsübungen und die Auswirkung auf die Lernatmosphäre
4FP	Gauthier Samira	Die Unterschiede zwischen Gruppenarbeit und Einzelarbeit in der sechsten Klasse
4FP	Hörtner Annika	Geschlechterrollen im Kindesalter
4FP	Kuljici Belmin	Vorurteile von Schulkindern – Ursache, Umgang und Prävention
4FP	Petrolini Giulia	Der Einfluss von Schulhunden auf das Sozialverhalten im Kindergarten
4FP	Rutz Lisa	Das Gestalten von Pausen im Schulalltag
4FP	Steiner Emma	Schule ohne Noten – Die Schattenseiten des Beurteilungssystems
4FP	Stieger Valeria	Gemeinsames Lernen – Die Bedeutung verschiedener Klassenformen
4FP	Züger Chenoa	Lernmethoden und Arbeitstechniken für Primarschüler
4FS	Nevzati Aulona	Asylsuchende und ihr Wohlbefinden
4FS	Schelling Vera	Ein Koffer voller Gefühle

Siegerfoto des Kantonsschulpreises 2025



Samuel Raschle, Reto Metzler (Leica Geosystems AG), Franziska Bischofberger (SternGarage.ch AG), Zoe Kehl, Stefan Bühler (Fahrschule OST), Laura Gisep, Gianna Pallecchi, Sandro Pfiffner (UBS Switzerland AG)

Verzeichnis Maturaarbeiten

Veladzic Nina	3GeSeWe	Gio's First World Trip (A Digital Picture Book)
Ashokarasan Shusvin	4Gala	Kreation eines Mangas
Biagini Ilaria	4Gala	Der heutige Umgang mit Faschismus und Kommunismus in Italien
Broger Erin	4Gala	Analyse der medizinischen Rezepte aus dem Familienbuch Hans Voglers des Älteren und des Jüngeren aus dem St. Galler Rheintal
Bünter Enelia	4Gala	Grafisch gestaltete Fragen im Raum
Doenecke Zoe	4Gala	Echoes of Montmartre: Eine psychedelische Komposition für Harfe, inspiriert von Van Gogh
Ernst Zoe	4Gala	Digitale Montagen mit analogen Fotografien
Frei Vanessa	4Gala	Kunstreise durch die Kontinente – Gestaltung von Schulmaterialien
Häfelfinger Chiara	4Gala	Social Media
Högger Luisa	4Gala	Politik im Klassenzimmer
Ibusoski Adem	4Gala	Der Modellbau eines modernen Wohnviertels – Die Dokumentation
Kehl Mara	4Gala	Der frühkindliche Spracherwerb – Wie das Vorlesen den Spracherwerb von Vorschulkindern unterstützt.
Kehl Zoe	4Gala	Die Gestaltung von Lernräumen
Kollefrath Lisa	4Gala	Assoziatives Lernen bei Pflanzen – Eine Untersuchung an Mimosa pudica
Mavmudski Mesud	4Gala	Von der Idee zum Spiel: Ein 2D-Jump-and-Run mit Unity
Näf Ellen	4Gala	Bestimmung des EC ₅₀ -Wertes von Aliivibrio Fischeri gegenüber Schwermetallen
Rohloff Noam	4Gala	Interaktive VR-Animation
Rohner Salomé	4Gala	Meine eigene Streetwear Kollektion
Rüf Philipp	4Gala	Social Media Marketing als Marketingkonzept eines Onlineshops
Spirig Julia	4Gala	Wohnen im Alter in Widnau
Strack Jakob	4Gala	Die Toteninsel. Eine musikalische Reise durch das Gemälde von Arnold Böcklin
Tenisch Vivienne	4Gala	Unsere fremden Nachbarn
Thaqi Altina	4Gala	Prävention für Femizide in Kosovo
Treitinger Nina Claudia	4Gala	Der Einfluss des Zweiten Weltkrieges auf die Aktivitäten des STV Marbach
Zäch Indira	4Gala	Portraitserie in Kohle & Acryl «Licht & Schatten»
Appert Ladina	4GeLeSeWe	Writing a Fantasy Novel
Berger Alina	4GeLeSeWe	Her Story: A Stop Motion Film about the Objectification of Women
Can Laura	4GeLeSeWe	Sustainable Investing: Analysing Influencing Factors among KSH Students
Cuomo Alessandra	4GeLeSeWe	The Psychology of Nightmares: How Waking Life Influences Our Subconscious and Dreams
Filipovic Diana	4GeLeSeWe	Bilingualism – Language Acquisition, Timing and Families' Experience
Frei Anna	4GeLeSeWe	Optimizing Investment Portfolios. An Analysis of Risk Tolerance, Risk Capacity and Investment Horizon
Hagmann Nina	4GeLeSeWe	writing short stories – me vs. ChatGPT
Hanselmann Joris	4GeLeSeWe	Tiny House Model
Heeb Céline	4GeLeSeWe	Animal-assisted therapy for dementia patients
Kling Sophie	4GeLeSeWe	Respiratory Training in Wind Musicians
Kuster Eleni	4GeLeSeWe	Significance of nutrition for adolescent elite athletes
Maurer Daria	4GeLeSeWe	Women's representation in political office in the canton of St. Gallen since 1972
Mavroudis Pavlos	4GeLeSeWe	Mental Health in Youth Football: Challenges, Support, and Opportunities for Growth
Meier Luana	4GeLeSeWe	The Life of a Missionary of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints
Melzer Ronja	4GeLeSeWe	Dreams Across the Lifespan
Nüesch Alisha	4GeLeSeWe	Children of the War – Sexualized War Violence in the Bosnian War
Pardatscher Sam	4GeLeSeWe	Poverty in Wealthy Switzerland
Ruppanner Lucian	4GeLeSeWe	A threat to Democracy – How media bias influenced the 2016 United States Election
Schmid Mateo	4GeLeSeWe	When Greek Myths Meet Modernity: Riordan's Take on Satyrs, Pan, and Weapons in Percy Jackson and the Lightning Thief
Silipo Anina	4GeLeSeWe	The development of a practical guide to a biochemical experiment «Bunte Reihe»
Supe Julina	4GeLeSeWe	Cycle-based training in amateur female football in Switzerland
Wimalendrakumar Jeney	4GeLeSeWe	BRICS vs. US – The Battle for Global Economic Dominance
Arnaut Amer	4LaSa	Financial Instruments Forecasted by Smart Money Concepts
Belazi Myriam	4LaSa	Angst – muss das sein? – Nutzen und Problematik von Angst im Entscheidungsprozess in der heutigen Zeit
Demiri Rinor	4LaSa	Chancen und Risiken von TikTok als Informationsquelle

Dietrich Alina	4LaSa	Langohrige Co-Therapeuten – Wie Esel in der Tiergestützten Therapie psychisch kranken Menschen, Strafgefangenen und autistischen Kindern helfen
Dietsche Bigna	4LaSa	Alternativen für Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten in den öffentlichen Schulen
Heitele Cosima	4LaSa	Vergleich der antibakteriellen Wirkung einer Tinktur mit ihren Bestandteilen Apfelessig und Curcumin
Hess Lena	4LaSa	Bildungskritik im 1. Jahrhundert nach Christus: Eine Analyse römischer Autoren zur Kritik der Wissensvermittlung und moralischen Erziehung
Hilck Amelie	4LaSa	Vom Element zum Objekt
Köppel Anna	4LaSa	Den Darm stärken, den Geist entfalten – Die Rolle der Ernährung für die Gesundheit von Gehirn und Darm und ihr Einfluss auf mentale Leistungsfähigkeit
Marczynski Carina	4LaSa	Biodiversität in Riedgräben im Vergleich zum Bach
Miloradovic Mariela	4LaSa	Zeitgeist in der Literatur – Ein Schreibversuch
Moravac Damjan	4LaSa	Der perfekte Wurf – Eine Analyse des Freiwurfes im Basketball
Nuridini Bleart	4LaSa	Interpretation der Meinung Vergils über Augustus im sechsten Buch der Aeneis in Anbetracht seiner Biographie
Pallecchi Gianna	4LaSa	Du auch? – Zwischen Schutz und Schweigen: Sexuelle Belästigung im Gymnasialalter und wie die Kantonsschule Heerbrugg damit umgeht.
Schnyder Nevio	4LaSa	Aerodynamische Analyse von Flügelprofilen
Schöbi Valentin	4LaSa	Entwicklung und Standortbestimmung der Schweizer Raumfahrt
Sgier Marvin	4LaSa	«On Read» – Mein erster eigener Song
Sieber Manuel	4LaSa	Der Zerfall der Sowjetunion
Sippel Soraya	4LaSa	Auswirkungen von Aktivsequenzen im Unterricht einer dritten Klasse im Gymnasium auf die Konzentration
Wymann Patricia	4LaSa	Physikalische Analysen der Wurftechnik in der Gymnastik
Buresch Sara Maria	4Na	Darstellung der Dinosaurier: Wie sich die Dinosaurier im Film und der Wirklichkeit unterscheiden
Enzler Curdin	4Na	KI-gestützte Diagnostik: Automatische Erkennung von Frakturen mit PyTorch
Frei Julia	4Na	Hautkrebserkennung mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz
Grabe Robin	4Na	Bau eines Katapults mit praktischen Wurfversuchen im Vergleich mit dem theoretischen schrägen Wurf
Klein Jonathan	4Na	Messung und Simulation der Flugbahn eines American Footballs
Kuratli Eva Maria	4Na	Gehäkelte Hommage an Ferdinand Gehr
Lauwiner Sina	4Na	«Va hiäna, nach dana.» Die Symbolik des Wassers in den Diesseits-Jenseits-Sagen des Oberwallis.
Lehmann Jamin	4Na	«Feelings of a Saxophone» – eine Musikalbumproduktion
Mätzler Elias	4Na	Der Einfluss von Visualisierungen auf das Techniktraining im Handball
Nüesch Julia	4Na	Eiszeit Spuren in Hinterforst
Ritz Lilian	4Na	Rituale im Spitzensport
Schedler Nicole	4Na	Skiwachs Substitute – Die Eignung von Indigo und Chinacridon als nicht fluoridierte Skipräparate
Schmidheiny Enola	4Na	Sonnencremegehalt im Baggersee
Schöbi Felicitas	4Na	«Wyl ain gefarliche zayd ist wegen der pest» – Die Pest im Rheintal in der Frühen Neuzeit
Sinkovec Sandro	4Na	Verfassen eines Prosatextes
Sulajmani Ajna	4Na	Allicin als natürliches Antibiotikum: Die antibakterielle Wirkung von Knoblauch
Tobler Moana	4Na	Upcycling aus Garnen
Bächi Tobias	4NePe	Testing a self-built cooling solution for noise reduction in a CMOS camera for astrophotography
Degani Malin	4NePe	Organic versus Conventional: Comparative Analysis of pesticide residue levels in Organic and Conventional Products and the Effect of Everyday Washing
Gantenbein Timo	4NePe	The effects of cognitive overload on the human mind
Khan Abdullah	4NePe	Purity of Kosher/Halal Slaughtered Meat Compared to Meat from Conventional Slaughter
Köppel Ilona	4NePe	The Dice Gamble: Using Monte Carlo Simulations to optimize strategies
Niederacher Julia	4NePe	Cognitive abilities related to caffeine consumption
Raschle Samuel	4NePe	Accumulation of Per- and Poly-fluorocarbons (PFAS) in freshwater lakes from Buchs to St. Gallen: A systematic analysis of PFAS concentrations in the investigated lakes
Roduner Emma	4NePe	Rationing in Times of Crisis – The Impact of the World Wars on Nutrition in Switzerland
Röhrig Moritz	4NePe	Optimising the equilibrium-reaction of aspirin
Saguer Fernando	4NePe	Breaking barriers: A comparative analysis of market performance between ChatGPT portfolios and traditional approaches
Vetsch Fiona	4NePe	Mosaic Minds
Alberti Alessandro	4Pa	Die Unterschiede der Wirkungen von Hypertrophie und Maximalkrafttraining auf die Laufleistung

Baumann Noah	4Pa	Stressprävention am Gymnasium
Baumgartner Miro	4Pa	Magnetisches Schweben mit Arduino
Breu Marvin	4Pa	Nachweis von Mikroplastik im Verdauungstrakt von Bodenseefischen
Eichmüller Erik	4Pa	Vergleich der Sonnenstürme vom Mai 2024 mit den Sonnenstürmen vom Oktober 2003
Hamo Robin	4Pa	Strategien im Roulette: Eine mathematische Untersuchung der Martingale- und d'Alembert-Methoden
Häusler Jamiro	4Pa	Antritt; Der Einfluss von zwei Kräften
Heule Fabio	4Pa	Entwicklung eines Lehrmittels zur Vermittlung verschiedener Mentaltrainingsmethoden an junge Breitensportler
Holenstein Gabriel	4Pa	Rhesi – ein Jahrhundertprojekt
Ibushoska Hafiza	4Pa	Die Stimme der Opfer – Zeitungsanalyse zwischen den ethnischen Säuberungen in Srebrenica und bei den Rohingya
Loher Kai	4Pa	Die Gefahren von Radon
Lüchinger Damian	4Pa	Lade- und Entladeverhalten von AAA-Batterien mit einem automatisierten System
Lüchinger Sina	4Pa	Das Ende einer Ära: Warum Fluor-Wachse im Skiweltcup verboten wurden (Theorie und Herstellung von Alternativen zu Fluor-Wachsen)
Marchlewitz Hendrik	4Pa	Geschichtsbücher im letzten Jahrhundert – Untersuchung von Geschichtsbüchern, die vor, während und nach dem Dritten Reich in Deutschland publiziert wurden
Omlin Adrian	4Pa	Morphin und Codein, die Drogen in der Mohnpflanze
Rissi Martina	4Pa	Zivilisationsphänomen Stress
Roten Colin	4Pa	Effizienz und Ertrag einer Photovoltaikanlage
Schlegel Jasmin	4Pa	Verharmloster Dampf – Vape-Trend bei Jugendlichen
Spirig Mauro	4Pa	Die Fluchthelfer bei Diepoldsau im Zweiten Weltkrieg
Balmer Damian	4Wa	Nachhaltigkeit im Skitourismus: Strategien und Herausforderungen im Oberengadin
Cristuzzi Luca	4Wa	Horizontaler Gentransfer in Schulversuchen – Die Transformation von Ampicillin-Resistenzen
Dähnhardt Johanna	4Wa	Zeitlose Agenda mit Handletteringsprüchen und Rezepten
Felde Amelie	4Wa	ChatGPT – Spiegel unserer Gesellschaft? Geschlechterstereotype in Gedichten von ChatGPT-4
Frei Nadim	4Wa	Eigenen Rap-Text zu einem Video machen
Frühwirth Gian-Lauro	4Wa	Erziehung im Nationalsozialismus – vom Kind zum Staatsdiener
Galvani Cherise	4Wa	Träume
Gschwend Valentin	4Wa	Auswirkungen von Sport auf die kognitiven Fähigkeiten
Juen Laurin	4Wa	Atemraumübungen bei Servicespielern im Faustball
Kehl Fionn	4Wa	Vom Torhüter zum Torspieler – eine (R)evolution
Keller Ylenia Alina	4Wa	Untersuchung der antibakteriellen Wirkung von Propolis: Ein Testverfahren von Propolis-Produkten an verschiedenen Bakterienstämmen
Kluser Rahel	4Wa	Endo Women – Das Schreiben von Reportagen über Endometriose-Betroffene
Knapp Constantin	4Wa	Untersuchung des Einnahmemodus von Metformin
Kolb Max-Aziz	4Wa	Antisemitismus in Verschwörungstheorien
Koshi Sejid	4Wa	Was sind die heutigen Auswirkungen auf den Kosovo aufgrund des Kosovokrieges 1999?
Miller Salome	4Wa	Altersdiskriminierung in der Schweizer Arbeitswelt: eine umfassende Analyse und Präventionsstrategien
Mir Ahmad	4Wa	Der Papyrus des Hunefer – Einblick in den altägyptischen Totenglauben
Nevzadi Mejdi	4Wa	«Ripple's XRP - Revolution des Zahlungsverkehrs oder zum Scheitern verurteilt?»
Ramsperger Ilija	4Wa	Viertagewoche im Rheintal – ein Arbeitsmodell für die Zukunft?
Röthlisberger Svenja	4Wa	Das Paradox zwischen Wissen und Handeln in Bezug auf den Klimawandel
Schneider Alina	4Wa	Die Resozialisierung von Straftätern mit dem Ziel der sozialen Integration nach dem Strafvollzug
Shajnoski Sanih	4Wa	DNS-Extraktion einer Erdnuss und die Analyse mittels Polymerasekettenreaktion und Gelelektrophorese
Steiner Simon Daniel	4Wa	Vergleich der chinesischen und schweizerischen Coronapolitik
Thurnherr Jennifer	4Wa	Schönheitsideale im Wandel von fünf Epochen
Vidallé Ignacio	4Wa	Ein Modellhaus bauen

Accumulation of Per- and Poly-fluorocarbons (PFAS) in freshwater lakes from Buchs to St. Gallen

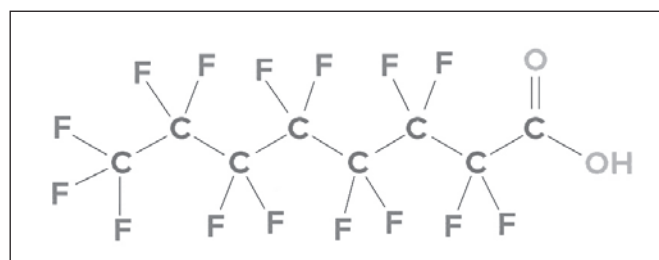
A systematic analysis of PFAS concentrations in the investigated lakes

When I first heard about per- and polyfluoroalkyl substances (PFAS), I was struck by their widespread use in industry despite their reputation. These synthetic compounds, characterized by strong carbon-fluorine bonds, are incredibly resistant to degradation, allowing them to persist in the environment for a long time. PFAS have been widely used since the 1950s in industries ranging from textiles and firefighting foams to food packaging and electronics. Thanks to their unique material properties. However, their durability comes at a cost. PFAS contamination has been linked to health risks like a lower immune response, liver damage, higher cholesterol and even some types of cancer. My motivation for this project stemmed from growing concerns about PFAS pollution in Switzerland. Several documentaries and newspapers reported on the findings and potential risks of PFAS. This sparked my curiosity. I wanted to find out how widespread PFAS pollution in our local freshwater lakes was and if remote lakes truly are less affected? These questions were only a few of the guiding factors during the writing of my Matura essay.

To investigate PFAS concentrations, I selected 30 freshwater lakes between Buchs and St. Gallen, varying in size, location, and proximity to urban or industrial areas. My sampling strategy was straightforward but meticulous. Using sterilized equipment, I collected water samples from opposite sides of each lake, ensuring a representative snapshot of PFAS distribution.

The samples were then transported to the Office for Water and Energy (AWE) in St. Gallen for analysis. The analysis relied on advanced techniques such as Ultra High-Performance Liquid Chromatography (UHPLC) and Quadrupole Mass Spectrometry (QMS). This combination allowed for precise detection of 28 different PFAS compounds, even at trace levels. The process involved diluting samples with methanol, adding internal standards to minimize errors, and carefully evaluating the results by professionals. This ensured maximum accuracy during the measurement and minimised possible errors. The results were both revealing and concerning.

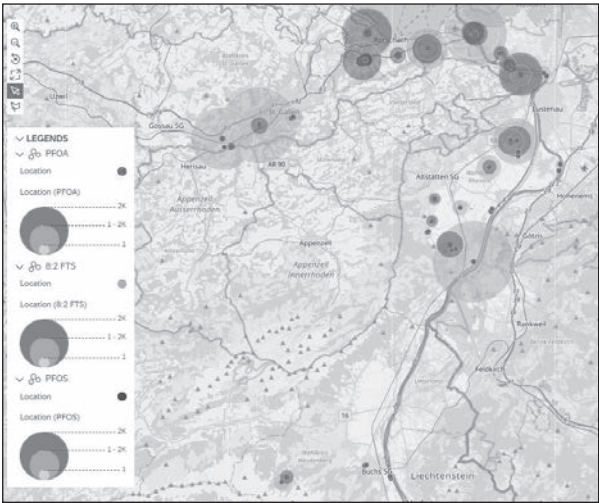
Every lake tested contained PFAS, debunking my initial hypothesis that remote lakes might serve as «clean» reference points. Three compounds stood out due to their high concentrations and frequency: PFOA, PFOS, and 8:2 FTS. PFOA and PFOS are long-chain PFAS phased out in several countries due to their toxicity, were still prevalent, particularly near urban and industrial zones. However, even remote lakes like the Voralpsee showed detectable levels, underscoring PFAS's ability to travel far from their sources. 8:2 FTS, a polyfluoroalkyl substance mostly used in firefighting foams, was the most ubiquitous, appearing in nearly every sample. Interestingly, PFAS concentrations varied significantly within the same lake, suggesting localized pollution or uneven dispersion. For example, the Alti Badi, a small lake near Oberriet, exhibited extreme differences between the two sampling points, hinting at nearby contamination sources. Visual inspection of the lakes revealed no obvious signs of pollution. No surprise as PFAS are colourless and don't alter water appearance, making laboratory analysis essential for detection.



My results confirmed that PFAS contamination is pervasive, even in seemingly pristine environments. The correlation between my findings and prior AWE research on PFAS in fish tissue and local rivers was refreshing. While long-chain PFAS dominated in biological samples, short-chain variants were more common in water. This aligns with the scientific understanding that longer chains accumulate in organisms, whereas shorter chains remain mobile in aquatic systems. Further my findings correlate with Newspaper articles published in early August 2024, in which local Media such as the St. Galler Tagblatt wrote about the current PFAS situation and elevated findings of PFAS in water, soil, meat and milk. The political and environmental implications are clear. PFAS pollution demands urgent attention, from stric-

ter regulations to improved wastewater treatment. My project underscores the need for continuous monitoring and public awareness. While the data answered my initial questions, they also opened new ones: What are the exact sources of these pollutants? How can we mitigate their environmental impact? What has to be done to replace PFAS, even though it seems almost impossible?

This project was a profound learning experience, blending fieldwork, laboratory science, and environmental advocacy. I'm grateful to my supervisor Prof. Patrik Good, the AWE team, and my family for their support. The results are a call for action, a reminder that "forever chemicals" require lasting solutions. As I conclude this research, I hope it contributes to the growing dialogue on PFAS and inspires further studies to protect our water and health.



Selected lakes with displayed PFOA, PFOS and 8:2 FTS concentrations

Endometriose ... Äh ... Was?

Stellen Sie sich vor, Sie lesen diesen Text – und plötzlich sticht Ihnen jemand ein Messer in den Bauch. Doch diese Schmerzen treten nicht nur einmal auf, sie kommen immer wieder. Monat für Monat. Und trotzdem wurde Ihnen, als Sie bei einer Ärztin oder einem Arzt waren, erklärt, dass Schmerzen während der Menstruation ganz normal seien. Oder Ihnen wurde einfach die Pille verschrieben.

Im Durchschnitt werden Frauen fünfmal abgewiesen, bevor sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden. Vom Erstkontakt mit medizinischem Fachpersonal bis zur endgültigen Diagnose vergehen durchschnittlich sieben bis zehn Jahre – die Diagnose lautet: Endometriose. Dabei ist jede zehnte Frau betroffen, und jede vierte davon kann aufgrund der Endometriose nicht schwanger werden.

Doch statt die Forschung in Bezug auf Endometriose voranzutreiben, werden Studien veröffentlicht, die sich mit der Attraktivität von Endometriose-Patientinnen beschäftigen. Nein, das ist leider kein Witz. Aus diesen Gründen habe ich mich dazu entschieden, im Rahmen meiner Maturaarbeit über Betroffene von Endometriose zu berichten und medizinische, politische sowie psychologische Aspekte in den Vordergrund zu rücken.

Wie funktioniert Endometriose?

Bei Endometriose sammelt sich gebärmuttersschleimhautähnliches Gewebe ausserhalb der Gebärmutter an. Es bilden sich sogenannte Endometriose-Herde. Diese können wir uns wie kleine «Gebärmütterchen» vorstellen, die jeden Monat aufs Neue Schmerzen verursachen. Eine Heilung? – Leider wurde bisher keine gefunden.

Es gibt die Möglichkeit, den weiblichen Hormonzyklus zu unterdrücken oder die Herde mittels einer Laparoskopie zu entfernen – wie ich dies persönlich im Kantonsspital Luzern mitverfolgen durfte. Dennoch bleibt die Krankheit chronisch und verursacht Symptome wie starke Menstruationsblutungen, chronische Müdigkeit, einen Blähbauch, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr sowie eingeschränkte Fruchtbarkeit.

Wieso ist Endometriose politisch?

Diese Frage hat mich durch meine gesamte Maturaarbeit begleitet, denn Endometriose wird in der Politik durchaus diskutiert. Es braucht dringend mehr Forschung – doch dafür stehen bisher nicht ausreichend Mittel zur Verfügung. Auch in der gesellschaftlichen Aufklärung zeigt sich ein Mangel: Der Bund vernachlässigt es, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

«Messer im Bauch»

Rahel Kluser, 4Wa

Deshalb haben sich verschiedene Vereine sowie einzelne Spitäler engagiert, um die Gesellschaft über Endometriose aufzuklären. Der Verein Endo-Help organisiert Vorträge, Demonstrationen sowie Selbsthilfegruppen, um Betroffene zu unterstützen. Zur Aufklärung in Schulen hat das Inselspital eigens Unterrichtsmaterialien entwickelt, die direkt über ihre Website heruntergeladen und in den Unterricht integriert werden können.

«Endometriose ist keine Krankheit, die jemand alleine über Jahre betreuen kann!»

Dr. med. Barbara Zeyen

Mit diesem Zitat einer meiner Interviewpartnerinnen möchte ich auf die Komplexität von Endometriose eingehen. Die Krankheit schränkt Betroffene nicht nur körperlich, sondern auch sozial, psychisch und finanziell stark ein.

Durch ständige Abweisungen und die Verharmlosung ihrer Symptome fühlen sich viele Betroffene mit ihren Schmerzen alleingelassen und nicht ernst genommen. Hinzu kommt die Enttäuschung über die fehlenden Heilungsperspektiven: Patientinnen fühlen sich häufig frustriert, machtlos und vom medizinischen System abhängig.

Psychisch kann Endometriose mit Depressionen, Angststörungen und einer allgemein verminderten Lebensqualität einhergehen. So zeigte auch eine Umfrage, dass mehr als die Hälfte der 192 befragten Frauen mit Endometriose an einer psychischen

Erkrankung leidet – etwa 20 % davon an einer Depression.

Finanziell müssen viele Betroffene grosse Summen aus eigener Tasche zahlen, da hormonelle Präparate – sobald sie eine verhütende Wirkung haben – oft nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Auch deshalb betont Dr. Zeyen, dass Endometriose-Betroffene von einem interdisziplinären Team aus Fachkräften betreut werden müssen, um eine wirksame Unterstützung zu erhalten.

Mein Produkt

Am Ende meiner Interviews sowie Umfragen entstand eine Reportage, in der sechs Betroffene porträtiert wurden. Jede einzelne vertiefte dabei ein spezifisches Symptom. Ich durfte von Operationstagen bis hin zu Kinderwunschbehandlungen berichten und mich intensiv mit jeder Betroffenen auseinandersetzen.

Die Reportage umfasst knapp 37 Seiten – für dieses Format ungewöhnlich lang, aber inhaltlich notwendig, um einen möglichst vielseitigen Einblick in das Alltagsleben der Betroffenen sowie in die Perspektiven von Ärztinnen und Politikerinnen zu ermöglichen.

Wir brauchen Aufklärung!

Wir brauchen mehr Verständnis für Endometriose-Betroffene – und für die Menstruation im Allgemeinen. Nur so können Diagnosezeiten verkürzt und die Lebensqualität der Betroffenen nachhaltig verbessert werden.



Laparoskopie im Kantonsspital Luzern



Demonstration für mehr Forschung

Vertragsfreiheit und Diskriminierung

Salome Miller

Zwischen Erfahrung und Vorurteil: Die unsichtbare Grenze in der Schweizer Arbeitswelt

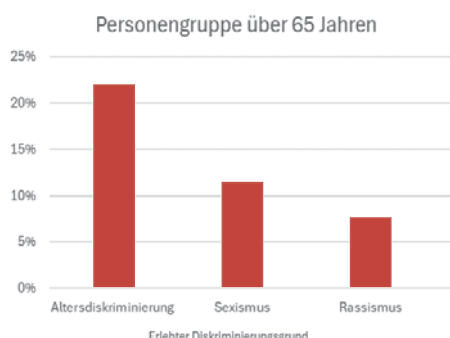
Altersdiskriminierung rückt seit der Jahrtausendwende immer mehr in den Fokus der Schweizer Politik und Bevölkerung. Sowohl in der Schweiz als auch in ganz Europa ist sie bei über 65-Jährigen häufiger verbreitet als Rassismus oder Sexismus. Dennoch gibt es verhältnismässig wenig Forschung dazu. Dieser Umstand machte mich neugierig auf das Thema der Altersdiskriminierung, weswegen ich beschloss, meine Maturaarbeit der Altersdiskriminierung in der Schweizer Arbeitswelt zu widmen. Konkret sollte sie aufzeigen, wie sich Altersdiskriminierung in der Schweizer Arbeitswelt äussert, welche Ursachen ihr zugrunde liegen und welche Massnahmen die Situation in der Arbeitswelt der Arbeitnehmenden ab 50 Jahren nachhaltig verbessern können.

Die geeignete Methodik zur Beantwortung meiner Fragen zu finden, stellte sich als überraschend herausfordernd heraus. Eigene Umfragen wären zu wenig repräsentativ, der Schweizer Forschungsstand zu wenig ausgereift, um sich allein darauf zu stützen. Deswegen entschied ich mich für eine Kombination aus Schweizer und internationalen Forschungsergebnissen, deren Übertragbarkeit auf die Schweiz ich mir im Anschluss durch zwei Experten der Fachgebiete «Diversity, Disability and Inclusion» und «soziales Privatrecht» bestätigen liess.

Was ich während meiner Recherche herausgefunden habe, hat mich bestürzt. Obwohl in der Schweizer Bundesverfassung im achten Artikel festgehalten ist, dass niemand wegen seines Alters diskriminiert werden darf, berichtet mehr als jede*r dritte über 50-jährige Arbeitnehmer*in von geringeren Beförderungschancen. Jede*r fünfte berichtet von erschwerten Zugängen zu Weiterbildungen oder uninteressanteren Aufträgen. Das in einem Land, das international für seine Inklusionsbemühungen gelobt wird. Hiermit zeigt sich ein grundlegendes Problem bei der Entstehung von Altersdiskriminierung: Es ist äusserst schwierig bis unmöglich, die Täter*innen zur Rechenschaft zu ziehen, oftmals bleibt sie für sie ohne Konsequenz. Wieso? Zum einen gelingt es kaum zu beweisen, dass das Alter eine Rolle bei einer Entschei-

dungsfällung, beispielsweise einer Beförderung oder Entlassung, spielte. Zudem unterstehen die privatrechtlichen Arbeitsverhältnisse, die die Schweizer Arbeitswelt dominieren, nicht der Bundesverfassung, sondern dem Obligationenrecht und somit der Vertragsfreiheit. Das bedeutet, dass ein*e Arbeitgeber*in einem*r Arbeitnehmer*in ohne ausdrücklichen Grund kündigen darf. Nebst mangelndem rechtlichem Schutz spielen auch (unbewusste) Vorurteile und weitere psychologische Vorgänge eine grosse Rolle bei der Entstehung von Altersdiskriminierung. So ist ein besonders beliebtes und weit verbreitetes Vorurteil, dass jüngere Mitarbeitende flexibler und somit offener gegenüber Veränderungen im Unternehmen seien. Daraus wird oftmals der Schluss gezogen, dass jüngere Mitarbeitende die Unternehmensentwicklung positiver beeinflussten und schneller vorantrieben. Jedoch wurde schon vor über zehn Jahren durch diverse Studien bewiesen, dass kein direkter Zusammenhang zwischen dem Alter einer Person und deren Innovativität und Offenheit besteht. Die Anwesenheit von Personen, die Altersanzeichen zeigen, löst, wie empirisch belegt wurde, drei unbewusste Ängste in einer jüngeren Person aus, nämlich die Angst vor dem eigenen Tod, die Angst, selbst zu altern und Anzeichen davon zu zeigen, und die Angst, in Zukunft durch das Alter unwichtig zu werden. Jüngere Mitarbeitende oder Recruiter reagieren deshalb unbewusst ablehnend auf ältere Arbeitskolleg*innen oder Bewerber*innen, um sich selbst zu schützen, was allerdings die Entstehung von Altersdiskriminierung in der Arbeitswelt fördert. Da sich Altersdiskriminierung negativ auf die Produktivität, Qualität der Arbeit und das Engagement eines Mitarbeitenden auswirkt, was langfristig auch der Wirtschaft eines ganzen Landes schaden kann, sollten Arbeitgeber*innen daran interessiert sein, dass Altersdiskriminierung

in ihrem Unternehmen nicht vorkommt. Hierfür können Unternehmer*innen durch die Unternehmenskultur ein positives Altersbild gezielt fördern. Wichtig ist jedoch, dass eine Unternehmenskultur nur dann Wirkung zeigt, wenn sie von den Führungskräften aktiv vorgelebt wird.



Sexuelle Belästigung im Kantonsschulalter: Wie geht die Kanti Heerbrugg damit um?

Sexuelle Belästigung ist ein gesellschaftliches Problem, das auch vor Schulen nicht Halt macht. Sie verletzt die persönlichen Grenzen, belastet psychisch und schafft ein Klima der Angst und Ungleichheit. In meiner Maturaarbeit habe ich mich mit der Frage beschäftigt, wie stark Schüler*innen an Kantonsschulen im Kanton St. Gallen, insbesondere an der Kantonsschule Heerbrugg, von sexueller Belästigung betroffen sind und welche Unterstützungsstrukturen ihnen zur Verfügung stehen. Der Auslöser für meine Recherche war die Beobachtung, dass viele Jugendliche zwar über belastende Erfahrungen sprechen, jedoch nur im privaten Rahmen. Offizielle Hilfe wird selten in Anspruch genommen, obwohl es Beratungsstellen wie die Opferhilfe oder das Gleichstellungsamt gibt. Doch warum sind diese für viele so unsichtbar? Und welche Rolle spielen Schulen in der Prävention und Unterstützung?

Um diesen Fragen nachzugehen, habe ich eine Online-Umfrage mit über 200 Teilnehmenden durchgeführt, Interviews mit Schüler*innen und einer Expertin des Gleichstellungsamtes geführt sowie rechtliche Grundlagen und Unterstützungsangebote analysiert. Die Ergebnisse waren ernüchternd: Über die Hälfte der befragten Schüler*innen gab an, bereits sexuelle Belästigung erlebt zu haben, und das an verschiedensten Orten. Gleichzeitig fühlten sich viele im Stich gelassen: Nur wenige wussten von Unterstützungsangeboten und noch weniger hatten jemals Hilfe in Anspruch genommen.

Besonders wichtig war mir, dass meine Arbeit nicht nur Analyse bleibt, sondern konkrete Veränderungen anstösst. So entstand im Rahmen der Arbeit eine Plakatkampagne, die auf sexuelle Belästigung aufmerksam macht und über Hilfsangebote informiert. Die Plakate hängen inzwischen an der Kantonsschule Heerbrugg, ein kleiner, aber bedeutender Schritt in Richtung Sichtbarkeit und Prävention.

Sexuelle Belästigung soll kein Tabuthema sein, denn es ist keine Ausnahmeerscheinung, sie betrifft junge Menschen direkt in ihrem Schulalltag und ihrer Freizeit. Schulen tragen eine Verantwortung, Betroffene zu schützen, das Thema im Unterricht zu enttabuisieren und präventiv tätig zu werden. Ich hoffe, dass meine Arbeit dazu beiträgt, Bewusstsein zu schaffen und Mut. Denn Wegsehen ist für mich keine Option.



Von Wurzeln und Flügeln

Jasmin Meile

Festakt zum 50. Jubiläum der KSH

Am 2. Mai 2025 feierte die Kantonsschule Heerbrugg mit einem festlichen Akt ihr 50-jähriges Bestehen. Die Veranstaltung fand in der Aula statt und wurde von zahlreichen Gästen, darunter ehemalige und aktuelle Lehrkräfte und VertreterInnen der Regierung, besucht.

Der Festakt begann um 18:00 Uhr mit einer musikalischen Darbietung, einem Medley des Musicals «Dreamland», welches in den Wochen zuvor bereits viel Publikum begeistert hatte. Anschliessend blickte Rektorin Judith Mark auf die Entwicklungen der Schule zurück und hob die bedeutenden Meilensteine hervor, die in den vergangenen fünf Jahrzehnten erreicht wurden. «Vielfalt statt Einfach» steht auf einem Plakat, das vor dem Gebäude der KSH auf die Biodiversitätsstrategie des Kantons hinweist. Seit 50 Jahren stehe die Kantonsschule Heerbrugg für Vielfalt und bekämpfe die Einfachheit. Vielfalt zeichne das Bildungsangebot aus, vielfältig seien die an der KSH geförderten intellektuellen, musischen und sportlichen Talente der Schülerinnen und Schüler. Vielfältig und unbezahlbar die Erfahrungen in Sonderprojekten, auf Klassenreisen und Exkursionen. Die KSH sei nach wie vor eine Schule mit ausgezeichnetem Ruf, die sich kontinuierlich weiterentwickle; allen Beteiligten sprach sie dafür ihren Dank aus.

In einem liebevollen Zusammenschchnitt von Videobottschaften ehemaliger Lehrpersonen – dahinter stehen unzählige aufgezeichnete und nicht aufgezeichnete Gespräche – zeigte die Schulleitung, wie ernst es ihr mit Vielfalt ist. Nicht sie als Gastgeber standen im Vordergrund, sondern die vielen Menschen, die diese Schule zu dem gemacht haben, was sie ist: Die Kanti wurde als Heimat, als Stück Rheintal, als Ort der Inspiration und des Freiraums gewürdigt. Auch die Regierungsrätin Bettina Surber gratulierte: Die Kantonsschule Heerbrugg sei ein Symbol für einen Chancenmotor und eine Türe für Talente und sei in allen Veränderungen auch ein Ort der Kontinuität. Die Gründung dieser Schule vor 50 Jahren sei ein Bildungsbekenntnis des Rheintals gewesen und die Kanti habe sich als dieser Berufung gewachsen erwiesen.

Die Feierlichkeiten wurden durch einen Auftritt von Enrico Lenzin musikalisch ergänzt. Mit vertrauten und fremden Tönen verlieh er dem Alphorn einen sehr modernen Anstrich. Zusammen mit der Klasse 1Fb gab es auch noch eine rhythmische Darbietung, wobei lediglich leere Kübel, Drumsticks und Hände als Instrumente dienten. Sowohl dieser Auftritt als



Regierungsrätin Bettina Surber



Enea Simone und Enrico Lenzin



Klasse 1Fb

auch das Musicalmedley zu Beginn zeigten auf, dass zahlreiche Talente an dieser Schule gefördert werden und dass die Kombination von Bewährtem und Neuem Freude bereiten kann.

Der Festakt bildete einen gelungenen Start in die Feierlichkeiten dieses Jubiläumsjahres und betonte die wahren Gründe, warum wir uns miteinander freuen dürfen: Es gehe nicht um ein Gebäude, sondern um eine Haltung, wie Bettina Surber es formulierte. Es gehe darum, dankbar in die Vergangenheit und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Möge die Kantonsschule Heerbrugg auch in den nächsten 50 Jahren Werte und Begegnungen priorisieren und den Lernenden sowohl Wurzeln als auch Flügel verleihen.

ToT – und wie! Es lebe die KSH!

Am ToT – schulinterne Abkürzung für Tag der Offenen Türen – zeigte ein vielfältiges Programm, dass und wie die Kantonsschule Heerbrugg heute lebendig ist. 50 Jahre nach der ersten Öffnung der Türen für Lernende und Lehrpersonen, standen am Samstag, 5. Mai 2025, die Türen der KSH für alle Interessierten offen, was rege genutzt wurde.

Um Viertel nach acht am Morgen dünkte es einem in der Schule zwar noch etwas leer, aber das täuschte. Die Besucherinnen und Besucher verteilten sich bereits auf verschiedene Unterrichtslektionen, wobei die einen beispielsweise mit Mathematik richtige Entscheidungen zu treffen versuchten, in die Bildwelt von Van Gogh eintauchten oder bedeutende Experimente der Physik nachvollzogen und andere sich in der Aula von Violoncello- und Klavierklängen in den Tag führen liessen.

Ein zwanzigseitiges Programmheft geleitete die Gäste durch den Tag. Vierundzwanzig verschiedene Themen wurden in Unterrichtslektionen angeboten. Aktuelle Lehrpersonen aus den Fachgebieten Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften, Psychologie, alte und moderne Sprachen, Sport und Wirtschaft unterrichteten eine grosse Auswahl an abwechslungsreichen Inhalten. Ob bei Optimierungen im Netz oder dem Risiko im Sport, der Kunst des Debattierens oder im Theater, bei Bewegungübungen oder in den Metamorphosen, bei Faszien oder in Fischteichen wie auch in vielen anderen Themengebieten, alle Interessierten fanden dabei neue Erkenntnisse oder besuchten eigene damalige Lehrpersonen oder jetzige der Kinder, trafen ehemalige Mitschülerinnen, bewunderten neu gestaltete Schulzimmer.

Zudem bot ein erlesenes musikalisches Programm den ganzen Tag höchsten Hörgenuss. Instrumentallehrpersonen, aber auch Schülerinnen und Schüler musizierten unterschiedlichste Stilrichtungen.

Für Wohlgefallen sorgte auch die Kunstaussstellung, die durch im Gebäude verteilte Werkgruppen von ehemaligen Gestaltungslehrpersonen führte.

Weitere Möglichkeiten bestanden darin, das Schulgebäude und die Zimmer auf einem geführten Rundgang kennenzulernen oder auf eigene Faust

mit einem Actionbound zu erkunden. Eine andere Führung führte durch die vielfältige Natur auf dem Schulareal.

Ein Publikumsmagnet war Prof. Dr. Dr. Lutz Jäncke. Er und sein Gastreferat zu «Schule der Zukunft – Lernen im Zeitalter der Digitalisierung» fanden grosse Beachtung und Begeisterung, vgl. S. 26.

Einen weiteren Höhepunkt bildete der Kanti-Talk über «50 Jahre lernen und leben an der Kanti». Aktuelle Schülerinnen und Schüler waren im Gespräch mit Ehemaligen, die ein interessantes Spektrum an Werdegängen abdeckten, vom Tech-Unternehmer (Dr. Marcos García Pedraza), der Französisch- und Italienisch-Lehrperson (Prof. Sonia Schönwetter-Fumarola), dem Professor für Robotik an der ETH Zürich (Prof. Dr. Marco Hutter) über die Menschenrechtsmitarbeitende im Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (Alejandra Alvite Pose) zur Studentin von Latein und Soziologie (Arijana Nevzati). Obwohl alle Absolventen aus verschiedenen Generationen sind, ist ihnen gemein, dass sie sich gerne zurückerinnern an die Kantonsschulzeit, vor allem auch an prägende Lehrpersonen, dass sie viel von diesen vier Jahren profitiert haben für ihr weiteres Werden und dass Freundschaften fürs Leben entstanden sind.

Schön, dass so viele zum lebendigen ToT gekommen sind, ehemalige Schülerinnen und Schüler, Eltern und Verwandte der aktuellen Lernenden, pensionierte Lehrpersonen, aber auch weitere Interessierte. So fanden in der Eingangshalle, in den Gängen und der Mensa, die für das leibliche Wohl sorgte, rege Gespräche statt. Wiedersehensfreude, nostalgische Gedanken, Erinnerungen hingen im Raum.

Die wunderbaren Plakate zum Werdegang der KSH und wichtigen Ereignissen im Kantonsschulleben ergänzten das selbst Erfahrene. Die alten Filmausschnitte und digitalen Dokumente zur Schule versetzten zurück in nicht allzu ferne, aber verblassende Zeiten. Bleiben wir nicht darin hängen, sondern packen an, um auch die nächsten 50 Jahre der Kantonsschule Heerbrugg zu einer Erfolgsgeschichte in der Bildungslandschaft zu machen.

Sie können nichts dafür!

Manuela Schiess

Gehirnforschung und Digitalisierung

Prof. Dr. Dr. Lutz Jäncke ist Neurowissenschaftler und Psychologe, der sich seit Jahrzehnten mit dem Gehirn des Menschen und seinem Verhalten wissenschaftlich beschäftigt. Er versteht es, wissenschaftliche Erkenntnisse alltagstauglich und verständlich zu vermitteln. In vier Teilen führte er die Zuhörenden von den Gehirnfunktionen über die digitale Welt zum Lernen im Zeitalter der Digitalisierung und der Schule der Zukunft. Lehrpersonen und Eltern lernten dabei: «Sie können nichts dafür!».



Im Gehirn als verantwortlichem Organisator unseres Lebens reife der Frontalkortex am langsamsten. Im Alter der Lernenden der KSH sei dieser Frontalkortex, der unter anderem für Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis, Selbst- und Emotionskontrolle, Motivation, Sprachfunktionen, Planung und motorische Kontrolle zuständig sei, noch nicht ausgebildet. Die Schülerinnen und Schüler könnten deshalb nichts dafür, wenn sie sich nicht auf die Schule konzentrierten und ihre Selbstdisziplin versage. Unglücklich, dass die technische Entwicklung der letzten 15 Jahre zusätzlich dramatische Folgen habe. Mit dem Aufkommen von iPhone, iPad und dann weiteren Geräten bis zum Internet und KI verändere sich die Welt grundlegend. Wie beispielsweise wird nun kommuniziert, wie gelesen, geschrieben, warum soll noch eine Fremdsprache gelernt werden? Texte hätten sich verändert und Sätze dürften nicht mehr als fünfzehn Wörter enthalten. Songs seien nur noch zwei Minuten lang, wobei nach spätestens fünfzehn Sekunden der Refrain ertönen müsse. Sinnvolles verschwinde im Internet im «Rauschen des Bullshits». Das Internet biete eine enorme Ablenkung. Die Aufmerksamkeitsspanne nehme ab. Das Gehirn sei in Gefahr, der Zusammenhalt der Gesellschaft. Wird der Frontalkortex nicht richtig ausgebildet, werden die Emotionen nicht kontrolliert und die Belohnungsverzögerung nicht entwickelt. Damit wird

das Zusammenleben in unserem System schwierig. Die Schülerinnen und Schüler lernten aus dem Vortrag: «use it or lose it». Der Frontalkortex verkümmere, wenn er nicht gebraucht werde, das Gehirn verändere sich in Häufigkeit des Gebrauchs. Sie müssten also aktiv Wissen antrainieren, Erfahrungen sammeln, lernen. Das Lernen selbst sei eine Konstante. Da sich die Anatomie und die Gedächtnissysteme in den letzten 2000 Jahren nicht geändert hätten, bleibe auch das Lernen gleich wie zu Caesars und früheren Zeiten. Neues müsse mit schon gespeichertem Wissen verknüpft werden. Je besser verknüpft, desto besser bleibe es im Gedächtnis. Das brauche Aufmerksamkeit und Zeit. Deshalb gelte, die «Wiederholung ist die Mutter des Lernens», und zwar ohne Störung, konzentriert.

Die Schule der Zukunft müsse kognitive Kompetenzen (wie Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Wissen, Sprache und exekutive Funktionen), aber auch Motivation und Emotion (wie Sinn, Neugier, Ziele und Selbstdisziplin) und soziale und ethische Kompetenzen (Empathie, Zusammenarbeit und digitale Verantwortung) fördern. Die Sprache müsse geübt werden, denn der Einfluss eines Menschen werde dadurch bestimmt, wie er Meinungen und Gefühle äussere. Die fünf Kulturtechniken seien wichtiger denn je: Lesen, Rechnen, Schreiben, digitale Kompetenz, kritisches Denken. Herr Jäncke plädiert für mehr klassische Fächer. Sie trainierten Denken und Sprache, förderten die Urteilkraft und Werte, gäben Tiefe und Orientierung. Die Schülerinnen und Schüler müssten eintauchen und verstehen, wie Menschen fühlen, sich mit Meinungen anderer auseinandersetzen. Sie brauchten Ziele und Aufgaben, denn ohne Anforderungen werde dem Menschen langweilig und er komme auf die absurdesten Ideen. Die Schule sei der Trainingsort des Gehirns, wobei die Ablenkung unterbunden werden müsse.

Seine konkreten Empfehlungen sind mehr Metakompetenzen statt Fakten (Lernen lernen, kritisches Denken, emotionale Intelligenz), lebenslanges Lernen akzeptieren (Schule als Startpunkt, nicht als Abschluss) und Mensch bleiben (Kreativität, Intuition, Mitgefühl – das, was Maschinen nicht können).

Grosser Applaus und viele anschliessende Fragen und Diskussionen zeigten, dass der Vortrag gefallen hat, jedoch wird sich zeigen, ob die geschilderten Gefahren für Schule und Gesellschaft zu Veränderungen führen. Die KSH müsste dann gemäss Prof. Dr. Dr. Lutz Jäncke die privaten Laptops der Schülerinnen und Schüler auf die Seite legen.

Vielfalt



Experimente Chemie: Staunen und verstehen



Ultramarin – magisch und tiefgründig



Natürlich KSH



Querflötenensemble



Zeichnungsautomat Klasse 3G



Plakate zum Werdegang der KSH



Kanti-Talk: 50 Jahre leben und lernen an der Kanti

«Metamorphosen»

Ronja Melzer, 4GeLeSeWe, Evan Pernat und Ladina Wohlgensinger, 3LeLa

Theaterworkshop mit dem Schauspieler Luc Bourquin

Die Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen des Schwerpunktfaches Latein erhielten am 16. Dezember die Gelegenheit, an einem Theaterworkshop teilzunehmen. Geleitet wurde dieser von Luc Bourquin, Schauspieler und Theaterpädagoge aus Neuchâtel, der der vierten Klasse bereits aus einem früheren Workshop bekannt war. Der gesamte Workshop fand auf Französisch statt, was aber keine Beeinträchtigung darstellte, sondern diesen eher interessanter machte. Der Tag begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde, bevor wir uns in die Aula begaben, wo der praktische Teil des Workshops stattfand. Wir führten unter der Anleitung von Herrn Bourquin verschiedene Übungen sowie Spiele durch, welche uns nicht nur auflockern liessen und ein Gespür für das Theaterspielen

gaben, sondern uns auch halfen, allfällige Hemmungen abzubauen. Ein zweiter Aspekt des Workshops war das wirkungsvolle Vortragen von Texten, welches wir in der Gruppe übten. Auch hier gab uns Herr Bourquin einen Input zu Betonungen, Pausen sowie Stimmeinsatz, die wichtigsten Aspekte, um einen Text ausdrucksstark vortragen zu können. Zum Abschluss des Workshops bildeten wir Gruppen von drei bis vier Personen. Jede Gruppe inszenierte eine von Ovids Metamorphosen pantomimisch, wobei jeweils eine Person als Vorleser funktionierte und das eben gelernte Wissen über das wirkungsvolle Vorlesen von Texten anwandte. Ovids Metamorphosen waren uns zwar schon vorher bekannt, jedoch konnten wir durch das Theaterspielen nochmals auf eine andere Weise in die Texte eintauchen.

Ovids Mythen lebendig auf der Bühne

Zum diesjährigen Tag der offenen Tür brachten die Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Lateinstufe eindrucksvolle Mythen aus Ovids Metamorphosen auf die Bühne: Actaeon und Diana, Daedalus und Icarus, Pygmalion sowie Raub der Proserpina. Jede Gruppe präsentierte ihren Mythos mit viel Einsatz, dem römischen Theater entsprechend in pantomimischem Stil.

Nach sorgfältiger Vorbereitung, Rollenzuteilung, Textkürzung und Gestaltung eines passenden Bühnenbilds traten jeweils Erzähler*innen gemeinsam mit pantomimischen Darsteller*innen auf. Während die Erzähler*innen die Metamorphosen wiedergaben, spielten die Schauspieler*innen lautlos die Szenen nach. Gelungen war die Länge der Aufführungen (jeweils fünf Minuten), indem man die komplexe Sprache Ovids verkürzt und vereinfacht hatte.

Die vier Stücke boten abwechslungsreiche Einblicke in die Welt der Metamorphosen. In Actaeon und Diana verändert sich ein unschuldiger Jagdausflug dramatisch. Weil Actaeon die Göttin Diana beim Baden beobachtet, wird er in einen Hirsch verwandelt und von seinen eigenen Jagdhunden gefressen. Daedalus und Icarus zeigt den berühmten Fluchtversuch und Icarus' tödlichen Sturz, als er bekanntlich zu nahe an die Sonne fliegt. Pygmalion erzählt von

einem Künstler, der sich in seine eigene Statue verliebt, die schliesslich durch göttliches Eingreifen der Venus lebendig wird. Den Abschluss bildete der Raub der Proserpina. Hier wird ein unschuldiges Mädchen beim Blumenpflücken von Pluto geraubt und in die Unterwelt gebracht. Mit diesem Mythos erklärten sich die Griech*innen und Römer*innen die verschiedenen Jahreszeiten.

Durch diese Aufführungen konnte man den Zuschauer*innen zeigen, dass Latein weit mehr ist als nur Grammatik, sondern auch lebendige Kultur.



Bühnenbild von Lino Vetsch, 3Le

«Dreamland»

Am 3. April 2025 feierte die Musicalgruppe der Kantonsschule Heerbrugg voller Stolz die Premiere ihrer «Dreamland»-Inszenierung, welche sie seit dem 21. März präsentierte. Das von Chris Miller und Nathan Tysen geschriebene Musical haucht Shakespeares «Sommernachtstraum» auf verspielte und witzige Weise neues Leben ein und wurde von Svenja Röthlisberger, Simone Bischof und Milena Todici in Heerbrugg neu inszeniert – jedoch nicht im antiken Athen, sondern an einem heissen, staubigen und vor allem verlassenen Ort: Area 51. Oder wie die Behörden es nennen: Dreamland. Rund um diese geheime Militäranlage kursieren seit Jahrzehnten Gerüchte von Aliens und extraterrestrischen Raumschiffen.

Gleich zu Beginn des Musicals werden wir per Live-Übertragung von Reporterin Melissa Simms (Ladina Wohlgensinger) direkt auf das Gelände der Area 51 entführt. Dort trifft sie vor einem grünlich verrosteten Hangar, dem zentralen Element des Bühnenbilds, auf den einschüchternden Offizier Colonel Rasmusson (Nando Büchel), der wiederholt beteuert, dass es auf dem Areal *keine* Ausserirdischen gebe. Bereits zu Beginn sorgt seine übertriebene Selbstdarstellung und seine Liebe zum Rampenlicht für viele Lacher im Publikum. Schon da liegt die Vermutung nahe, dass Rasmusson nicht recht behalten wird.

Die Spannung auf dem Areal steigt, als plötzlich eine Figur mit einer Alienmaske im Hintergrund auftaucht. Doch die vermeintliche Bedrohung entpuppt sich als Scarlett (Lucia Mannhart), die engagierte Leiterin des Musicalchors «New Dawn» der Las Vegas Preparatory High School. Dieser Chor und vier ausgewählte Vorzeigeschüler*innen wurden vom Staat eingeladen, die Nacht auf dem Gelände zu verbringen, um Werbung für einen geplanten Freizeitpark namens *Dreamland* zu machen. Zwischen den vier Nerds läuft ausserdem ein heisser Wettkampf um die Sendezeit in den Nachrichten und ein Stipendium an einem College ihrer Wahl.

Mit dabei sind eine Pilotin namens Rebecca, ein Geologe namens Randy, ein Meteorologe namens Eliot und eine Astronomin namens Aurora. Letztere sticht besonders hervor: Aurora – schüchtern, verträumt und gekleidet in ein schwarzes Kleid mit Sternen, Sonnen und Monden. Sie glaubt fest daran, dass es auf dem Gelände Aliens gibt, und macht sich sofort auf die Suche. Unterstützt wird sie dabei von Eliot, in den sie heimlich verliebt ist, Rebecca, die sich für aussergewöhnliche Flugzeuge

begeistert und extrem zielstrebig ist, sowie Randy, der zwar Geologie liebt, aber noch mehr Rebecca. Diese vier Rollen werden von Giulia Mäder/Lina Fessler (Aurora), Luca Merkli (Eliot), Nina Hagmann (Rebecca) und Mateo Schmid (Randy) grossartig gespielt. Fast vergisst man, dass sie Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Heerbrugg sind – und nicht aus Las Vegas stammen!

Lucas gesangliche Leistungen sowie seine mitreissende Tanzperformance im Lied «*Weatherman*» sind wahrlich einzigartig – mit viel Ausdruck und Bühnenpräsenz bringt er die Rolle des Eliot regelrecht zum Leuchten. Die Lichteinstellungen unterstützen ihn dabei, so wird er beim verliebten Nachdenken über Rebecca in Pink getaucht, bei seiner Allmachtsphantasie («like the mighty hand of Zeus») wird er von einem einzigen hellen Lichtstrahl erhellt. Nina überzeugt mit einer beeindruckenden stimmlichen Darbietung des Songs «*Dreamland*», einem anspruchsvollen Stück, das sie mit Stärke und viel Gefühl meistert. Berührend ist, wie sie verstossen von allen verzweifelt in mattblauem Licht auf dem Steg sitzt. Mateo wiederum bringt mit seinem fehlerfreien Rap eine ganz neue Energie ins Stück – seine rhythmische Präzision und Ausdrucksstärke verleihen dem Musical einen frischen, unerwarteten Twist. Für die Rolle der Aurora liefern Giulia und Lina gleichermassen starke gesangliche Performances. Beide schaffen es, die Figur des verträumten Astronomefreaks glaubwürdig und berührend darzustellen – und das, ohne sie je ins Lächerliche zu ziehen. Ihre Interpretation verleiht Aurora Tiefe, Charme und eine stille Stärke, die das Publikum begeistert.

Kurz nach dem Aufbruch der Nerds zur Suche nach den Aliens performt der Musicalchor das erste grosse Lied «*Area 51*». Tänzerinnen in bunten, gepunkteten Kleidern zeigen vorne eine heile Welt, während sich Wissenschaftler mit weissen Labormänteln und dicken Sonnenbrillen dahinter verstecken. Der Song kritisiert auf satirische Weise, wie Wissenschaftler Atombomben testen, während sie gemütlich Kaffee trinken. Ein Lied, das beim Publikum besonders gut ankommt, Colonel Rasmusson aber in Rage treibt, sodass er den Liedtext der Schüler*innen streicht und ihnen die Wissenschaftlerkostüme verbietet.

Anschliessend lernen wir die wahren Bewohner der Anlage kennen: Aliens, die seit 70 Jahren in einem unterirdischen Bunker festsitzen, wegen eines Fehlers an ihrem Raumschiff. Gekleidet in leuchtende,

«Dreamland»



«Area 51»: heile Welt und geheime Forschung



Aurora (Lina Fessler) gl



Aurora (Giulia Mäder) träumt sich in ferne Galaxien



Aliens (Eva Kuratli, Isabella Reiss, Ladina Appert, Annik Looser) lieben Elvis



Cornel Rasmusson (Nando Büchel) steht auf Zensur



Schnyder (Stefan Fischer) wäre gerne ein Star



aubt an Ausserirdische



Traumberuf Meteorologe: Luca Merkli als Eliot



Verzauberte Titania (Manuela Schiess) betet Schnyder an



Puck (Luana Bertényi) bringt alles durcheinander



Rebecca (Nina Hagmann) zweifelt an der Existenz von Aliens

«Last Day on Earth»: Tänzerinnen Carmen Bischof, Lena Trailovic, Juliana Lüchinger, Saskia Meister, Nicole Schedler, Valeria Keller, Tina Roduner, Florine Benz



glitzernde Outfits mit silbernen Cowboy-Stiefeln ist sofort klar: Diese Wesen sind nicht von dieser Welt. In ihrem Song «*Until the Day*» drücken sie mit starkem Gesang, synchronem Tanz und intensiver Bühnenpräsenz ihre tiefe Sehnsucht und Frustration aus, auf der Erde gefangen zu sein. Oberon (Stefan Rohner) und Titania (Manuela Schiess) weisen ihre Crew (Eva Kuratli, Isabella Reiss, Ladina Appert, Annik Looser) an, das Raumschiff auseinander- und zusammenbauen zu üben, damit sie bereit sind, wenn das Tor eines Tages aufgehen sollte. Während bei Shakespeare Oberon und Titania Feen sind, werden sie in unserem Stück also als Aliens von einem anderen Planeten dargestellt. Sie bekommen auch grössere Ziele. Im Original beschäftigen sich die beiden eigentlich nur mit der Feindschaft, die zwischen ihnen herrscht, wohingegen sie in «*Dreamland*» ein gemeinsames Ziel verfolgen. Sie bekommen durch diese Ambition als Charaktere mehr Tiefe. Diese Charaktertiefe zeigt sich auch mit dem Lied 23'360, indem die beiden berührend davon singen, wie sehr sie ihr Zuhause vermissen und sich wünschen, wieder nach Hause zu finden.

Als schliesslich die vier neugierigen Schüler*innen durch eine Bunkertür in der Aula den geheimen Bereich entdecken und endlich die seit 70 Jahren geschlossene Tür aufstossen, reagieren die Aliens schockiert – denn die Menschen sehen für sie sehr seltsam aus, da ihr Bild von Menschen noch von Ikonen wie Elvis Presley stammt. Die Aliens bestehen aus Licht, sind so für die Jugendlichen zunächst unsichtbar. Das Publikum wird bereits im Liedtext von *Until the Day* darauf hingewiesen: «we're a sight they can't see, a sound they can't hear.» Auf der Bühne wird es so dargestellt, dass die Jugendlichen freeze, sobald die Aliens sprechen. Zusätzlich befinden sich die Aliens auf der einen Seite der Bühne und die Jugendlichen auf der anderen, wodurch diese Trennung auch optisch noch einmal gezeigt wird. Die einzigen Personen, die auf die andere Seite der Bühne gehen, sind Aurora und Puck (Luana Bertényi), eine quirlige Alienfigur, die für jede Menge Wirbel sorgt. Aurora kann Puck zwar nicht sehen, aber spüren. Die beiden Figuren sind es auch, die später Kontakt aufnehmen, in dem Lied «*Contact*». Die Jugendlichen sehen aber vorderhand nicht die Lichtwesen, sondern entdecken bloss das riesige Raumschiff und halten es für ein Fundstück aus dem Ersten Weltkrieg. Einzig Aurora erkennt sofort, dass es sich um ein ausserirdisches Gefährt handeln muss.



**Oberon (Stefan Rohner) und Titania (Manuela Schiess)
sind gefangen**



**Quinn (Hendrik Marchlewitz) und Scarlett (Lucia
Mannhart) versprechen Schnyder die grosse Show**



**Randy (Matteo Schmid) emanzipiert sich von Rebecca
(Nina Hagmann)**



**Kontakt zwischen Menschen und Aliens
(Giulia Mäder und Luana Bertényi)**

Luana spielt die Rolle des nervigen Aliens Puck auf eine sehr witzige, aber auch liebevolle Art, denn sie will unbedingt mit den Menschen kommunizieren, sehr zum Ärger ihrer Vorgesetzten. Pucks Plan: eine selbstgebaute Spezialbrille, die es Menschen ermöglichen soll, Aliens zu sehen. Doch ähnlich wie Shakespeares Zaubertrank wirkt die Brille zunächst anders als geplant: Eliot und Randy verlieben sich plötzlich unsterblich in Aurora, was diese völlig verwirrt und Rebecca ziemlich frustriert.

Doch nicht nur die Menschen trifft die Liebe: Auch Titania verliebt sich in einen Menschen – den Hausmeister Schnyder (Stefan Fischer), der unbedingt Teil des Chors sein möchte. Verkleidet in einem ausserirdisch glitzernden Kostüm, erinnert er stark an den berühmten Esel aus dem Original «Sommer-nachtstraum». Ebenfalls mit ihm gemein hat er sein Geltungsbedürfnis, denn er will unbedingt einmal auf die grossen Bühnen. In «Show me the stage» singt er davon, dass er alles tun würde, um einmal berühmt zu werden.

Nach mehreren Fehlversuchen funktioniert Pucks Brille endlich: Aurora kann die Aliens sehen! Gemeinsam mit dem Musicalchor hilft sie ihnen, das Raumschiff vor laufender Kamera zu reparieren und ihnen die Heimreise zu ermöglichen. Doch bevor es losgeht, muss das Chaos noch beendet werden: Puck hebt den Zauber auf, sodass Eliot und Randy wieder klar denken können. Nur der Hausmeister Schnyder bleibt in der Traumwelt, er fliegt mit seiner Frau Titania zu den Sternen.

Der Raketenstart wird beeindruckend inszeniert: Der verrostete Hangar verwandelt sich dank Klappmechanismen in das Unterteil der Rakete, während Nebel, LED-Lichter und bewegte Projektionen den Abflug des Raumschiffs quer über die Bühne simulieren. Ein visuelles Highlight, das das Publikum begeistert (Bühnengestaltung Kurt Schwendener). Colonel Rasmusson und Reporterin Melissa Simms stehen fassungslos auf der Bühne – sie können kaum glauben, was gerade passiert ist.

Nach dem grossen Zerwürfnis zwischen Rebecca und Randy, verursacht durch die Brille, versöhnen sich die beiden, und auch zwischen Aurora und Eliot beginnt es endlich zu knistern. Ein emotionales, humor- und fantasievolles Finale! Mit Shakespeares-Zitat **«Das Schicksal liegt nicht in den Sternen, sondern in uns selbst»**, endet der Abend. Was bleibt, sind Erinnerungen an beeindruckende Soli (Gesangsleitung Christian Büchel), schwungvolle und mitreissende Tänze (Choreografie Natalie

Rossetti) und eine vielseitige und sehr professionelle Band (Leitung Johannes Eberhard) – ein wunderbarer Abend mit unzähligen humorvollen Szenen, die Jung und Alt zum Schmunzeln brachten.



Christian Büchel, Gesangsleitung



Natalie Rossetti, Tanzchoreografie



*Sippel Soraya (Flöte), Simea Lehmann (Violine),
Lara Eugster (Cello), Minako Diblik und Martina Seitz
(Klavier), Johannes Eberhard (Bass, Bandleitung),
Luis Oehler (Gitarre), Rostyslav Vasyliiev (Schlagzeug),
Felix Bohle (Keyboard, Gesamtkoordination)*

Kunstaussstellung Jubiläum

Kurt Schwendener

Im Rahmen der 50 Jahr-Feierlichkeiten zeigte eine Kunstaussstellung Werke ehemaliger Gestaltungslehrerinnen und -lehrer der KSH.

Elf ehemalige BG-Lehrpersonen waren bereit, unserer Idee zu folgen und im Rahmen des Jubiläums eine kleine Werkgruppe zu präsentieren. Im Folgenden ein paar Sätze zu den Lehrpersonen hinter den Arbeiten, schöne Geschichten und vor allem wunderbare Kreise, die sich schliessen.

Im Jahr 1975 startete **Brigitte Frey-Bär** mit fünf BG-Klassen. Das BG-Zimmer der alten Kanti befand sich prominent über dem Eingang. Ich trat vier Jahre später ins Seminar ein und besuchte auch einzelne Kurse bei Brigitte. Sie unterrichtete bis 1993. Im selben Jahr kam ich als BG-Lehrer an die Kanti zurück, bin also gewissermassen ihr Nachfolger.

Kurt Metzler kam 1977 an die Kanti und war viele Jahre eine prägende BG-Lehrperson an der KSH. Kurt Metzler ist 1997 gestorben und wir durften von verschiedenen Leuten aus der Umgebung Bilder für diese Ausstellung ausleihen. Das grosse Bild «Hans im Glück und Bremer Stadtmusikanten» erhielten wir von Judith Kehl. Es hing ursprünglich im Kindergarten Blattacker und landete beim Neubau des Kindergartens beinahe in der Mülltonne. Judith konnte es übernehmen. Am Schluss ihrer Ausbildung zur Lehrerin war Judith kurz auch meine Schülerin. Ich unterrichtete das Fach Schönschreiben und Wandtafelschreiben am Seminar. Die Tochter von Judith ist jetzt in meiner Schwerpunkt-BG-Klasse. Die meisten Bilder von Kurt Metzler stellte uns Aurelia Spirig zur Verfügung. Sie war viele Jahre die gute Seele im Sekretariat hier an der Schule.

Felix Kessler war der nächste, der BG-Lektionen übernahm. Er war hauptsächlich als Sportlehrer angestellt. Bei ihm besuchte ich das Freifach Volleyball. Als ich später selbst als BG-Lehrer an die Kanti kam, war er dann noch über 20 Jahre mein Fachschaftskollege.

Alex Hanimann unterrichtet jeweils am Freitag von 1981 – 1983 hier an der Schule. Seine Vanessa wurde beim Neubau der Kanti als «Kunst am Bau Projekt» realisiert und ist seither das künstlerische Wahrzeichen unserer Schule.

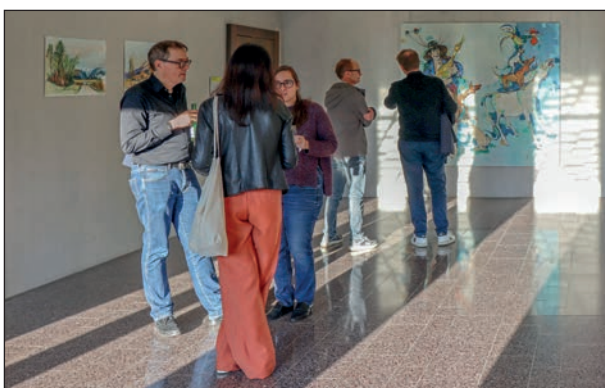
Als ich als Lehrer an die Kanti kam, war **Eugen Bucher** noch zwei Jahre mein Fachschaftskollege, bevor er in Pension ging. Seine Enkelin Laura Bucher besuchte ebenfalls die Kanti. Sie ist heute Regierungsrätin und immer noch stark mit der Kanti verbunden. Sie überbrachte uns an der Vernissage die Grussworte vom Kanton. In ihrer Rede strich sie die Bedeutung von Kultur für die Region und eine Institution wie die Kantonsschule Heerbrugg heraus. Sie erinnerte sich an ihre Zeit hier an der Kanti, an den wöchentlichen Besuch am Mittagstisch bei Eugen Bucher mit interessanten Diskussionen und Streitgesprächen.

Zusammen mit **Thomas Lüchinger** begann ich 1993 hier an der Kanti meine Unterrichtstätigkeit. Ich war noch im Studium und er der erfahrene Lehrer. Er hat mich quasi in den Beruf eingeführt. Thomas schuf speziell für diese Ausstellung sechs grosse Aquarelle. Sie thematisieren aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen unserer Schülerinnen und Schüler.

Jürg Rohr ist etwa im gleichen Alter wie ich und unterrichtete während vier Jahren mit mir, bevor er an die Kanti Burggraben wechselte. Eine seiner grossen Collagen setzte Jürg direkt hier an der Wand zusammen. In einem längeren Gespräch erläuterte er einer Schülerin vom Ergänzungsfach für die Begleitbroschüre seine Arbeitsweise.

Jürg Jaberg war vor allem am Seminar in Rorschach tätig und übernahm für ein paar Jahre auch hier Stunden am Seminar. Er gehörte zu den BG-Lehrpersonen im Kanton, die sich immer stark für unser Fach einsetzten.

Thomas Lüchinger, Ohne Titel, 2025



Hannes Albertin, ebenfalls im gleichen Alter wie ich, unterrichtete während 7 Jahren an der Kanti. Ich teile mit ihm die Haltung, dass wir uns selbst nicht als Künstler verstehen. Unsere Kunst ist die Vermittlung von Kunst, vor allem die Vermittlung der wunderbaren Sprache der Bilder. Neben eigenen Arbeiten brachte er passende Arbeiten von seinen Schülerinnen und Schülern vom Gymnasium Vaduz mit.

Carl Leyel begleitete mich ebenfalls sehr lange als Fachgruppenkollege. Ich erinnere mich gerne an die gemeinsame Zeit während des Umbaus im Nöllen. Dort unterrichtete er eine besondere Klasse. In dieser Klasse war Melanie Menzi. Sie ist seit zwei Jahren meine BG-Kollegin und stellte zusammen mit mir diese Ausstellung auf die Beine. Viele Tage in den Frühlingsferien trugen wir die Bilder zusammen und hängten sie sorgfältig auf. Für mich war es sehr schön, an dieser Ausstellung zu arbeiten – ganz herzlichen Dank Melanie!

Die letzte grosse Kunstausstellung organisierte Carl Leyel im Rahmen der legendären Kulturnacht zur Einweihung des Neubaus. Damals stellten ehemalige Schülerinnen und Schüler aus. Diese Kulturnacht organisierte Carl zusammen mit Martin Pozivil, der unter anderem für den musikalischen Teil zuständig war. Verdankenswerter Weise übernahm Martin für diese Ausstellung die Vernissage-Rede (siehe rechts).

Marlene Hellmann ist die jüngste Künstlerin dieser Runde. Sie war leider nur zwei Jahre bei uns. Für eine Reise nach Südamerika nahm sie einen Urlaub, blieb aber in Kolumbien hängen. Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann und ihrem Kind wieder in Buchs. In einem persönlichen Werk setzte sie sich speziell für diese Ausstellung mit ihrer Zeit in Kolumbien auseinander.

Nach dem Abbau der Ausstellung formulierten mehrere Schülerinnen und Schüler, aber auch Kolleginnen und Kollegen ihr Bedauern, dass die Bilder nicht mehr da seien, sie hätten Farbe und Leben in die Kanti gebracht. Wir nehmen das als Zeichen für einen gelungenen Jubiläumsanlass.



Die Kantonsschule Heerbrugg feiert ihren 50. Geburtstag. Diese junggebliebene Bildungsstätte hat einige Wechseljahre hinter sich, einige Wechseljahre vor sich, sie ist aber unverändert und unermüdlich bemüht, jungen Menschen eine breite Bildung zu schenken. Das heisst: fundiertes Wissen, Kompetenzen und nicht zuletzt Werte. Ein nicht zu unterschätzender Teil der wertebasierten Bildung ist das kreative Schaffen. Einen Teil der Ergebnisse dieses Schaffens zeigen Werke von Kolleginnen und Kollegen, die über Jahre kunsthistorisches Wissen, Kompetenz und einen Teil ihres schöpferischen Universums jungen Menschen zu vermitteln versuchten.

Die Kanti feiert ihren Geburtstag in einer Zeit, in der für Kultur allgemein nicht die besten Bedingungen herrschen: Die Welt ist lärmiger, unruhiger, weniger lesbar und berechenbar als auch schon. Es findet eine schleichende Dekultivierung und Verrohung statt. In vielen Regionen werden immer mehr Menschen zu Geiseln von illiberalen Regierungschefs, polternden Egomane, Oligarchen und Autokraten aller Schattierungen. Das machtpolitische Denken des 19. Jahrhunderts erlebt eine Renaissance. Wen wundert es, wenn die nicht dazu passende Kultur dort ökonomisch und politisch unter Druck gerät. Aber nicht nur dort: Kulturschaffende sind oft die ersten Opfer von Sparmassnahmen.

Im weltweiten Netz der Netze wird neben Wahrem und Nützlichem, viel Erfundenes, Erlogenes, Manipulierendes mit fast Lichtgeschwindigkeit in die hinterste On-line-Ecke der Erde transportiert. Eine grosse Herausforderung, selbst für die Vertreter der Multitasking-Generation Z. Wie vielfältige und sich ausbreitende Beratungs- und Coachingangebote, psychologische Dienste und psychiatrische Zentren bezeugen, verlieren Menschen, Jüngere nicht ausgenommen, ihren inneren Kompass und den Boden unter den Füßen.

In dieser Situation stellen Kunsträume willkommene Oasen des Innehaltens dar. Dort, in Ateliers, Workshop-Räumen, Zeichenzimmern werden die Reizüberflutungen von betörendem Rauschen der Aussenwelten etwas abgeschirmt. Dort öffnen sich die Türen in die sonst überhörten leisen Innenwelten des Individuellen. Dort darf der Mensch sein Ich leben, seine Originalität zeigen, die Flämmchen der Kreativität anzünden. Diese Oasen stellen gerade an Stätten der Bildung einen wichtigen Mehrwert dar.

Die mit gutem Allgemeinwissen und Kompetenzen ausgestatteten jungen Menschen können dann nach ihren Abschlüssen, innerlich gefestigt, mit mehr Resilienz einen Beitrag zu einer sinn- und wertvolleren, leiseren und vor allem anständigeren Welt leisten.

Herzlichen Dank allen Pädagogen und Kunstschaaffenden, die ihren Beitrag geleistet haben oder immer noch leisten.

Martin Pozivil

Nando Büchel

Lesung: Julia von Lucadou

Als die Frau an den äußersten Rand des Flachdachs tritt, halten die Zuschauer den Atem an. In ihrem Flysuit™ glitzert sie überirdisch. Die Menschen am Boden wie in den Zuschauerboxen des Gebäudes gegenüber, bis hinauf zur Skybox™, recken ihr die Arme entgegen.

Was Sie erleben, ist körpergewordene Euphorie, die zwischen den Häusern pulsiert. Schließen Sie die Augen. Lassen Sie sich anstecken. Spüren Sie in sich hinein bis in die Fingerspitzen, spüren Sie das Pochen Ihres Herzens, wie es sich in Ihrem Körper ausbreitet.¹

Wenn sich Riva Karnovsky als Hochleistungssportlerin in Julia von Lucadous Roman *Die Hochhausspringerin* von Wolkenkratzern in die Tiefe stürzt, wird die gesamte Menge von einem Gefühl der Spannung und Erwartung erfasst.

Auch wenn eine Lesung in einer Schulaula wohl doch etwas weniger halsbrecherisch ist und die Schüler:innen auch nicht vollgepumpt mit Adrenalin auf den Stühlen Platz nehmen, liegt doch eine gewisse Spannung in der Luft. Da liest nun eine Autorin, ein Exemplar einer Spezies, die generell

nur als Abstraktum in geschlossenen Räumen im Rahmen des Deutschunterrichts untersucht wird. Sollten einige nach der Matura gar das Risiko eingehen und Literaturwissenschaft studieren, wird bestimmt früh der *Tod des Autors* (Roland Barthes) verkündet werden. Doch Julia von Lucadou ist an diesem Donnerstagmorgen ein ganz lebendiger Mensch.

Während der Lesung berichtet sie davon, wie sie den Wechsel von der Leserin zur professionellen Autorin vornahm. Lucadou arbeitete zuerst im Bereich Film und Fernsehen und promovierte in Filmwissenschaft, bevor sie sich am Schweizerischen Literaturinstitut Biel dem kreativen Schreiben widmete. 2018 gewann sie mit ihrem Debütroman *Die Hochhausspringerin* den Schweizer Literaturpreis und 2022 folgte ihr zweiter Roman *Tick Tack*, der sich mit Verführung und Täuschung im digitalen Raum auseinandersetzt. Was es bedeutet, Mensch zu sein, ist auch in Lucadous dystopischem Roman *Die Hochhausspringerin* eine zentrale Frage. Die Sportlerin Riva leidet unter Depressionen und soll im Auftrag ihres Arbeitgebers und dessen Sponsoren von der Wirtschaftspsychologin Hitomi wieder leistungsfähig gemacht werden. Dabei wird jedoch fast nie auf direkten menschlichen



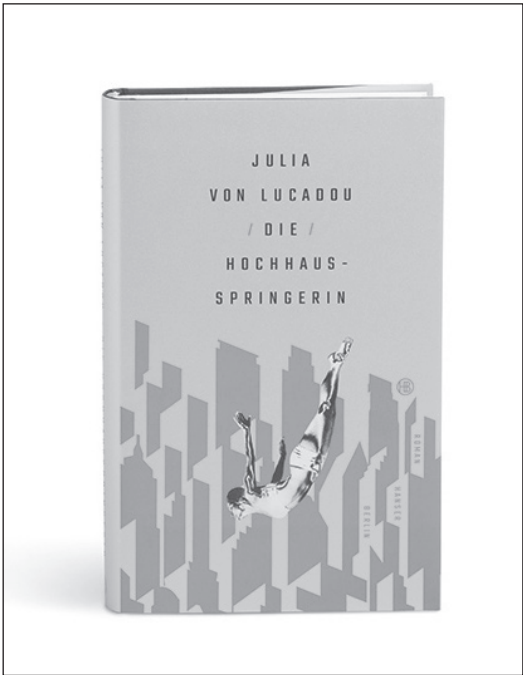
¹ Lucadou, Julia von: *Die Hochhausspringerin*.
2. Auflage, btb, München 2021, S. 11.

Kontakt gesetzt, sondern primär digital gearbeitet. Lucadou verortet die Handlung in einer zukünftigen, jedoch erschreckend bekannten Welt, in der Leistung alles ist und über die ganze Existenz entscheidet. Wer nicht genug leistet, wird in die Peripherien, heruntergekommene Vororte, abgeschoben. Kinder wachsen nicht bei ihren biologischen Eltern auf, müssen ab frühesten Jugend an Wettbewerben teilnehmen, bei denen ihre Leistung gemessen, und so über ihre Zukunft entschieden wird.

Lucadou erklärt bei der Lesung, wie sie sich dem Thema aufgrund persönlicher Bezüge (Burnout, beide Eltern Psychotherapeuten) näherte, sich dann jedoch von den Figuren leiten liess. So beschreibt sie im Buch beispielsweise eine Situation, in der die perfekte Sportlerin Riva in einem Museum eine täuschend echte Silikonskulptur einer übergewichtigen Frau sieht, eine Körperform, die in der Welt des Romans nicht anzutreffen ist, ausser es handelt sich um die von der Leistungsgesellschaft verdrängten Randgruppen. Riva weint beim Anblick der Skulptur, da diese mehr Menschlichkeit ausdrückt als alle anderen Personen aus ihrem Umfeld, die stets nach mehr Leistung, einem höheren Marktwert und unerreichbarer Perfektion streben. Dasselbe Erlebnis hatte die Autorin selbst bei einem Museumsbesuch und hat diesen persönlichen Moment literarisch in ihrem Roman verarbeitet.

Es sei ihr ein Grundanliegen, durch ihr Schreiben die Menschen besser zu verstehen. Diese Haltung kann auch uns als Leser:innen als Zugang zu Literatur dienen. Warum lesen wir Bücher in der Schule? Um bei der nächsten Prüfung genug Stoff zu haben, der dann abgefragt werden kann? Oder um etwas über die unterschiedlichsten Menschen und ihr Inneres zu erfahren?

Zugegebenermassen mag es sich bei Schullektüre um eine Mischung aus beidem handeln, doch fürs Leben mag die zweite Option gewinnbringender sein. Der Austausch mit Menschen über Literatur, und sei es im Ausnahmefall auch mit einer Autorin, bringt uns neue Blickwinkel auf die Texte.



So nutzten denn auch die Jugendlichen die Gelegenheit und stellten der Autorin eine Vielzahl von Fragen, zu denen Lucadou bereitwillig und sehr offen Antworten gab. Schliesslich fragt man sich ja doch insgeheim, was einem so ein Text bzw. die Autorin desselben sagen will.

Mit der Lesung von Julia von Lucadou endet eine langjährige Kooperation mit der Rheintalischen Gesellschaft für Musik und Literatur. Wir danken für die grosszügige Unterstützung. Die kommende Lesung mit Dana Grigorcea wird von der Fachschaft Deutsch intern für die Schülerinnen und Schüler organisiert werden.

DE DOMIBUS, OPPIDIS ET PRANDIIS

Marco Pietrovito

SPF-Woche Latein

As has been the case since 2021, the week began at the KSH where the students presented their researched topics to the class. They covered subjects such as roman temples, funerary monuments, inscriptions and roads amongst others, gaining some public speaking experience as well as developing their analytical and critical skills by evaluating each other's presentations. That was followed by my, now become usual, presentations on the development of technologies and migrations of peoples from the end of the last ice age to the iron age in preparation for our visit of the Laténium in Neuchâtel the next day, same as last year.

On the morning of the third day, prior to travelling down to Lausanne, we met up with M. Luc Bourquin at La Collégiale Notre-Dame de Neuchâtel for a tour of the grounds and its structures with a focus on the evolution of theatre performance from antiquity to the Middle Ages, followed by some warm up exercises for the students who then performed a short piece in the main square, entertaining us and baffling some passersby.

We then travelled down to Lausanne and walked about the archaeological park which extends over a section of the ancient roman harbour area in Vidy. The next day we visited the small but charming roman museum built over the remains of a roman domus (i.e. a house with workshops and various other spaces on the ground floor and living spaces above) and exhibiting the finds from it. What makes it extremely interesting is that the entire exhibit is composed of objects found in the area beneath and around one's feet. This particular building produced Terra Sigillata pottery, the finest ware produced in the empire and only licensed to few places within it, a shrine dedicated to Isis and a Celtic goddess also associated with fertility, with the usual hypocaust system typical for the more northern residences of the roman provinces. The museum offers a succinct overview of roman living, beliefs and industry in the first century AD.

We also took the opportunity of booking a workshop at the museum on roman cooking. After an introduction on the written sources and history of roman foods and their preparation, we split into groups and each prepared a dish according to the ancient recipes, and within the hour we had our lunch and only ourselves to blame if it was not to our liking. Luckily, everyone seemed to know what they were doing and the food was rather tasty.



On the way back to St. Gallen, we made a stop in Zürich in order to visit the antiquities collection housed at the university. From the Bronze to Iron Ages, from Egypt through southern Europe and Asia Minor, the collection offers the visitor a decently comprehensive view of ancient ceramics on the first floor and ancient sculpture (in 1:1 scale replicas) in the basement. An opportunity for everyone to stretch their legs midway home, and broaden their appreciation of art and culture prior to the well-deserved Fall break.



Nicht nur Steine

Marco Pietrovito

Athenaze 2025

This was the second annual trip down to Athens with ten students rather than last year's twenty, five of whom had taken part in 2024 and chose to repeat the experience. We, that is my wife Astrid Eitel and myself, had to ask those returning why they had elected to return, as the basic program remained unchanged from the previous year.

The first remarked, and rightly so as far as we are concerned, revisiting museums such as the National or Acropolis is worth it since there is no way to see and register everything on exhibit with one even extended walk through. I spent four hours for each visit to the National my first six times, the same goes for the old and then the new Acropolis museums. Of course, as a traveller in my youth, then a student of Classics and Archaeology, my interest was and is understandable. It was good to hear that my bias was substantively infectious.

The second, third and fourth from whom we independently inquired had two things in common with each other, while peripherally mentioning the opinion of the first stated above as well. Friendship was the first common denominator, in that they made new friends with both familiar and unknown faces last year and this, made new connections and broadened the circle of people that consist of peers and trusted fellows, finding common interests with others whom they had no previous idea shared theirs. Second came food. To say that we were lucky to find good restaurants with authentic Hellenic food would be proverbial *Escrementa Bovis* as the wife and I know where to eat. The program was almost identical to last year's, the acropolis, the Greek agora, the national and acropolis museums, with daily Ancient Greek translation sessions and presentations on the art and archaeology concerning the sites and museums we would be visiting on any given day. Since we had five of ten students revisiting, we added a day and a night to the program in order to provide them with something they would not already have seen.

We considered travelling to Delphi or Cape Sounion, but that would have meant anywhere between five and six hours on a bus for the day. Then I thought of one of my favourite aspects of being in Athens, the port. The Piraea has been the city's main port for millennia. So, we took the metro down to the water, visited the lovely archaeological museum which has the vestiges of an ancient theatre in its backyard as

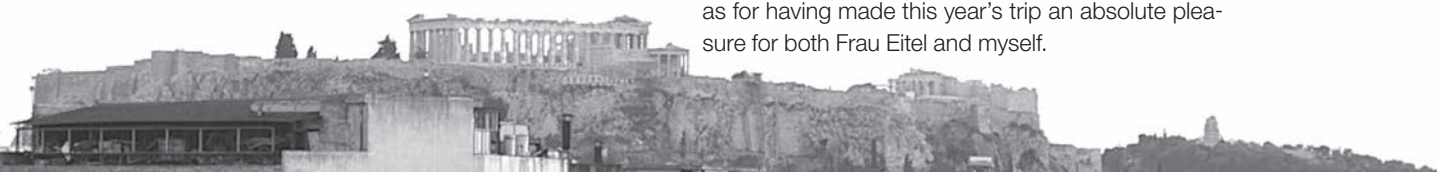
well as the Nautical Museum with treasures, though not ancient, are of historical significance, set within the walls of the ancient harbour town, with boats, yachts and ships harboured in the adjacent marina in the bay of Zéa where we took refreshment at a café before heading back to the city.

That excursion was on our last day in Athens, capped by dinner at a restaurant of their choice where they were able to sit in groups of their choosing and order for themselves. On the previous evenings, we all sat together and I ordered our food in order to insure they had the opportunity to taste as wide a variety of dishes as possible, which led some to discover that even aubergines are edible.

As was also the case last year, the program began prior to actual departure, though what was spread over three meetings was condensed into one. We spent our Saturday prior to our Sunday flight at the KSH where they first learned how much money their and our fundraising efforts since September 2024 had provided and what the estimated cost would be. Thanks to the generosity of individuals and associations the price to the students came to less than eight-hundred francs per person for our six-night stay at the Titania Hotel. Once the necessary bureaucratic and logistic aspects of the trip had been gotten through, they received a concise overview of the Art and Archaeology of Pre-Hellenic to Hellenistic Greece covering roughly four thousand years in less than four hours which would provide the foundation for the subsequent daily presentations and visits to sites and museums.

As usual, we encouraged the students to ask any and all questions that may come to mind, which usually results in a few asking few questions. However, we were pleasantly surprised when several had a number of questions every day, and one compiled a list of queries on a daily basis. Questions ranged across a variety of subjects from the function of objects and buildings to pre-history, history, mythology and, of course, language. Naturally, comments such as, «Es sind nur Steine.», or, «Es ist immer alles gleich.» are to be expected but, thus far such perspectives are never the final takeaway. Everyone ends up finding out how much they appreciate one thing or another, whether it is linguistics, sculpture, pottery, architecture or Tzatziki.

Once again, a hearty thanks to all who made donations large and small and to participants who invested their time and energy to help make it happen, as well as for having made this year's trip an absolute pleasure for both Frau Eitel and myself.



Zeitlose Motive, Antike Mythen

Jakob Zeller

Vortrag von Kurt Keller

Ist es sinnvoll, eine Gleitschirmflugschule «Ikarus» zu taufen? Warum hat sich Pablo Picasso so oft als Minotaurus in einem Labyrinth dargestellt? Warum nennen wir Menschen mit übersteigter Selbstliebe «Narzissen»? Diese und weitere Fragen standen Ende Februar am Beginn eines vielschichtigen Vortrags mit dem Titel «Zeitlose Motive: Antike Mythen heute» des Gastreferenten und Dozenten der Universität Zürich, Kurt Keller.



Dozent Kurt Keller

Zum Auftakt sahen sich die Teilnehmenden sogleich mit zwei Thesen konfrontiert. Die erste lautete: Mythen sind nicht wahr. Die zweite: Wir haben auch unsere eigenen Mythen.

Was ist eigentlich ein Mythos?

Beim Versuch einer Begriffsbestimmung kam Herr Keller zwischen Skylla und Charybdis, denn eine Definition dieses Begriffs gestaltete sich recht schwierig. Bereits die Etymologie des Wortes sei unklar und die Bedeutung «Wort» oder «Erzählung» sei auch nicht besonders hilfreich. Keller fragte, ob denn die Geschichte von Rotkäppchen und dem bösen Wolf oder von der Teufelsbrücke in der Urner Schöllenen-schlucht nicht auch Erzählungen seien. – Dennoch würden wir sie nicht den Mythen, sondern eher den Märchen bzw. den Sagen zuordnen.

Es gebe einige charakteristische Merkmale, die den Mythos auszeichnen, so zum Beispiel beim Personal: Es wirkten verschiedene Gottheiten und die im Mythos agierenden Menschen besäßen einen konkreten Namen und eine Genealogie. Man nehme als Beispiel den mythischen König von Athen, Theseus:

Sein Name lässt sich in eine lange Ahnenreihe von Aigeus, Pandion, Kekrops, Erechtheus usw. setzen. Zudem stellten häufig Monster den Helden vor ein Problem – man denke nur an den berühmten Wegelagerer Sinis Pityokamptes (der «Fichtenbeuger»), der dem Theseus auf seinem Weg nach Athen am Isthmus auflauerte.

Wie können Mythen gedeutet werden?

Bereits die Menschen der Antike hätten sich die Frage nach dem «Sinn» und «Unsinn» der Mythen gestellt, so Keller weiter. Der Vorsokratiker Xenophanes (um 570 v. Chr.) sei der erste gewesen, der erkannt habe, dass die Götter menschliche Projektionen sind. Er soll gespottet haben: «Wenn aber die Rinder und Pferde Hände hätten und mit diesen Händen malen könnten, so würden die Pferde die Götter abbilden und malen in der Gestalt von Pferden, die Rinder mit der Figur von Rindern.» Wie kühn diese Aussage war, erkennt man, wenn man bedenkt, dass rund 170 Jahre später Sokrates wegen Gotteslästerung angeklagt und zum Tode verurteilt wurde.

Sind Mythen also unwahr, blosses Geschwätz? 2500 Jahre später, um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, habe sich die Psychoanalyse der Mythen angenommen, führte Keller weiter aus. Der in Wien praktizierende Arzt Sigmund Freud habe erkannt, dass es unbewusste Prozesse gebe, die den Menschen steuerten und es das Unbewusste sei, das in einem unreifen Stadium der Entwicklung



Michelangelo Merisi da Caravaggio, *Narziss*, 1597

überhand nehmen könne. Die moderne Psychologie und Psychiatrie habe unter dem Einfluss der empirischen Naturwissenschaften weitgehend Abstand von seinen Erkenntnissen genommen. Auf Künstler und Geisteswissenschaftler übten seine Überlegungen jedoch weiterhin eine grosse Faszination aus. Man könnte nun in Anlehnung an Freud fragen: Hatte Ödipus also einen Ödipuskomplex? Die Antwort von Keller lautete: Er habe keinen, sondern er stelle ihn dar. Wie ist das zu verstehen? Laut Keller seien es die Stoiker gewesen, die den «tieferen Sinn» der Mythen zu ergründen suchten und zwar mittels der Allegorese. Eine Allegorie – von gr. *állo agoreúō*: ich sage etwas anderes (als gemeint ist) – liege Texten zugrunde, die eine weitere Bedeutungsebene in sich tragen. Der vordergründige Textsinn könne dabei auch ziemlich belanglos sein. Keller hielt in seinem Vortrag fest, die Interpretation der Texte ziele dabei meistens in zwei verschiedene Richtungen: Entweder gehe es um physikalisch-kosmologische Ursachenforschung (Aitiologie) oder um psychologisch-ethische Zustände (Archetypen). Oft seien beide Ebenen im Mythos enthalten, etwa wenn man an die Erzählung von Narziss und Echo denke (Ovid, *Metamorphosen* III, 339 ff.). Der Mythos ist also ein Sinnbild und Ursachenerklärung in einem.

Zeitlosigkeit von Mythen

Die eingangs erwähnten Thesen liess der Referent am Ende seines Vortrags wohl bewusst offen. Während des Referats wurde jedoch seine persönliche Haltung an einigen Stellen deutlich. Wenn man die Mythen als unwahr abtut, macht man es sich wahrscheinlich etwas zu einfach. Gute Geschichten sind Um- und Neudeutungen gegenüber stets offen. So erhalten sie mit jeder neuen Generation, die sich damit auseinandersetzt, eine Bedeutsamkeit, die nicht zuletzt in Krisen und Zeiten des Umbruchs der Sinnstiftung dienen kann. Auch die zweite These kann man insofern falsifizieren, als die anthropologischen Konstanten, die in den Mythen strukturell angelegt sind, einen kollektiven Aspekt haben und ganze Gruppen von Menschen, wenn nicht gar «die Menschheit» als Ganzes etwas angehen. Zusammenfassend kann man also festhalten, dass der Mythos nicht nur über sich hinausweist, sondern auch etwas Universelles an sich hat.

Gegen Ende seines Vortrags sprach Keller einige neuere Trends der Mythenforschung an. Da sei einerseits die Ausweitung des Fokus auf ausser-europäische Mythen zu nennen, andererseits die Beschäftigung mit den Frauenfiguren durch die

Gender Studies. Im Anschluss wurde an einem Apéro rege weiterdiskutiert. Die gesammelten Spenden flossen in das Budget der diesjährigen Griechenland-Exkursion ein.



Ödipus und die Sphinx, ca. 470 v. Chr.



Paul Cézanne, Medea (nach Delacroix), 1880

Stefan Rohner

Zu Beginn der Frühlingsferien setzte sich der Ergänzungsfachkurs Geschichte im Rahmen einer zweitägigen Elsass-Exkursion mit der wechselvollen Geschichte und Gegenwart dieser Region «im Herzen Europas» auseinander.

Das Elsass, die malerische Region im Osten Frankreichs, hat sich über Jahrhunderte hinweg als kulturelles und historisches Bindeglied zwischen Frankreich und Deutschland etabliert. Seine wechselvolle, von zahlreichen politischen und militärischen Konflikten geprägte Geschichte spiegelt sich in der Architektur, der Sprache und den Traditionen wider. Mehrmals wechselte das Elsass zwischen französischer und deutscher Herrschaft. Als Teil des Heiligen Römischen Reiches fiel es in den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) etappenweise an Frankreich. Diese Entwicklung markierte den Beginn einer langen französischen Herrschaft, die zwar nicht von politischen Spannungen verschont blieb, gleichzeitig aber auch von einer wirtschaftlichen Blütezeit geprägt war. Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 wurde das Elsass zusammen mit Lothringen Teil des Deutschen Kaiserreichs. Diese Annexion hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Bevölkerung: Die elsässische Kultur, die bis dahin sowohl französische als auch deutsche Einflüsse vereint hatte, wurde zunehmend mit repressiven Methoden germanisiert. Das führte zu Widerstand und einer stärkeren Betonung der eigenen Identität. Viele Bewohner Elsass-Lothringens nutzten in dieser Zeit die Möglichkeit, die französische Staatsangehörigkeit zu behalten und ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen.

Zwei Weltkriege und die Rückkehr zu Frankreich

Im Ersten Weltkrieg (1914–1918) war das Elsass ein strategisch wichtiger und entsprechend heftig umkämpfter Schauplatz. Im Vertrag von Versailles wurde die Region offiziell an Frankreich zurückgegeben. Doch der Frieden war nur von kurzer Dauer. Bereits im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) wurde das Elsass erneut von Nazi-Deutschland annektiert. Während der deutschen Besatzung erlebte die Region schreckliche Repressionen, die «Entfranzisierung» griff in alle Bereiche des täglichen Lebens ein. Viele Elsässer wurden in die Wehrmacht eingezogen und häufig an die Russlandfront geschickt, Regimegegner wurden verfolgt und die jüdische Bevölkerung deportiert.

Erst nach der Niederlage des Deutschen Reiches 1945 kehrte das Elsass endgültig zu Frankreich zurück, was einen Neubeginn für die Region markierte. Die Rückkehr zu Frankreich brachte nicht nur eine politische, sondern auch eine kulturelle Wiederbelebung des französischen Erbes. Heute steht das Elsass als Symbol für die europäische Verständigung und Zusammenarbeit. Die Region hat durch ihre geopolitische Lage eine besondere Rolle im Kontext des vereinten Europas eingenommen. Strassburg, die «Europäische Hauptstadt», beherbergt heute den Sitz des Europäischen Parlaments und mehrerer anderer europäischer Institutionen wie den Gerichtshof für Menschenrechte oder den Europarat.

Dieser Rolle Strassburgs war der erste Teil der Exkursion gewidmet. Im Rahmen eines kurzen Spaziergangs durch das Europaviertel und dem Besuch des Europäischen Parlaments verschaffte sich die Klasse einen Überblick über die Aufgaben der verschiedenen Institutionen, die hier ihren Sitz haben. Besonders eindrücklich war dabei der Besuch des Plenarsaals, dem Ort, wo jeweils über 700 Abgeordnete aus 27 Ländern zusammenfinden, um als Teil der Gesetzgebung der EU – zusammen mit dem Ministerrat in Brüssel – ihre Aufgaben wahrzunehmen. Auch architektonisch hinterliess dieses Gebäude mit seinen mehr als 1000 Büros bei unserer Gruppe einen bleibenden Eindruck: Die riesige Glasfassade, die sich im Wasser der Ill spiegelt, soll die demokratische Transparenz der Europäischen Union widerspiegeln. Der fast schon sakral wirkende und in Anlehnung an den Versammlungsplatz der griechischen Polis als «Agora» bezeichnete elliptische Innenhof soll an die Planetenbahnen und damit an den Kern unseres modernen Weltbildes erinnern. Auf eine andere Weise informativ und vor allem humorvoll war der anschliessende gemeinsame Rundgang durch die Altstadt, wo uns der Stadtführer einiges mehr oder weniger Bedeutsames über die Geschichte Strassburgs und seiner Bewohner näherbrachte. Auch diese Führung bot einiges Neues – oder wussten Sie etwa, dass in der Westfassade des Strassburger Münsters, einem Meisterwerk der Gotik, das entblösste Hinterteil eines fehlbaren Bischofs verewigt ist oder dass die Ginkgobäume auf der Place de la République ein Geschenk des japanischen Kaisers Mutsuhito an Kaiser Wilhelm II. waren?

Ein zeitlich eng getaktetes und auch emotional forderndes Programm erwartete die Gruppe am zweiten Tag der Reise. Zuerst ging es nach Schirmeck ins Mémorial Alsace Moselle. In dieser im Jahr 2005 eröffneten Gedenkstätte bietet sich den Besucherinnen und Besuchern auf einem interaktiven Rundgang die Gelegenheit, die Geschichte der Region ab 1870 bis in die Gegenwart zu erleben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der NS-Besatzungszeit. Filme, Dokumente sowie vor allem die originalgetreue, detaillierte Inszenierung einzelner Schauplätze der verschiedenen Epochen regten zum Austausch und zum Nachdenken an.

Keine rekonstruierte Szenerie, sondern ein Originalschauplatz stand am Nachmittag als Schlusspunkt auf dem Exkursionsprogramm. Auf dem Hartmannswillerkopf (Vieil Armand), einer Bergkuppe in den Südvogesen mit Blick auf die Oberrheinebene, kämpften im Ersten Weltkrieg französische und deutsche Soldaten jahrelang erbittert um jeden Meter. Über 7000 Soldaten kostete das ihr Leben. Auch wenn sich heute, über hundert Jahre nach den schrecklichen Ereignissen, der Wald diesen Platz zurückerobert hat und bei Sonnenschein die Vögel zwitschernd den Frühling begrüßen, sind die Spuren aus dieser Zeit noch immer präsent. In den Schützengräben stehend lässt sich noch heute die permanente Todesangst und der Frust der Soldaten, die sich bei Eiseskälte, stellenweise nur wenige Meter voneinander entfernt gegenüberstanden, erahnen. Das Gelände, zu dem auch ein Soldatenfriedhof, eine Krypta und ein Museum gehören, legt ein eindrückliches Zeugnis für die Sinnlosigkeit und die Grausamkeit des Krieges ab und ist auch ein Mahnmal dafür, dass sich diese Geschichte nie mehr wiederholen darf.

Der Ergänzungsfachkurs Geschichte kann auf zwei abwechslungsreiche, hoffentlich nachhallende Tage zurückblicken. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Elsass und auch seiner aktuellen Rolle im Prozess der europäischen Integration ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass es trotz Widrigkeiten möglich ist, durch den friedlichen Dialog den Teufelskreis der Konfrontation zu durchbrechen und an einer gemeinsamen Zukunft zu arbeiten. Angesichts der aktuellen, konfliktreichen weltpolitischen Lage ist diese Erkenntnis wichtiger denn je.



EU-Parlament



Hartmannswillerkopf



Hartmannswillerkopf

Cornelia Bally

Ruhrgebietsexkursion des EF Geografie zum Thema Strukturwandel

Exkursionen sind ein wichtiger, nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Geografieunterrichts. Sie ermöglichen es den Schüler*innen, vor Ort in eine Thematik einzutauchen. Dabei können Methoden des geografischen Arbeitens geübt werden.

Und so werden wir dann nach gut achtstündiger Bahnreise nachts um halb eins beim Einchecken in der Jugendherberge Bochum mit einem freundlichen «Hömma» begrüßt, was im Ruhrgebiet häufig als Begrüßung verwendet wird und so viel wie «Hör mal» bedeutet.

Am nächsten Morgen treffen wir uns mit Stadtführer Alex «Anne Glocke» (bei der Glocke) vor dem Bochumer Rathaus. Sie ist eine der ältesten erhaltenen Gussstahlglocken und erinnert an die Entwicklung des Formgusses in Bochum. Mit dieser neuen Technologie konnten komplexere Stahlteile, wie Zahnräder oder Eisenbahnräder, aus einem Guss hergestellt werden. Die 15'000 kg schwere Glocke wurde 1867 für die Pariser Weltausstellung angefertigt und dort mit der grossen Ehrenmedaille prämiert.

Und wer kennt es nicht, Herbert Grönemeyers «Liebeslied» auf Bochum von 1984:

«Bochum, ich komm' aus dir, Bochum, ich häng' an dir. Glück auf! Bochum.»

Neben vielen technischen Errungenschaften, wie der beschriebenen Gussstahlproduktion, blühte «die Blume im Revier» bis 1960 vor allem durch den Steinkohleabbau:



«Bochum ist schön!»



Zeche Zollverein



Kohlewäsche Zeche Zollverein

nicht abgeschlossen. Die Arbeitslosenquote liegt mit über 9% über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Alex versteht es, uns am Beispiel der Bochumer Innenstadt anschaulich die Folgen des Strukturwandels aufzuzeigen. Und wir werden



«Du hast 'n Pulsschlag aus Stahl. Man hört ihn laut in der Nacht. Du bist einfach zu bescheiden. Dein Grubengold hat uns wieder hochgeholt, du Blume im Revier.»

In den 1960er-Jahren begann jedoch das «Welken» und die einsetzende Kohlekrise setzte dem rasanten Wachstum ein Ende. Bereits 1973 schloss die letzte von ehemals 17 Zechen (eine Zeche ist ein Bergwerk unter Tage) in Bochum mit insgesamt 40'000 Beschäftigten. Heute haben bekannte Unternehmen wie Aral sowie Vonovia ihren Hauptsitz in Bochum und zahlreiche Hochschulen, darunter die Ruhr-Universität, machen Bochum über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Doch der Strukturwandel ist noch

seinen eindrücklichen Appell vor dem Wandbild zu 700 Jahren Stadtgeschichte Bochum unter dem Gelächter einer zufällig vorbeispazierenden Passantin nie vergessen: BOCHUM IST SCHÖN!

Und schon bald erwartet uns in Essen Herr Klein für einen Spaziergang über das Gelände der Zeche Zollverein, die 1986 stillgelegt wurde und 2001 in die Liste der UNESCO-Weltkultur aufgenommen wurde. Nur schon die Erscheinung der Zeche hat uns sehr beeindruckt. Das markante Doppelbockfördergerüst und die im Bauhausstil errichteten umliegenden Gebäude wirken sehr modern. Die Schächte bis in eine Tiefe von 1000 m sind längst verfüllt und die Kumpels bis auf wenige Gästeführer verschwunden. Zusammen mit Herrn Klein verfolgen wir den Weg der Kohle von der Schachthalle, wo die Kohle ankam, bis zur Kokerei. Bevor die Kohle in die Kohlenwäsche kommt, wird sie zerkleinert, grob sortiert und für den Waschvorgang vorbereitet. Anders als es der Name vermuten lässt, wird die Kohle dort nicht gewaschen, sondern schwimmt aufgrund ihrer geringeren Dichte gegenüber anderem Gestein und Verunreinigungen im Wasserbad auf. Nach der Trocknung wird sie in der Kokerei zu fast reiner Kohle, dem Koks, weiterverarbeitet. Nicht nur unter Tage muss die Arbeit der Kumpels schwer, laut und staubig gewesen sein. Zum Schluss klettern wir auf das 45 m hohe Dach der Kohlewäsche und entdecken das Ruhrgebiet von oben, eine Landschaft, die geprägt ist von Zechen, Zechensiedlungen und Halden.

Und ja, auf genau einer solchen Halde, die durch den Abraum des «Aushubmaterials» der Zeche Prosper-Haniel entstanden ist, wollen wir unsere Skikünste erproben. Die 640 Meter lange Indoorskipiste, die längste der Welt, beeindruckt mit für uns neuen Schneeverhältnissen (Hallenkunstschnee), die sich ein wenig ungewohnt anfühlen. Während die Lehrpersonen den Zauberteppich zur Bergstation (113 m) als kleine Herausforderung erleben, meistern die anderen begeistert die Abfahrt oder probieren das Snowboardfahren aus. Die entspannte, sprich sehr langsame, Auffahrt ermöglicht zudem eine kurze Verschnaufpause, bevor es wieder schwungvoll bergab geht – ein einzigartiges Wintererlebnis mitten im aperi Industrieregion. Wird das Schule machen? «Bahnsteig 4, Sektor A», so tönt es nicht nur am Bahnhof. Auch die Sitzplätze des weltweit bekannten Musicals "Starlight Express" in Bochum werden auf diese Art zugewiesen. Und nicht nur die Eintrittskarten, sondern das eigens für das Musical erbaute Theater stehen ganz im Zeichen der Eisenbahn.



Alles fährt Ski



Hier gibt Bochum Vollgas



Gasometer Oberhausen



Tagebau Inden

Die imposante Bühne verläuft teilweise durch die Zuschauerränge, wodurch man direkt im Geschehen des Schauspiels sitzt. Seit 37 Jahren steht das regelmässig ausverkaufte Musical in Bochum exemplarisch für den Strukturwandel: Es knüpft an die industrielle Vergangenheit an und zeigt zugleich den kulturellen Aufbruch der Region. Und erschrecken Sie nicht: Bis auf zwei Stuntleute auf Inlineskates, treten alle Darsteller auf Rollschuhen auf, tschu tschu tschu...

Etwas müde vom gestrigen Programm lauschen wir am Samstagmorgen den Schilderungen von Christiane Becker vom Regionalverband Ruhr. Sie führt uns durch die teils verwaiste Planstadt Oberhausen und schildert uns die erfolgreichen Bemühungen des Altstadtlabors zur Wiederbelebung der Altstadt. Nach kurzer Busfahrt befinden wir uns in der ältesten Arbeitersiedlung des Ruhrgebiets, in Eisenheim. Die Siedlung wurde von der Gutehoffnungshütte, einem der damals bedeutendsten Hütten- und Bergbauunternehmen der Region erstellt. Geschickte Grundrisse in Kreuzform erlaubten ab 1850 jeweils 4 Familien das gleiche Haus in separaten Wohnungen zu bewohnen. Und mit der Schichtarbeit konnten die Betten zusätzlich «doppelt» belegt werden. Zudem hatte jede Familie hinter dem Haus einen Garten mit Stall, um Gemüse und Obst anzubauen und Vieh zu halten. Kaum zu glauben, dass die Häuser noch heute heissbegehrt sind, inzwischen wohnt hier aber nur noch eine Familie pro Häuschen.

Das Highlight des Tages ist das CentrO, Europas grösstes Einkaufszentrum. Auf dem 143 ha grossen Areal der ehemaligen Gutehoffnungshütte wurde ab 1997 die Neue Mitte Oberhausen geplant und umgesetzt. Der Rückgang der Stahl- und Kohleindustrie im Ruhrgebiet ist auf eine Kombination aus strukturellen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren zurückzuführen. In den 1980er-Jahren hatte Oberhausen mit einer Arbeitslosenquote von bis zu 18% zu kämpfen. Die Stadt war gezwungen, neue wirtschaftliche Perspektiven zu entwickeln. Frederik Weier erläutert uns in einer ziemlich amüsanten Führung die Philosophie des CentrOs, dem Herzstück der Neuen Mitte.

Keinesfalls entgehen lassen wollten wir uns einen Besuch im Gasometer Oberhausen, einem über 100 Meter hohen Gasbehälter, der seit den 90er-Jahren als Ausstellungshalle für spektakuläre Kunstausstellungen und Installationen genutzt wird. Die gegenwärtige Ausstellung «Planet Ozean» macht

mit interaktiven Klang- und Informationsräumen die Schönheit und Verletzlichkeit der Meere erlebbar. Etwas erschlagen von der Fülle der Informationen, stärken wir uns in der eindrucksvollen Installation «The Wave», wo man umgeben von bewegten Fischen und beruhigender Musik eine fast meditative Begegnung mit der Meereswelt erlebt.

Glücklicherweise fällt für einen Grossteil der Reisegruppe am Abend die Wahl auf ein vietnamesisches Restaurant. Der zuvor angepeilte «Katzentempel», wo man sein Essen in «flauschiger Gesellschaft unserer Samtpfoten geniessen» kann, wäre vielleicht doch etwas zu haarig gewesen.

Am Sonntagmorgen wechseln wir die Rheinseite und werden in Langerwehe, westlich von Köln, im Rheinischen Braunkohlerevier, von Stephan Laven erwartet. Um einen Überblick über den Tagebau Inden zu bekommen, klettern wir auf den Aussichtsturm Indemann. Eindrücklich schildert Stephan Laven die Umsiedlung seiner Familie in seinen Teenagerjahren aus dem Zentrum des heutigen Tagebaus. Besonders für seine Grosseltern war das endgültige Verlassen der eigenen Wohnung, aber auch die Auflösung der bestehenden Dorfgemeinschaft, belastend.

Wie Spielzeugfahrzeuge bewegen sich die riesigen Schaufelradbagger im Tagebau und lange Förderbänder bringen die Braunkohle direkt zum nahegelegenen Kohlekraftwerk Weissweiler. Noch. Denn für die Braunkohle ist in Nordrhein-Westfalen ein Ausstieg bis 2030 vorgesehen. Und ab 2030 soll der Braunkohletagebau Inden zum Indesee werden. Der See wird mit Flusswasser und Wasser aus den Tagebaubrunnen gefüllt. Es dauert etwa 25 bis 30 Jahre, bis die 13 Quadratkilometer grosse Grube, knapp dreimal so gross wie die Gemeindefläche von Au SG, vollständig gefüllt sein wird. Mit einer Tiefe von rund 140 Metern wird der Indesee dann etwa 750 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Bereits heute werden die Seeufer in aufwendiger ingenieurgeologischer Arbeit befestigt, damit die Strände am zukünftigen Indesee zum Schwimmen, Sonnenbaden und Entspannen einladen. In der Diskussion stellen wir die vorgesehene touristische Nutzung in Frage und suchen nach alternativen Nutzungsmöglichkeiten.

Spätestens im Zug von Köln in Richtung Süden überfällt uns nach dem anstrengenden Programm eine schwere Müdigkeit. Wir treffen mit nur 13 Minuten Verspätung in Heerbrugg ein. Danke an alle Ruhris!

Wenn das Schulhaus zur Filmkulisse wird

Was verrät uns die makellos aufgeräumte, sterile Wohnung von Patrick Bateman (Christian Bale) in *American Psycho* über seine Persönlichkeit, noch bevor wir ihn zu Gesicht bekommen? Wie spiegelt die surreale, fast groteske Tanzszene in *Poor Things* die emotionale Dynamik zwischen der Protagonistin und ihrem Liebhaber wider, allein durch Bewegung und Kameraarbeit? Warum wirkt die legendäre Szene in *Mission: Impossible*, in der Ethan Hunt (Tom Cruise) sich lautlos von der Decke abseilt, so nervenaufreibend, obwohl auf den ersten Blick kaum etwas geschieht? Liegt es an der Bildgrösse, der Perspektive oder sogar am Schnitt? Und was trägt das Licht in der Eröffnungssequenz von *Touch of Evil* zur düsteren Atmosphäre der Szene bei? Kurzum: Wie funktioniert eigentlich *visual storytelling* im Film?

Mit genau diesen Fragen beschäftigten sich 38 Schüler:innen im zweitägigen Atelier «*Exploring Cinema - An Introduction to Film*». Ziel des Ateliers war es, ihnen einen ersten praktischen und theoretischen Zugang zur Bildsprache des Films zu ermöglichen. Dabei ging es nicht nur darum, Filme bewusster zu sehen, sondern auch darum, selbst gestalterisch tätig zu werden und so zu erleben, wie filmische Mittel bewusst eingesetzt werden können, um Wirkung zu erzeugen.

Das Atelier begann mit einer Einführung in die filmische Erzählweise. Zentrale Konzepte wie Mise-en-Scène, Kameraperspektive, Einstellungsgrösse, Lichtführung und Schnitttechniken wurden anhand konkreter Filmbeispiele analysiert. Dabei lag der Fokus stets auf der Frage, wie Filme Bedeutung visuell erzeugen, ganz ohne erklärende Dialoge. Szenen aus bekannten Blockbustern und Filmklassikern dienten als Ausgangspunkt für die gemeinsame Analyse und auch als Inspiration für die darauffolgende eigene filmische Arbeit der Schüler:innen.

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit filmtheoretischen Grundlagen erhielten die Schüler:innen die Gelegenheit, das Gelernte praktisch anzuwenden. In kleinen Gruppen entwickelten sie eigene Kurzfilme oder einzelne Szenen. Der Prozess begann mit der Ideensuche: Welche Geschichte wollen wir erzählen und wie können wir sie visuell umsetzen? Daraufhin entstanden erste Entwürfe, aus denen detaillierte Storyboards wurden, in denen jede Aufnahme geplant wurde. Beim anschliessenden Filmen wurde schnell klar, dass selbst wenige Sekunden

Filmzeit viel Vorbereitung und in der Regel auch mehrere Versuche erfordern.

Die Inhalte der Kurzfilme waren oft stark vom Schulumfeld inspiriert, nicht zuletzt deshalb, weil das (nahezu leere) Schulhaus als Hauptdrehort zur Verfügung stand. Viele Kurzfilme griffen daher Szenen aus dem Schulalltag auf, mal realistisch, mal überzeichnet oder ironisch: vom Sozialdienst fürs Zuspätkommen über eine zufällige Begegnung mit dem «Crush» im Gang bis hin zu finsternen Kreaturen, die in Schulzimmern ihr Unwesen treiben. Besonders das Horrorgenre erfreute sich grosser Beliebtheit; offenbar bietet die Schule mehr als genug Stoff für Gänsehautmomente. Zum Abschluss wurden die Filme den anderen Teilnehmenden gezeigt und vorgestellt: Die Filmemacher:innen erzählten vom Entstehungsprozess und erklärten, welche filmischen Stilmittel sie bewusst eingesetzt hatten.



Oben: Ein Lehrer verknurrt einen Schüler wegen wiederholten Zuspätkommens zum Sozialdienst.

(Claudio Mazurek, Nagy Nimrod, Evan Pernat)

Unten: In Zimmer O307 spukt es. Ob unsere Protagonisten dem Spuk entkommen? (Kevin Büchi, Rijad Sulejmani, Elias Walker)

Mariela Miloradovic

Eine unvergessliche Woche in Berlin

Im Herbst 2024 war es endlich so weit: Unsere Klasse machte sich auf den Weg nach Berlin zur langersehnten Bildungsreise. Die Vorfreude war riesig, doch gleich zu Beginn zeigte sich, dass Reisen manchmal mehr Abenteuer bereithält als geplant. Schon die Anreise gestaltete sich interessant. Wegen technischer Probleme an der Bremse musste unser Zug umgeleitet werden, und in Frankfurt Süd hiess es dann: Umsteigen. Leider verloren wir dabei unsere reservierten Liegewagenplätze und verbrachten die restliche Nacht in gewöhnlichen Sitzwaggons. Trotz allem behielten wir die gute Laune und erreichten am Montagmorgen gegen 8.00 Uhr Berlin.

Nach dem Deponieren unseres Gepäcks in der Unterkunft startete direkt das umfangreiche Programm. Wir erkundeten der Reihe nach einige der bekanntesten und geschichtsträchtigsten Orte Berlins. Besonders spannend war, dass jede Gruppe ein Referat zu einer Sehenswürdigkeit vorbereitet hatte und uns direkt vor Ort darüber informierte. So standen wir am Brandenburger Tor, das einst Grenze zwischen Ost- und West-Berlin war, besuchten den Reichstag und die Gedenkstätte für die ermordeten Sinti und Roma Europas. Ein sehr bewegender Moment war der Besuch des Holocaust-Denkmals, ein Ort, der uns alle zum Nachdenken brachte. An der ehemaligen Berliner Mauer Gedenkstätte konnten wir uns gut vorstellen, wie sehr die Teilung der Stadt das Leben der Menschen geprägt haben muss.

In den folgenden Tagen setzten wir uns noch intensiver mit der deutschen Geschichte auseinander. In der «Topographie des Terrors», einem Museum am ehemaligen Gestapo-Hauptquartier, erfuhren wir erschütternde Details über die NS-Zeit. Der «Tränenpalast», ein ehemaliger Grenzübergang in der DDR, machte für uns greifbar, wie gnadenlos Familien durch die Berliner Mauer getrennt wurden und welch emotionale Abschiede hier stattgefunden haben. Ein weiteres Highlight war das «Futurium», ein Museum über mögliche Zukunftsszenarien, das uns zum Nachdenken über Gesellschaft, Umwelt und Technologie anregte. Daneben blieb auch Platz für individuell geplante Aktivitäten: Einige besuchten das «Körperwelten Museum», andere das «Olympiastadion», das «Spionagemuseum» oder das «Illuseum». Doch neben dem kulturellen und historischen Programm kam auch der Spass nicht zu kurz. Besonders beliebt war das Kanufahren auf der Spree am Donnerstag. In kleinen Gruppen und unter

Anleitung einer Führerin paddelten wir durch Berlin und entdeckten die Stadt aus einer ganz neuen Perspektive. Abgerundet wurde der Tag mit einem Besuch auf einem Streetfood-Festival, wo wir uns quer durch internationale Köstlichkeiten probierten. Unsere Maturareise war weit mehr als eine einfache Klassenfahrt. Sie bot uns die Möglichkeit, Geschichte nicht nur aus dem Schulbuch, sondern direkt vor Ort zu erleben. Viele Orte, die wir bisher nur aus dem Unterricht kannten, konnten wir nun mit eigenen Augen sehen und in ihren historischen Zusammenhang einordnen. Besonders die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg, dem Nationalsozialismus und der Teilung Deutschlands hat uns nachhaltig beeindruckt.

Diese Reise hat gezeigt, wie wichtig es ist, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, um die Gegenwart und Zukunft besser verstehen zu können. Wir sind als Klassengemeinschaft gewachsen, haben viel gelernt und nehmen unvergessliche Eindrücke mit nach Hause. Trotz der chaotischen Anreise und ein paar müden Momenten zwischen durch blicken wir alle mit einem Lächeln auf diese Woche zurück.



... ou comment un biscuit devient un ordinateur

Il suffit parfois d'un petit geste pour que quelque chose prenne vie ou change en mieux. Un sourire. Un mot. Ou un projet – comme celui d'une ancienne élève de notre école, A. Fousseni: l'idée silencieuse et invisible d'un acte de solidarité, une graine d'espoir.

C'est justement grâce à une telle graine, discrète et silencieuse, que notre action de solidarité envers une école de Lomé a vu le jour. Inspirée par son père, A. Fousseni, originaire du Togo, et grâce aux liens étroits qu'il entretient avec le directeur de cette école, V. Agbeti, elle a lancé – avec le soutien de son coordinateur de projet, A. Amann, un ancien professeur de notre établissement – une nouvelle initiative solidaire à la KSH, connue aussi sous le nom de Guetzli-Aktion (une manière, donc, de poursuivre l'action de solidarité que A. Staffelbach et A. Amann, deux professeurs d'espagnol, ont menée pendant quinze ans avec une école à Quito, en Équateur).

Depuis deux ans, un groupe d'enseignants engagés et d'élèves motivés – de première, deuxième et troisième année – préparent des biscuits de Noël, les emballent soigneusement dans des sachets décorés et les vendent dans un supermarché à Heerbrugg. (En fait – et pardonnez cette petite parenthèse –, à partir de la mi-novembre, notre école se transforme en une véritable pâtisserie: partout des parfums de cannelle, de vanille ... et des projets ambitieux. Une partie de ces initiatives est même destinée à ce nouveau projet. Merci!)

Cela fait donc deux ans que nous récoltons des fonds pour soutenir des élèves dont les familles ont des difficultés à régler les frais de scolarité, l'achat des livres ou l'accès au numérique. Et depuis deux mois, grâce à l'idée brillante de deux élèves de deuxième année, Nathan et Linus (2LaWa), nous avons réussi à recontacter leur ancien professeur

d'informatique de l'école secondaire – lui-même ancien élève de la KSH (le monde est parfois vraiment petit ...) – pour organiser, non pas un, mais cinq ordinateurs! Merci encore une fois!

... comment un biscuit devient une lettre

Ce projet nous a permis aussi (et nous permet encore) de découvrir une autre réalité, de sortir, pour ainsi dire, un peu de notre zone de confort. Pas seulement dans le sens d'avoir le courage – pendant la vente – de s'adresser à des inconnus à l'entrée d'un grand supermarché, deux (ou trois) samedis matin en pleine période de stress avant Noël ... (Et à vrai dire, en ces temps incertains, l'envie de faire preuve de générosité matérielle n'est pas toujours si grande ...) Mais aussi parce que ce projet nous a (re)donné un petit peu le goût d'une communication plus lente, plus concrète – sur papier. Même si les lettres sont échangées par scans, l'échange reste lent et personnel. Et c'est justement cette lenteur qui rend les lettres spéciales et précieuses. On doit attendre et cela change tout. Elle introduit une autre dimension dans notre vie quotidienne: celle de l'attente, devenue presque un handicap aujourd'hui.

Et avec le temps on a aussi appris à surmonter un autre petit obstacle: la difficulté parfois de déchiffrer correctement certains styles d'écriture. Malheureusement, le numérique nous a rendus un peu moins sensibles à la beauté de l'écriture à la main.

... quand un biscuit devient un MERCI sincère

Tout cela ne serait naturellement pas possible sans l'aide et le soutien de nombreux enseignants et élèves qui, malgré le stress de fin de semestre, trouvent, d'une manière ou d'une autre, le temps et l'énergie de s'engager. MERCI!



Le nouveau collège-lycée de Lomé (Togo)

Auf dem Weg in die Zukunft

Reto Graf

KGSem / SchiLf

Am 17. und 18. Januar 2025 versammelte sich das Kollegium der Kantonsschule Heerbrugg zur zweitägigen schulinternen Weiterbildung (SchiLf) in Wildhaus. Ziel der Veranstaltung war es, zentrale pädagogische und organisatorische Fragen im Zusammenhang mit dem «Gymnasium der Zukunft» (GdZ) gemeinsam zu diskutieren und weiterzuentwickeln. In einem abwechslungsreichen Programm verbanden sich Theorie, Praxiserfahrung und kreative Ideenfindung – mit dem Anspruch, die Schule fit für die Zukunft zu machen.

Am ersten Tag stand die Arbeit in sechs interdisziplinär zusammengesetzten Sem-Gruppen im Vordergrund. Die behandelten Themen reichten von neuen Lehr- und Lernformen wie Blended Learning über die Rolle der Klassenlehrpersonen und Coaching-Konzepte bis hin zu Fragen der Leistungsbewertung und Interdisziplinarität im Schulalltag. In Poster Sessions wurden Projekte, Ideen und Erkenntnisse anschaulich präsentiert, bevor die Gruppen am Nachmittag ihre Überlegungen weiter vertieften und in fachspezifische Diskussionsphasen übergingen.

Besonderes Augenmerk galt in mehreren Gruppen der Frage, wie selbstorganisiertes Lernen sinnvoll gefördert werden kann – ohne dabei die Rolle der Lehrperson zu relativieren. Gerade in neuen Lernformaten wird die pädagogische Begleitung und das Coaching der Lernenden an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig wurde die Herausforderung deutlich, dass individualisierte Formate hohe Anforderungen an Ressourcen und Koordination stellen.

Der zweite Tag war der Evaluation des bestehenden Sonderwochenkonzepts gewidmet. Nach einem einführenden Input wurden in Kleingruppen Vorschläge zur Weiterentwicklung verschiedener Sonderwochen diskutiert. Besonders intensiv wurde über Sinn und Machbarkeit von Bildungsreisen im heutigen Kontext debattiert – inklusive Alternativideen wie Projektwochen mit ökologischem oder sozialem Fokus.

Neben den inhaltlichen Arbeiten bot die Weiterbildung auch Raum für persönlichen Austausch und kollegiale Begegnung – etwa beim Apéro, Abendessen oder im Rahmenprogramm mit Tanzkurs, Gesellschaftsspielen, Karaoke oder Schneeschuhwanderung. Der stimmungsvolle Rahmen trug

wesentlich zum offenen Diskurs und zur Stärkung des Zusammenhalts im Kollegium bei.

Insgesamt war die SchiLf 2025 ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer modernen Schule. Die Vielzahl an Ideen, die differenzierten Diskussionen und die konstruktive Grundhaltung aller Beteiligten machen deutlich, dass die Kantonsschule Heerbrugg nicht nur bereit ist für die Herausforderungen der kommenden Jahre – sondern diese aktiv mitgestalten will.



Wir begrüßen ...



Patrick Floss, Chemie



*Linda Heller, Psychologie
und Pädagogik*



Corina Omlin, Chemie



Balint Böjtös, Fagott



Ursula Petith, Waldhorn

Verabschiedungen

Kilian Auer

Nach rund 28 Jahren engagierter und leidenschaftlicher Arbeit verabschiedet sich Kilian Auer als Leiter des Hausdienstes der Kantonsschule Heerbrugg in den wohlverdienten Ruhestand. Mit unermüdlichem Einsatz stellte er sich im Laufe seiner Karriere zahlreichen Herausforderungen und meisterte sie mit Entschlossenheit und Hingabe. Ende Januar 2025 begann für ihn ein neuer Lebensabschnitt: die Pensionierung.



Ein Blick zurück zeigt seine beeindruckende Laufbahn. Die Grundlage für seine leitende Position legte er 1993 mit dem erfolgreichen Abschluss der eidgenössischen Berufsprüfung für Hauswarte. Als ausgewiesener Fachmann fand er gemeinsam mit seinem Team stets hervorragende Lösungen für anstehende Herausforderungen.

Ein prägendes Kapitel seiner Zeit an der KSH war zweifellos die vier Jahre dauernde Bauphase. Beim Um- und Neubau der Schule spielte Kilian Auer eine zentrale Rolle. In zahlreichen Baubesprechungen brachte er wertvolle Vorschläge und praktische Tipps ein – Beiträge, die die Schule noch heute prägen. Besonders erwähnenswert ist auch sein unermüdlicher Einsatz während der Corona-Pandemie, die Anfang 2020 ausbrach. Die einzige Konstante dieser Zeit war die Veränderung: Neue Vorschriften erforderten ständige Anpassungen, um den Schulalltag aufrechtzuerhalten. Die Belastung war enorm, insbesondere durch die zusätzlichen Reinigungsarbeiten, die notwendig wurden, um die Sicherheit aller zu gewährleisten.

Über die Jahre hinweg gingen tausende Schülerinnen und Schüler an der Kantonsschule ein und aus. Bemerkenswert war es stets, wenn ehemalige Schüler nach Jahren zurückkehrten und von Kilian Auer erkannt wurden – oft begleitet von unterhaltsamen Anekdoten aus ihrer Schulzeit.

Wir danken Kilian Auer herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz und seine wertvolle Arbeit. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute, beste Gesundheit und viel Zeit, um seine Pläne zu verwirklichen.

Peter Ricklin, Verwalter

Stefan Lang

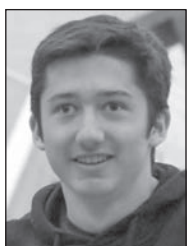
Nach über 20 Jahren verlässt Stefan Lang das Kollegium. Als gebürtiger Rheintaler aus Dornbirn war es ihm nach dem Biochemiestudium an der ETH Zürich und der darauffolgenden Dissertation an der Universität Zürich ein grosses Anliegen, sich nach ersten Berufsjahren im Kanton Aargau wieder seiner Heimatregion zuzuwenden. 2004 begann Stefan mit einem Teilpensum an der KSH, vier Jahre später wurde er Hauptlehrer. Während seiner Zeit an der Schule engagierte er sich in vielfältiger Weise: Er war in verschiedenen Kommissionen tätig, bot ICT-Kurse an, prägte die Einführung von iSTest mit, bildete sich zur Immersionslehrperson weiter und war auch bei Schulanlässen stets präsent und aktiv dabei. Auch sportlich brachte er sich bei Skilagern und Klettertouren ein und bereicherte damit das Schulleben.

Wir danken Stefan herzlich für seinen grossen Einsatz über all die Jahre – insbesondere für sein Engagement in der Fachgruppe Chemie, die er zuletzt auch auf kantonaler Ebene als Präsident vertrat. Für den weiteren beruflichen Weg wünschen wir Stefan alles Gute und viel Erfolg an seiner neuen Wirkungsstätte.

Michael Olah



Der Vorstand des Ehemaligenvereins darf dieses Jahr zwei neue Mitglieder begrüßen: Nils Eichmüller (als neuen EhV-Präsidenten) und Matthias Schütz. Auch wenn zum Redaktionsschluss des Jahresberichts die offizielle Wahl noch aussteht, möchte ich die beiden neuen Vorstandsmitglieder mit einem Interview vorstellen. Sie haben im Frühling 2025 unter anderem am Tag der offenen Tür bereits tatkräftig im Ehemaligenverein mitgewirkt.



Nils Eichmüller

1. In welchem Jahr und mit welchem Schwerpunkt hast du deinen Abschluss an der Kantonsschule Heerbrugg gemacht?

Meine Matura habe ich im Jahr 2024 mit dem Schwerpunkt Physik und Anwendungen der Mathematik abgeschlossen.

Matthias Schütz



Im Sommer 2024 mit Schwerpunkt Biologie & Chemie.

2. Auf welchem Ausbildungsweg befindest du dich im Moment/demnächst?

Zurzeit bin ich in einem Zwischenjahr, um meinen Militärdienst vor dem Studium zu absolvieren. Nach meinem Militärdienst werde ich am 15. September das Informatikstudium an der ETH in Zürich starten.

Vergangenen Herbst habe ich mit dem Humanmedizin-Studium an der Universität Bern begonnen.

3. Was ist deine liebste Erinnerung an die Kantizeit?

Während meiner Zeit an der Kanti hatte ich die Gelegenheit, an einem Sommersportlager in Tenero teilzunehmen. In kleinen Gruppen durften wir dort unter anderem das Klettern und Kajakfahren kennenlernen, was eine grossartige Abwechslung zum Schulalltag bot. Abseits des gewohnten Klassenverbandes konnten wir im Tessin viele neue und schöne Erfahrungen sammeln. Besonders wertvoll sind für mich die Freundschaften, die in dieser Woche entstanden sind.

Die unzähligen Stunden, welche ich nebst meinen Pflicht-Lektionen an der KSH verbracht habe. Sei es aufgrund von Freifächern, musikalischer Tätigkeiten, der SO oder einfach um mit meinen Freunden etwas zu plaudern, diese Zeiten habe ich sehr genossen! Eine meiner liebsten Erinnerungen an meine Kantizeit ist ein dreistündiger Jass an einem Samstagmorgen in der Eingangshalle, nachdem wir im Rahmen des Kanti-Theaters an der Kantonsschule übernachtet durften.

4. Wohin ging deine Maturareise und woran erinnerst du dich besonders?

Wir hatten das grosse Glück, unsere Maturareise in Barcelona verbringen zu dürfen. Dort konnten wir zahlreiche beeindruckende kulturelle Highlights entdecken. Wir profitierten von spannenden Stadtführungen, durften atemberaubende Aussichtspunkte erkunden und richtig gutes Essen geniessen. Besonders schön war es, all diese Erlebnisse mit unseren Schulkolleginnen und -kollegen zu teilen. Denn genau das machte die Reise so unvergesslich.

Meine Maturareise führte mich im September 2024 nach Barcelona. Besonders hängen geblieben sind mir die schönen Abende mit meinen Klassenkameraden, auf Picknickdecken oder im warmen Sand bei klarem Nachthimmel und ein weiterer Abend in der Bar mit einem selbstverständlich massvollen Sangria-Konsum.

5. Was gibst du den aktuellen Schülerinnen und Schülern der KSH mit auf den Weg?

Die Zeit an der Kanti ist wirklich etwas Besonderes – man erlebt sie nur einmal! Nutzt die vielen Möglichkeiten, die euch geboten werden – von der Sommersportwoche über Exkursionen bis hin zur Maturareise. Dies ist nicht selbstverständlich – wo sonst darf man unter dem Deckmantel der Bildung gleichzeitig schwitzen, reisen und neue Freundschaften schliessen? Geniesst diese Zeit, sie kommt so nicht zurück!

Profitiert von der unglaublichen Fülle der angebotenen Freifächer. Diese sind ein fantastischer Weg, einen Ausgleich zu eurem stressigen, Noten-lastigen Teil zu bieten, eure Interessensgebiete auszuweiten und euch in eure Interessen zu vertiefen und eine wunderbare Art, neue Freunde kennenzulernen. Ihr seid nur einmal an der Kanti, macht das Beste daraus!

Schülerinnen und Schüler

1. Klassen

1Fa

Akbaba Dilara
Ayyildiz Lina Leonie
Bakovic Anastasia
Breu Tino
Büchel Stella
Buschor Lena
Bushati Kiara
Di Federico Sofia
Gähwiler Leonie
Hanselmann Ninja
Heeb Tobias
Hohl Samuel
Horak Silas
Kremser Alexandra
Lippuner Noée
Nüesch Felix
Schwarz Saphira
Steiner Deborah
Strickler Mara
Tanner Jayden

1Fb

Ammer Helena
Baumgartner Mona
Demiri Semra
Eberli Cora
Hajri Yasmin
Hasler Jackie Lynn
Heilig Selina
Masina Nela
Musija Aminia
Parlov Lucija
Schirinzi Sara
Stieger Kayla
Stucki Tizian
Weber Ségolène
Wider Robin
Yerga Mayer Dídac
Zanetti Nalani
Zoller Joline

1Ga

Doenecke Hanna
Drexlmaier Maria
Egger Malin
Fach Maëlle Alea
Frank Carlo
Fürer Mia
Kehl Rea Luna
Keller Danrico
Le Nicole
Loher Ella
Marty Anna
Mock Leonie
Nagel Anna-Sophia Chayenne
Nüesch Ina
Parys Oliwia
Rüf Caroline
Sonderegger Ana Gabriela
Tschirky David
Zäch Serafin
Zimmermann Jonas

1GeLeMeSeWe

Bruderer Alessia
Elser Lionel
Eschenmoser Aurelia
Frei Johanna
Heeb Timo
Heron Steve
Keller Valeria
Kupfer Toni
Mannhart Sophie
Nyffenegger Joel
Schneider Luisa
Semenova Arina
Silverio Tuero Enrique
Trailovic Lena
Zanone Alessandro

1LaMaWb

Bähler Vuille Leah
Bajraliu Aresa
Baumann Elia
Baumann Luan
Benz Natalie
Bicker Lia
Cârstea Andrei-Albert
Ceman Selma
Cordes Paul
Deari Benan
Dogan Tuana-Lina
Ferreira Mendes Leandro
Gaedt Erik
Jud Ladina
Karner Cheyenne
Langenegger Cédric
Plüss Gina
Schöbi Antonia
Seitz Albert
Tarnutzer Ladina
Weber Chiara

1PaSa

Ay Arda
Ay Kayra
Belazi Jana
Betschart Nico
Christen Zoe
Dervishoska Hannah
Frei Anna
Giangreco Samira Gioia
Heither Finn
Hutter Iris
Kura Erian
Levi Eleonor
Mayer Tim
Michel Anja
Miron Matteo
Ose Lara Marie
Ritz Dennis
Schmid Julia
Schwerzmann Marlo
Sevenheck Erik
Shabani Uveys
Weder Gianna
Weibel Linda
Zeba Filip
Zecirevic Nail

1Na

Berdynaj Emira
Berdynaj Jetmira
Böker Malina
Bösch Emma
Braziulis Lukas
Bucher Anouk
Federer Aline
Gouvernon Noémie
Gschwend Svenja
Kansky Alessio
Melzer Ruben
Musin Justine
Pfister Alina
Rothen Ben
Seitz Anna
Sieber Livia
van der Maat Elena
Wagner Eléa
Walt Nina
Würth Giancarlo-Nadal
Zimmermann Ben

1NePe

Berceanu Ovidiu
Bruckner Amika
Bürki Sean
Dähnhardt Jannick
Dërmaku Atdhe
Draneviciute Ruta
Eugster Lara
Eugster Yann Elias
Hodgson Glen
Kühnis Janis
Mark Ladina
Piccolo Leandro
Rabaieva Valeriia
Sieber Quinn
Takac Isabella
Zimmermann Mattia
Zoller Jonas

1Wa

Ismaili Suela
Jazzetti Luca
Jovic Marko
Kajendren Ananthiga
Kehl Finn Laurin
Kokanovic Alen
Looser Frederik
Lüchinger Noemi
Malik Rizwan Ahmed
Mustafoski Amin
Phifer Emma
Rappke Noah
Sahin Sinem
Schegg Janika
Schwarber Kim
Seitz Lilia
Studerus Romy
Sylejmani Alisa
Terzic Daris
Zeric Aida

2. Klassen

2Fa

Aebi Riana
Ajgeraj Sarah
Breu Noelle
Carlik Eslem
Custodia Leana
Dourado Pinheira Elena Joana
Gerosa Chiara
Gilgen Lara Alena
Hochuli Michelle Ann
Kappeler Zoe
Kassler Aline Isabel
Lambert Jamie Lyra
Lehmann Simea
Loznica Lejla
Masina Jael
Muska Leni
Redjepi Alejna
Schneider Livia
Sieber Noelia Saara

2Fb

Bischof Carmen
Brkic Amina
Brockmann Lisa
Donadeo Sanya
Häle Diego
Hasler Carla
Merkli Luca
Roduner Tina
Rohner Angelina
Ruszkai Csenge Hanna
Saqipi Albdrit
Sekeris Christopher
Skala Selin
Vanrenterghem Leonie
Veseli Valentina
Walt Soraya May
Weber Aziza
Zünd Giulia

2GaSa

Albanese Jeremia
Beck Livia
Benz Florine
Eberle Sarah
Gächter Annika Lena
Geierlehner Luisa
Hellemann Julian
Hetzel Lisa
Hüseynova Gülüzar
Jufer Janina
König Leonie
Leuthe Eva
Loher Aino
Meli Garcia Noemi Aurelia
Rohner Jonas
Rosamilia Anna
Sherifi Aurora
Sieber Siri
Stieger Melinda
Tas Arda
Walser Erin

Weder Gioia
Weishaupt Nevio
Wiesner Jana

2GeNePe

Amann Luis
Bühler Nadine
Büyükkalay Mehmet
Demir Selin
Eberle Nadim
Gantenbein Andrina
Khan Zunaira
Lüchinger Juliana
Mayer Emily
Mettier Nika
Nagele Felice
Pasche Nicolas
Schmidt Raphaël
Schneider Jan
Schöbi Nicholas
Singhanat Pittayaporn
Steiger Viviane
Tiegel Valerie

2LaWa

Ademi Sarah
Alborn Michael
Arnaut Alim
Bucher Linus
Cavaleri Selma
Deari Nurian
Fach Nina
Feraj Dardan
Gächter Lilly
Gashi Noela
Giacotto Nico
Herbst Zoé
Keel Riana
Kellenberger Jan
Kunz Nathan
Scarano Thanit Amber
Schöbi Laetitia
Shabani Ubejd
Stein Andrea
Sylla--Honstein Meya

2MaWb

Benz Benjamin
Brühwiler Larissa
Koller Lorena
Mäder Giulia Mona
Meister Saskia
Mozsgai Medard
Oehler Luis
Schmid Jano
Schorer Vinzenz
Schwarber Aline
Thayalan Janith
Trailovic Lea
Tümen Dilar
Vasyliov Rostyslav
Veeravagu Sithhuyan
Velagic Alina
Vercauteren Noémi
Vlachos Stella Maria

Waibel Tom
Wijayaratham Sheran
Zoller Jonathan
Zünd Liam

2NaPa

Akdag Meyra
Axthelm Klara
Bichsel Máxima
Büchel Gionas
Cabezas Julia
Casilla Gianni
Dilettoso Iano
Dobler Felicia
Dubettier Louis
Federer Livia
Frauenfelder David
Frei Livio
Heeb Svenja
Huber Niklas
Isikli Derya
Jenny Silvan
Lüchinger Manuel
Meyer Zak
Nägeli Daria
Sieber Elias
Yosofy Iman
Zaru Leandro

2Nb

Arifi Laura
Gökbayrak Rüya
Häfelfinger Alessio
Halter Andri
Heeb Colin
Hilck Leandro
Huseini Florijana
Hutter Aline
Knechtle Elin
Krieger Noemi
Näf Patrick
Peters Naemi
Rahmani Melika
Rappke Julian
Shabani Ezana
Sieber Kaira
Spirig Alina
Sulser Colin Ike
Tran Jia Fong Kevin
Tsegay Galela
Usoski Zejd
Wirth Paulina

2SeWe

Benz Elena
Büchel Levia
Buschor Flurin
Cardera Illenseer Ramón Alexej
Christen Yannick
Dolanbay Gökce
Eggenberger Nayemi
Elbrecht Carla
Eppich Linn
Frade Pereira Sofia
Frei Amélie

Giger Jael
Gombos Abigél
Gutschmidt Noemi Estelle
Hensel Jamie Leon
Manser Shayna Jo
Nagypál Levente
Nüesch Sherlyn
Rina Miora
Schönholzer Enea
Sieber Rihanna
Spirig Seraina

3. Klassen

3GaMa

Ademaj Arion
Beck Melinda
Brüggemann Pia
Dietsche Enya
Fessler Lina Sophie
Gemperle Sarina
Gmeiner Nuria
Heeb Aaliyah
Hoefelein Klara
Langenegger Leya
Levi Susannah
Schmutz Katharina-Lorena
Schneider Fiona
Seitz Martina
Seiz Lena
Simone Enea
Wagner Siena
Weinbuch Uma
Zoller Benjamin
Zoller Sophia

3GeSeWe

Bäuerle Lars
Baumgartner Nila
Benz Dylan
Cermak Tomas
Clerici Sina
Eisel Lydia
Elbrecht Conrad
Fechter Severin
Fusinato Jael
Grabher Emma
Grabher Maximilian
Halili Enis
Hasler Mara
Heiniger Jakira
Kessler Serafin
Kobler Olivia
Mannhart Emma
Mannhart Lucia
Neff Maxim
Schwerzmann Annik
Taskara Kayra Asya
Trippel Celine
Veladzic Nina

3LaSa

Appel Amélie
Badertscher Kim Nora
Baumgartner Lorena
Bulic Una
Halter Linn
Häusler Leandra
Höfel Lena
Jeremias Vieira Chiara
Köppel Emilia
Kugler Olivia Caroline
Kunz Lenia Emilia
Loher Elin
Molina Janina
Raunjak Lorena
Scheegg Chantal
Spitz Naemi
Tensch Vivienne
Walker Elias
Wohlgensinger Ladina
Wolfers Theresa

3LeNePe

Gray Lilly Rose
Heiniger Syrina
Heron Andrew
Hinterhölzl Marius Johannes
Ibrahim Yunis
Keel Viviane
Khong Kelvin
Kling Aaron
Lamprecht Ryan
Mazurek Claudio
Möller Otis
Nagy Nimrod Jozsef
Niederer Paula
Pernat Evan
Rüdisser Lenny
Siklodi Dorina
Vetsch Lino

3Na

Berdynaj Azem
Canoska Adelisa
Curione Manuel
Dobler Mattia
Ferrari Livia
Gombos Gergö
Keiser Leonie
Keller Julia
Kos Liam
Looser Annik
Schmidheiny Noah
Städler Noel
Studerus Nik
Usoski Jahja
Zejnulahu Albion

3PaWb

Adina Mohammad Amir
Appel Maxime
Avdi Eser
Büchi Kevin
Can David
Canoski Elina
Dähnhardt Flurina
Egli Florin
Gaedt Lennart
Günther Leo
Häusler Jamiro
Kim Noel
Langenegger Thierry
Lauwener Moritz
Rathnasingam Kiruththika
Reich Caroline
Schmid Livio
Schnider Philip
Sorokin Dmitry
Sulejmani Rijad
Travaso Lian
Van der Maat Rafael
Wolfgang Paya May

3Wa

Felde Niklas
Fonseka Damsilu
Frei Noel
Gimmel Katja
Hasler Noel
Knapp Ruben Samuel
Kolb Marlon
Licina Amar
Loher Lenny
Mavmudoska Asima
Memagic Diana
Mertl Lea
Molina Salome
Nevzadi Omer
Puskar Suana
Reich Melanie
Scherrer Elisa
Schmid Felix
Schuman Gabriel
Sieber Julia
Sippel Finlay
Stelzl Helena
Tanner Liam

Absolventinnen und Absolventen

3F

Baronchelli Tessa
Bennewitz Franka
Betschart Alina
de la Poza Lucas Manuel
Fanigliulo Sofia
Gisep Laura
Halter Rebecca
Paus Lotte
Pichler Lynn
Reiss Isabella
Schläpfer Nicole
Schönholzer Noëmi
Thür Laura
Thurnheer Angelina

4FP, 4FS

Dietrich Larina
Ganz Florin Livio
Gauthier Samira
Hörtner Annika
Kuljici Belmin
Petrullini Giulia
Rutz Lisa
Steiner Emma
Stieger Valeria
Züger Chenoa
Nevzati Aulona
Schelling Vera

4Gala

Ashokarasan Shusvin
Biagini Ilaria
Broger Erin
Bünter Enelia
Doenecke Zoe
Ernst Zoe
Frei Vanessa
Häfelfinger Chiara
Högger Luisa
Ibusoski Adem
Kehl Mara
Kehl Zoe
Kollefrath Lisa
Mavmudoski Mesud
Näf Ellen
Rohloff Noam
Rohner Salomé Magdalena
Rüf Philipp
Spirig Julia
Strack Jakob
Thaqi Altina
Treitinger Nina Claudia
Zäch Indira

4GeLeSeWe

Appert Ladina
Berger Alina
Can Laura
Cuomo Alessandra
Filipovic Diana
Frei Anna

Hagmann Nina
Hanselmann Joris
Heeb Céline
Kling Sophie
Kuster Eleni
Maurer Daria
Mavroudis Pavlos
Meier Luana
Melzer Ronja
Nüesch Alisha
Pardatscher Sam
Ruppanner Lucian
Schmid Mateo
Silipo Anina
Supe Julina
Wimalendrakumar Jeneny

4LaSa

Arnaut Amer
Belazi Myriam
Coralic Omar
Demiri Rinor
Dietrich Alina
Dietsche Bigna
Heitele Cosima
Hess Lena
Hilck Amelie
Köppel Anna
Langenegger Fabrice
Marczynski Carina
Miloradovic Mariela
Moravac Damjan
Nuridini Bleart
Pallecchi Gianna
Rathnasingam Sanjeevan
Schnyder Nevio
Schöbi Valentin
Sgier Marvin
Sieber Manuel
Sippel Soraya
Thangeswaran Vithuran
Wymann Patricia Sophie

4Na

Buresch Sara Maria
Enzler Curdin
Frei Julia
Grabe Robin
Klein Jonathan
Kuratli Eva Maria
Lauwener Sina
Lehmann Jamin
Mätzler Elias
Nüesch Julia
Ritz Lilian
Schedler Nicole
Schmidheiny Enola
Schöbi Felicitas
Sinkovec Sandro
Sulajmani Ajna
Tobler Moana

4NePe

Bächi Tobias
Degani Malin
Gantenbein Timo
Khan Abdullah
Köppel Ilona
Niederacher Julia
Raschle Samuel
Roduner Emma
Röhrig Moritz
Saguer Fernando
Vetsch Fiona

4Pa

Alberti Alessandro
Baumann Noah
Baumgartner Miro
Breu Marvin
Eichmüller Erik
Hamo Robin
Heule Fabio
Holenstein Gabriel
Ibushoska Hafiza
Loher Kai
Lüchinger Damian
Lüchinger Sina
Marchlewitz Hendrik
Omlin Adrian
Rissi Martina
Roten Colin
Schlegel Jasmin
Spirig Mauro

4Wa

Balmer Damian
Cristuzzi Luca Antonio
Dähnhardt Johanna
Felde Amelie
Frei Nadim
Frühwirth Gian-Lauro
Galvani Cherise
Gschwend Valentin
Juen Laurin
Kehl Fionn
Keller Ylenia Alina
Kluser Rahel
Knapp Constantin
Kolb Max-Aziz
Koshi Sejid
Miller Salome
Mir Ahmad
Nevzadi Mejdi
Ramsperger Ilija
Röthlisberger Svenja
Schneider Alina
Shajnoski Sanih
Steiner Simon Daniel
Thurnherr Jennifer
Vidallé Ignacio

Rektorat

Rektorin

Mark-Schatt Judith, Prof., mag. oec. HSG, Wirtschaftswissenschaften, 2000

Prorektor I

Caduff Marc, Dr. phil., Deutsch, Philosophie, 2016

Prorektor II

Good Patrik, Prof. dipl. Natw. ETH, Chemie, 2001

Prorektor III

Cerutti Matteo, Prof. lic. phil. I, Französisch, 2003

Lehrpersonen

Aeppli Gustavo, Prof. dipl. Phys. ETH, Mathematik, Physik, 2004
Arora Neha, Master of Arts, Informatik, Englisch, 2023
Bach Martin, Dr. sc. math., Mathematik, 2021
Bach Tabea, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2021
Bally Cornelia, Prof. dipl. Natw. ETH, Geografie, 1998
Bärtsch Sina, Master of Science, Psychologie, Pädagogik, 2024
Baumann Rebekka, Master of Arts, BG, 2023
Beadini Mirjam, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2017
Berchtold Thomas, Violoncello, 2018
Bischof Simone, Prof. lic. phil. I, Deutsch, 2007
Böjtös Balint, Fagott, 2025
Bohle Felix, Prof. Musikpädagogie, Klavier, 2012
Büchel Christian, Prof. Magister, Sologesang
Büchel Nando, Master of Arts, Deutsch, 2021
Büchi Angelika, Prof. dipl. Gestaltungslehrerin, BG, 2002
Büchler Stefan, Prof. Dr., Physik, Mathematik, Informatik, 1988
Burgermeister Bastian, Master of Arts, Englisch, 2023
Bürgi Büchler Gabriela, lic. phil. I, Englisch, 2018
Burkhard Dieter, Prof. dipl. Zool., Biologie, 2005
Burtscher Herbert, Musiker MH, Musik, 2010
Cerny Mirja, Prof. lic. phil. I, Französisch, Deutsch, 2000
Chiavi Martina, Master of Arts, Englisch, 2015
Custer Ursina, Prof. lic. oec. dipl. Hdl. HSG, Wirtschaft u. Recht, 2002
De Clercq Ludwig Erasmus, Dr. sc. nat., Mathematik, Physik, 2019
Deuring Martin, Kontrabass, 2023
Dibik Minako, Klavier, 2021
Eberhard Johannes, Musikpädagoge, Gitarre, 1997
Egli Daniel, Master of Science, Geografie, 2024
Eitel Astrid, Dr. phil., Latein, 2016
Entleitner Hannah, Master of Arts, Wirtschaft und Recht, 2024
Erjavc Dean, Master of Arts, Klavier, 2024
Eugster Adrian, Musikpädagoge, Trompete, 1998
Fischer Stefan, Prof. dipl. Ing. ETH, Mathematik, Physik, 1995
Floss Patrick, Master of Science, Chemie, 2025
Flückiger Stefan, Schlagzeug, 2016
Flüge Martin, Musikpädagoge, Schlagzeug, 2024
Fontana Carmen, lic. theol., Religion, 2021
Fraefel Urs, Master of Arts, Chinesisch, 2008
Frei Annik, lic. phil. I, Französisch, 2024
Freise Carl, Philosophie, 2021
Gadient Nadine, lic. phil. I, Deutsch, Geschichte, 2024
Gehrig Damiana, Master of Science, Sport, 2016
Götz Benedikt, Prof. dipl. Physik- und Mathematiklehrer, Physik, Mathematik, 1999
Graf Leandra, lic. phil. I, Informatik, 2023
Graf Reto, Prof. Master of Arts, Geografie, Geschichte, 2008
Guler Jonas, Master of Science, Mathematik, Informatik, 2022
Gunlisbergen Felix, Master of Science, Mathematik, 2023
Haltinner Mario, Saxophon, 2022

Heller Linda, Bachelor of Science, Psychologie, Pädagogik, 2025
Hügli Peter, lic. phil. I, Ethik, Philosophie, 2012
Jäger-Koller Jacqueline, Prof. Sportlehrerin ETH, Dipl. II, Sport, 1992
Jahn Fabienne, Master of Arts, Französisch, 2023
Keller Torsten, Master of Science, Wirtschaft und Recht, 2022
Kiesewetter Stefan, Dr. phil., Religion, 2023
Kobelt Manuel, Prof. Master of Science, Biologie, 2011
Kohler Kevin, Master of Science, Sport, 2022
König Virgil, lic. phil. I, Psychologie, 2013
Kopp Margit, Prof. Lehramtsassessorin, Mathematik, Physik, 2002
Kuhn Anita, Prof. lic. phil. I, Englisch, Deutsch, 2001
Kurzbein Ralf, lic. oec. HSG, Wirtschaft und Recht, 2022
Lang Daniela, Prof. lic. phil. I, Englisch, 2009
Lang Stefan, Prof. Dr. sc. nat., Chemie, 2004
Langenegger Rainer, Prof. Sportlehrer Dipl. II, Sport, 2002
Lio Eva, Master of Arts, Blockflöte, 2022
Marrocco Melani, Master of Arts, Französisch, Spanisch, 2022
Martellotta Dürr Claudia, Prof. lic. phil. I, Französisch, 2006
Matt Sabine, Prof. Mag. rer. nat., Englisch, Geografie, 2002
Mattle Suso, Musikpädagogin, Musik, 1998
Meile Jasmin, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2023
Menzi Melanie, Master of Arts, BG, 2023
Merz Hannes, Master of Science, Biologie, 2014
Müller Dominic, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2017
Neubacher Ulrike, Musikpädagogin, Harfe, 2013
Noser Desirée, Master of Arts, Deutsch, Englisch, 2023
Olah Michael, Master of Science ETH, Chemie, 2018
Omerovic Denis, Gitarre, 2014
Omlin Corina, Bachelor of Science, Chemie, 2025
Petith Ursula, Waldhorn, 2025
Pugliese Daniel, Master of Arts, Französisch, 2020
Reinthal-Eberle Sonja, Musikpädagogin, Oboe, 2011
Rietmann Marion, Master of Arts, BG, 2020
Rohner Stefan, Prof. lic. phil. I, Geschichte, Geografie, 2000
Rothenberger-Bleichenbacher Eva, Prof. Dr., Ital., Deutsch, 1995
Sahbai Julius Aria, Master of Arts, Violine, 2014
Schiess Jörg Manuela, Prof. dipl. Math. ETH, Mathematik 1998
Schläpfer Sin, Master of Science, Sport, 2024
Schliesser Jasmin, Master of Arts HSG, Wirtschaft u. Recht, 2020
Schönwetter Sonia, Prof. lic. phil. I, Französisch, Italienisch, 2000
Schwendener Kurt, Prof. dipl. Gestaltungslehrer, BG, 1993
Seitz Priska, Akkordeon, 2020
Sergeant Coralie, Master of Arts, Französisch, 2024
Sommer Lorenz, Master of Science, Physik, Sport, 2024
Stähli Nicole, Bachelor of Arts, Geschichte, 2025
Staffelbach Alexandra, Prof. lic. phil. I, Spanisch, Deutsch, 1996
Steurer Céline, lic. phil. I, Philosophie, 2017
Strickler Patrick, Prof. lic. phil. I, Englisch, Geografie, 1999
Tedesco Dominic, Prof. dipl. Math. ETH, Mathematik, 1995
Tedesco-Hutter Isabel, Prof. Musikpädagogin, Musik, 2002
Tgetgel Halawa Seraina, Master of Science, Biologie, 2013
Todic Lindegger Milena, Prof. lic. phil. I, Deutsch, 2000
Triegel Antonia, Mathematik, 2020
Vogel Claudia, Prof. Eidg. Turn- u. Sportl. II, Sport, 2013
Waibel Patrik, Prof. mag. oec. HSG, Wirtschaftswissenschaften, 1993
Wallner Holenstein Dorothea Anna, Mag. phil., Französisch, 2013
Weber Katja, Querflöte, 2022
Wellauer Michael, Master of Science, Chemie, 2021
Wellauer Simon, Master of Arts, Physik, Englisch, 2021
Wohlgensinger Johanna, Dr. sc. nat., Biologie, 2023
Zeller Jakob, Master of Arts, Latein, Geschichte, 2024
Zinndorf-Sant Andrea, lic. phil. I, Deutsch, 2014

Personal

Verwaltungspersonal

Idrissou Mirjam, Bibliothekarin, 2022
Kägi Denise, Verwaltungsangestellte, 2023
Kaufmann-Büchel Daniela, Bibliothekarin, 2009
Ricklin Peter, Verwalter, 2013
Rohner Gabrielle, Verwaltungsangestellte, 2014
Sieber Caroline, Bibliothekarin, 2006
Sinz Evelyn, Verwaltungsangestellte, 2007

Assistenzpersonal

Anrushi Asie, Assistentin am chemischen Laboratorium, 2022
Mattle Cornel, Assistent am physikalischen Laboratorium, 2008
Frei Karen, Assistentin am biologischen Laboratorium, 2016
Gantenbein Daniel, Assistent am biologischen Laboratorium, 2019

Hausdienst und Reinigungspersonal

Auer Kilian, Leiter Hausdienst (bis Januar 2025), 1997
Keller Lukas, Leiter Hausdienst (ab Januar 2025), 2022
Speck Manuel, Mitarbeiter Hausdienst, 2014
Nico Stadler, Mitarbeiter Hausdienst, 2025
Köppel Karin, 2022
Milenkovic Melani, 2023
Smerecnig-Wehrli Karin, 2000
Zoller Irene, 2006

Schulärztin

Altwegg Lea, Dipl. Ärztin, Schulärztin, 2024

Persönliche Beratung

Sonia Mato, M. Sc. UZH Kant. Schulpsychologin, 2022
Carmen Fontana, Theologin/Seelsorgerin, 2021

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Albertin Mengia, MSc Psychologin, 2019
Marlene Eberle, MAS Berufs-, Studien und Laufbahnberatung 2024

Informatikpersonal

Altenburger Daniel, ICT-Supporter Senior, 2022
Linder Ivo, Leiter Informatik Cluster V, 2005
Heule Ralf, ICT-System-Ingenieur Senior, 2021

In Pension

Klaus Amann
Walther Baumgartner
Ueli Bietenhader
Albert Braun
Markus Bruderer
Peter Bützer
Markus Buschor
Ernst Capiaghi
Anna Danielewicz
Peter Egli
Alex Frei
Hans Frischknecht
Beat Fürer
Malcolm Green
Albert P. Guntli
Karl Hardegger
Hans Haselbach
Patrizia Hauser
David Hove
René Hugelshofer
Gabriele Hunziker
Hannes Kampfer
Albert Keller
Felix Kessler
Kurt Krattinger
Werner Kuntschik
Peter Lenggenhager
Fredy Messmer †
Bert Mogg
Luzi Müller
Domenig Oetiker
Albert Pfenninger †
Martin Pozivil
Theodor Scherrer
Guido Scheuber
Fritz Schoch
Andreas Seiler
Franz Spirig
Rainer Stöckli
Ruth Stöckli-Erni
Heinz Suhner
Meinrad Vögele
Susanna Wipf
Wolfgang Weber †
Benedikt Weissenrieder
Regina Wendel
Laurenz Winkler
Jürg Zimmermann

Kilian Auer
Peter Benz
Paul Bruggmann
Walter Kehl
Jelica Ladalarlo
Elmar Loher
Ruth Lutz
Wilfride Meier
Christof Sonderegger
Aurelia Spirig
Otto † und Ida Staub
Renate Stieger
Walter Winiger



Homepage: www.ksh.edu

Impressum

Redaktion: **Stefan Fischer**
 Milena Todic
 Andrea Zinndorf

Gestaltung, Satz: **Kurt Schwendener**

Bilder: **Kurt Schwendener**
 Manuel Speck
 Stefan Rohner
 Reto Graf
 Marion Rietmann
 Jakob Zeller
 Mariela Miloradovic

Titelbild: **Schlussbild der Musical-Präsentation**
 am Festakt
 Foto: Kurt Schwendener

Sekretariat: **Evelyn Sinz**
 Gabrielle Rohner

Versand: **Lukas Keller**
 Peter Ricklin
 Denise Kägi

Druck: **galledia ag, Berneck**



Aaliyah Heeb, 3G, Dach, Animation

